

Handwritten note: Prof. Hartmann
in Bonn, 1897

II
B 35-259

Deutscher

Kolonialatlas

mit Jahrbuch.

Herausgegeben auf Veranlassung
der

DEUTSCHEN KOLONIALGESELLSCHAFT.

Bearbeitet

von

P. SPRIGADE und M. MOISEL.



INHALT:

- | | |
|---|--|
| Jahrbuch u. Bemerkungen
von Hubert Henoch. | 5. Deutsch-Südwestafrika |
| 1. Weltkarte. | 6. Deutsch-Ostafrika. |
| 2. Afrika. | 7. Deutsche Besitzungen
im Stillen Ozean. |
| 3. Togo. | 8. Kiautschou und Um-
gebung. |
| 4. Kamerun. | |

Preis 60 Pf.

BERLIN 1907.

Verlag von DIETRICH REIMER (Ernst Vohsen).

Handwritten numbers: 169550, 0240011

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Präsidenten:

Präsident: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Wiligrad.
Geschäftsführender Vizepräsident: Kaiserl. Botschafter a. D. Wirkl. Geheimer Rat Dr. von Holleben, Mitgl. d. Herrenhauses, Berlin. Stellvertretende Präsidenten: Graf von Arnim-Muskau, Muskau und Berlin; Prinz von Arenberg, Mitglied des Reichstages und des Preuss. Landtages, Berlin; Konter-Admiral z. D. Strauch, Friedenau; Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paasche, erster Vize-Präsident des Deutschen Reichstages, Berlin.

Schon lange vor der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hatten weitschauende deutsche Fürsten und patriotische Männer den Erwerb von Kolonien als ein Ziel nationaler Politik ins Auge gefasst. Auch die Frankfurter Nationalversammlung des Jahres 1848 hatte bereits die Frage der Erwerbung kolonialen Besitzes in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen und in dem von ihr ausgearbeiteten Verfassungsentwurf berücksichtigt. Aber die Kraft zur Verwirklichung dieses Wunsches fand Deutschland erst, nachdem es die Einigung im Innern und eine gebührende Macht gegen aussen auf den französischen Schlachtfeldern sich erkämpft hatte. Dem überlegenen Einfluss, den Kaiser Wilhelm I. und sein grosser Kanzler auf die Weltpolitik ausübten, verdanken wir es, dass Deutschland im Jahre 1884 in zwei Weltteilen von wertvollen Gebieten Besitz nahm.

Bereits vor dem Jahre 1884 bestanden in mehreren Städten Deutschlands private Vereine und Gesellschaften, die koloniale Zwecke verfolgten, darunter insbesondere der am 6. Dezember 1882 gegründete Deutsche Kolonialverein. Diese Vereine waren nicht bloss bemüht, das Verständnis für die kolonialen Aufgaben des deutschen Volkes zu fördern, sondern ihr Bestreben ging u. a. auch dahin, die Auswanderungsfrage in nationalem Sinne zu beeinflussen, und der sich immer bedrohlicher gestaltenden Erstarkung anderer Nationalitäten auf Kosten deutschen Kapitals und deutscher Arbeit im Weltverkehr entgegenzuwirken.

Der Besitz eigener Kolonien legte den mit Kolonialpolitik sich beschäftigenden Gesellschaften naturgemäss die Verpflichtung auf, ihre Bestrebungen auf die deutschen Kolonien, auf deren Erforschung und wirtschaftliche Erschliessung auszudehnen. Am 28. März 1884 erfolgte die Gründung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation in Berlin.

Durch die von dem Deutschen Kolonialverein und der Gesellschaft für deutsche Kolonisation auf ihren Hauptversammlungen am 19. Dezember 1887 gefassten Beschlüsse fand eine Verschmelzung beider statt. Aus dieser Verschmelzung entstand die **Deutsche Kolonialgesellschaft**.

Erster Präsident dieser Gesellschaft war der jetzige Kaiserliche Statthalter in Elsass-Lothringen, Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der jetzt noch als Ehrenpräsident in enger Fühlung mit der Gesellschaft steht. Sein Nachfolger in der Stelle des Präsidenten ist Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg seit 15. Januar 1895.

Gegenwärtig besteht die Deutsche Kolonialgesellschaft aus 380 Zweigvereinen (Abteilungen), und zwar 358 in Deutschland, 22 ausserhalb Deutschlands (Alexandria, Antwerpen, Bismarckarchipel, Chicago, Daressalam, Edea, Finschhafen, Grootfontein-Otavi, Jaluit, Kaiser-Wilhelmsland, Karibib-Otjimbingue, London, Muanza, Palermo, Paris, Ponape, Swakopmund, Togo, Tokio, Tsingtau, Windhuk und Zentralafrikanische Abteilung) und 170 Ortsgruppen. Sie zählt 36 000 Mitglieder.

Die Zwecke, welche die Deutsche Kolonialgesellschaft nach ihren Satzungen verfolgt, sind folgende:

1. die nationale Arbeit der deutschen Kolonisation zuzuwenden und die Erkenntnis der Notwendigkeit derselben in weitere Kreise zu tragen;
2. die praktische Lösung kolonialer Fragen zu fördern;
3. deutsch-nationale Kolonisationsunternehmungen anzuregen und zu unterstützen oder durch tatkräftiges Vorgehen selbst in Angriff zu nehmen;
4. auf die geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken;
5. den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit dem Vaterlande zu erhalten und zu kräftigen;
6. für alle auf diese Ziele gerichteten, in unserm Vaterland getrennt auftretenden Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden.

Entsprechend den durch die dargestellte geschichtliche Entwicklung gegebenen Zweckbestimmungen ist die Tätigkeit der Gesellschaft einesteils eine werbende, insofern sie das Verständnis und Interesse für die kolonialen Aufgaben des deutschen Volks anregen und fördern will, andernteils eine der praktischen Arbeit zugewandte. Werbend wirkt die Gesellschaft

1. durch die von ihr herausgegebene, wöchentlich erscheinende »Deutsche Kolonialzeitung«, die allen Mitgliedern kostenfrei zugestellt wird.

Die Deutsche Kolonialzeitung, die für die grosse Menge der Gebildeten geschrieben ist, bringt in möglichst engem Anschluss an die Tagesereignisse kurze, aufklärende Artikel, die innerhalb von je 14 Tagen das gesamte Gebiet der deutschen Kolonialbetätigung berücksichtigen, führt Land und Leute des überseeischen Deutschland in Bildern vor, berichtet über die Arbeiten der Gesellschaft, nimmt zu allen wichtigen kolonialen Fragen in knappen Aufsätzen Stellung und ist bemüht, in die koloniale Bewegung Deutschlands führend einzugreifen;

2. durch die von ihr in jährlich 12 Hefen herausgegebene »Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft«, welche die Mitglieder zum Selbstkostenpreise erhalten;
3. durch Uebermittlung von kolonialen Artikeln und Notizen an die Tagespresse vermittelt der von ihr herausgegebenen kolonialen Korrespondenz »Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft«;

4. durch Veranstaltung von Vorträgen über kolonialpolitische Thematika in den Zweigvereinen und in andern Orten, die zur Gründung von Abteilungen schreiten wollen;
5. durch Zusendung von Werbematerial (Karten, kolonialen Abhandlungen, Flug-schriften) an die Abteilungen;
6. durch Anschaffung von Lichtbilderapparaten, Anlage von Lichtbildersamm-lungen, Ausarbeitung von erläuternden Vorträgen dazu und deren Verleihung an die Abteilungen und Bewilligung von Unterstützungen an letztere zu der-artigen Anschaffungen;
7. durch Versendung illustrierter Beitrittseinladungen mit postfreier Anmeldekarte;
8. durch Herausgabe und Unterstützung von Werken und Zeitschriften kolonialen Inhalts;
9. durch Unterhaltung einer umfangreichen Bücherei, die bereits gegen 8000 Bände, Broschüren und Karten besitzt, und deren Benutzung jedem Mitgliede gestattet ist;
10. durch Förderung der Anlage von Kolonialheimen;
11. durch Unterstützung von Büchereien mit kolonialem Lesematerial;
12. durch Verbreitung der Kenntnis über unsere Kolonien in der Jugend;
13. durch Versorgung von Schulbibliotheken mit kolonialem Lesestoff.

Praktisch ist die Gesellschaft bemüht, jedes gesunde national-deutsche Unternehmen oder Interesse auf kolonialem Gebiet im weiteren Sinne, gleich-viel, ob dasselbe sich auf deutsche Schutzgebiete oder ausserdeutsche über-seische Länder bezieht, nach Kräften zu fördern. Dementsprechend hat die Deutsche Kolonialgesellschaft

1. auf alle die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete und die Interessen der Deutschen im Auslande berührenden Fragen eingewirkt und den Standpunkt der kolonialfreundlichen Kreise Deutschlands an massgebender Stelle vertreten (Ausbau unserer Flotte, Haushaltsetat für die Schutzgebiete, Antisklaverei-bestreben, Emin-Pascha-Expedition, Abgrenzungsfragen der Schutzgebiete, Errichtung von Berufskonsulaten, Ableistung der Dienstpflicht bei der Schutz-truppe, Eisenbahnbauten, Dampferverbindungen, Bekämpfung der Hungers-not in Deutsch-Ostafrika, Bekämpfung der Viehseuchen, Auswanderungsgesetz, Samoafrage, Erhaltung der Reichsangehörigkeit usw.);
2. Expeditionen zur Erforschung der deutschen Schutzgebiete und deren Hinter-länder, teilweise in Verbindung mit andern Organen, ausgerüstet und entsandt;
3. die wirtschaftliche Erschliessung der Schutzgebiete teils selbst in Angriff genommen, teils dahin zielende Unternehmungen Jahre hindurch aus ihren Mitteln und durch ihren Einfluss erheblich unterstützt;
4. das Studium der Eingeborenen-Sprachen angeregt und gefördert;
5. die tropenhygienische Forschung angeregt und durch Beschaffung von Material und finanzielle Zuwendungen gefördert;
6. die deutschen Schulen in Tanga und auf Samoa durch namhafte Beiträge Jahre hindurch unterstützt;
7. die Siedelung deutscher Landwirte in Südwestafrika ins Leben gerufen, den Ansiedlern dort durch das von ihr geschaffene Syndikat zur Begründung wirtschaftlicher Unternehmungen erhebliche Kapitalunterstützungen gewährt und zum Zweck der Siedelung eine direkte Dampferverbindung zwischen Hamburg und Südwestafrika begründet;
8. die Ansiedlung Weissler in den dafür geeigneten Gebieten vorbereitet und in Angriff genommen;
9. die Selbstverwaltung in den Schutzgebieten und die Errichtung von Gouver-nementsbeiräten nachdrücklich gefordert und vertreten;
10. die Notwendigkeit, unsere Kolonien durch den Bau von Eisenbahnen wirt-schaftlich zu erschliessen, stets auf das Nachdrücklichste betont und empfohlen;
11. Gelder aufgebracht, um den durch den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika in Not geratenen Ansiedlern über die schlimmsten ersten Zeiten, wo es am Nötigsten gebrach, hinwegzuhelfen;
12. sich mit aller Kraft dafür eingesetzt, dass diese Ansiedler für die durch den Aufstand verursachten Verluste vom Reich in billiger und gerechter Weise entschädigt werden;
13. für die aus Südwestafrika zurückkehrenden Kämpfer einen Stellennachweis eingerichtet;
14. im Laufe der Jahre Tausenden von Auswanderern auf Anfrage unentgeltliche Auskünfte über Einwanderungsgebiete erteilt, Frauen und Mädchen auf Ge-sellschaftskosten nach Deutsch-Südwestafrika, Ostafrika und Kiautschou ent-sandt, an der Geschäftsstelle für Stellenvermittlung für die aus den Kolonien heimkehrenden Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Schutztruppen teilgenommen, usw., usw.

Wer an der Ausbreitung des kolonialen Gedankens im deutschen Volke, an der Nutzbarmachung unseres Kolonialbesitzes und an der Förderung unserer überseeischen und Handelsinteressen überhaupt mitarbeiten will, trete der Deutschen Kolonialgesellschaft als Mitglied bei. Jedermann, ohne Unterschied der Partei, auch Frauen, sind als Mitglieder willkommen.

Der Jahresbeitrag beträgt für Mitglieder in Deutschland, sowie in den deutschen Schutzgebieten und Oesterreich-Ungarn 6 Mark, für andere ordent-liche Mitglieder 8 Mark. Freiwilige Mehrzahlungen sind erwünscht. Die Ab-teilungen erheben zur Deckung der örtlichen Unkosten für Versammlungen und Vorträge einen Zuschlag von 2—4 Mark. In Berlin beträgt der Zu-schlagsbeitrag 3 Mark.

Durch einmalige Zahlung von 300 Mark wird die ständige Mitglied-schaft erworben. Sie gibt das Recht zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen mit beratender Stimme und befreit von jährlichen Beiträgen, auch den Zu-schlägen der Abteilungen.

Sämtliche Mitglieder erhalten die 52 mal im Jahre erscheinende »Deutsche Kolonialzeitung« unentgeltlich und die von der Deutschen Kolonial-gesellschaft herausgegebene »Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft«, sowie das amtliche »Deutsche Kolonialblatt« zu einem Vorzugspreise.

Anmeldungen sind an die Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W., Schellingstr. 4, zu richten.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Bemerkungen zu den Karten und Jahrbuch.

(Rückblicke auf das Jahr 1906.)

Erdkarte. [Karte 1.]

Zur Uebersicht des deutschen Kolonialbesitzes und der Postdampferlinien
des Deutschen Reiches.

Handel: Der deutsche Aussenhandel betrug in Millionen Mark in
den Jahren

	1906	1905	1904	1903	1902
Einfuhr . . .	8339,3	7436,3	6854,5	6321,1	5805,8
Ausfuhr . . .	6243,7	5841,8	5315,6	5130,3	4812,8

Hiernach war die Einfuhr im Jahre 1906 um 2533,5 Millionen Mark
grösser als im Jahre 1902 und um 903 Millionen Mark grösser als im
Jahre 1905. Die Zunahme der Ausfuhr betrug gegen das Jahr 1902
1430,9 Millionen Mark, gegen das Jahr 1905 401,9 Millionen Mark.

Wird der Edelmetallverkehr in Abzug gebracht, so ergeben sich
für den eigentlichen Warenverkehr folgende Zahlen:

	1906	1905	1904	1903	1902
Einfuhr . . .	7850,5	7128,8	6354,3	6002,7	5631,0
Ausfuhr . . .	6125,0	5731,6	5222,8	5014,7	4677,8

Die Zunahme des eigentlichen Warenverkehrs betrug sonach in der
Einfuhr 1906 gegen 1902 2219,5 Millionen Mark (= 39 v. H.) und gegen
1905 721,7 Millionen Mark (= 10 v. H.), die der Ausfuhr 1906 gegen 1902
1447,2 Millionen Mark (= 31 v. H.) und gegen 1905 393,4 Millionen Mark
(= 7 v. H.).

Handelsflotte: Die deutsche Handelsflotte steht in ihrer Gesamt-
tragfähigkeit hinter der grossbritannischen und der nordamerikanischen
zurück, sie nimmt jedoch, was die Zahl und Tragfähigkeit der Handels-
dampfer betrifft, die zweite Stelle ein. An Dampfern über 1000 Tonnen
gab es unter deutscher Flagge am 1. April 1906: 847, an Segelschiffen 200.
(An Dampfern über 100 Netto-Register-Tonnen 1351, an Seglern über
50 Register-Tonnen netto 991.) Die Besatzung der gesamten deutschen
Handelsflotte bezifferte sich am 1. Januar 1905 auf 60 618 Köpfe. (Zu-
nahme im letzten Jahre 3,2%.)

Kaiserliche Marine:¹⁾ Die Kaiserliche Marine zählte an fertigen und
im Bau begriffenen Schiffen am 1. Januar 1907 26 Linienschiffe (4 ver-
altete sind nicht mitgezählt), 8 Küsten-Panzerschiffe, 6 Panzerkreuzer,
6 grosse Kreuzer, 29 geschützte kleine Kreuzer, 11 ungeschützte Kreuzer,
9 Kanonenboote, etwa 20 Schulschiffe ohne Gefechtswert, 11 Spezial-
schiffe, 2 Hafenschiffe und 1 Unterseeboot. Der Besatzungsetat beträgt
43 631 Mann.

Wichtige Entfernungen zur See.²⁾

Von der Elbmündung nach:

Aden	4900	Lüderitzbucht	6150
Adelaide	11000	Magelhaens-Strasse	7700
Baltimore	3850	Melbourne	11400
Batavia	8900	Montevideo	6500
Bombay	6500	New York	3500
Calcutta	8200	Port Said	3500
Colombo	7000	Rio de Janeiro	5450
Daressalam	6700	San Francisco	13870
Friedrich - Wilhelms - Hafen (Neu-Guinea)	11700	Sansibar	6600
Funchal	1750	Schanghai	10750
Gibraltar	1580	Singapore	8500
Hongkong	10000	Southampton	650
Honolulu	15000	St. Thomas	4020
Kap Horn	7700	Suez	3500
Kapstadt	6450	Swakopmund	5880
Kingston	4600	Valparaiso	9100
Lome (Togo)	4350	Viktoria (Kamerun)	4900
		Yokohama	11500

¹⁾ Nach Weyer: „Taschenbuch der Kriegsschiffe, 1907“.

²⁾ In Seemeilen zu 1852 m.



Sonstige wichtige Dampferwege.

Von Suez nach Aden	1300
„ Aden nach Singapore	3700
„ Singapore nach Hongkong	1450
„ Kiautschou nach Schanghai	400
„ Kiautschou nach Tientsin	500
„ Kiautschou nach Mariannen	2500
„ Schanghai nach Yokohama	1130
„ Mariannen nach Neu-Guinea	2500
„ Togo nach Kamerun	450
„ Kamerun nach Swakopmund	1850
„ Magelhaens-Strasse nach Neu-Guinea	7000

Afrika. [Karte 2.]

Verteilung des Kolonialbesitzes der europäischen Staaten in Afrika.

I. Deutsche Besitzungen.

Amtliche Bezeichnung	Flächeninhalt	Einwohner- zahl	Weisse Bewohner
1. Togo	87 200 qkm	1 000 000	243
2. Kamerun	495 600 „	3 500 000	896
3. Südwestafrika	835 100 „	200 000	6366
4. Ostafrika	995 000 „	7 000 000	2465
	2 412 900 qkm	11 700 000	9970 ¹⁾

II. Britische Besitzungen.

Amtliche Bezeichnung	Flächeninhalt ²⁾ qkm	Einwohnerzahl
1. Gambia (mit Einschluss benachbarter „protectorated territories“)	11 700	90 000
2. Sierra Leone und Protektorat	88 400	1 077 000
3. Goldküste-Kolonie (ohne Zubehör)	102 000	1 486 000
4. Lagos (ohne Yorubastaaten)	8 900	1 389 000
5. Süd-Nigerien	130 000	3 056 000 (Sch.)
6. Nord-Nigerien	840 000	10 000 000 (Sch.)
7. Kap-Kolonie	720 000	2 410 000
8. Basutoland	26 000	349 000
9. Natal	77 000	1 109 000
10. Betschuanaland-Protektorat	1 000 000	122 000
11. Transvaal	290 000	1 269 000
12. Oranjeffluss-Kolonie	130 000	387 000
13. Operationssphäre der British South Africa Co.	1 500 000	1 326 000
14. Britisch-Zentral-Afrika-Protektorat	120 000	924 000
15. Sansibar, Ostafrika-Protektorat, Uganda, Somaliland-Protektorat	2 000 000 (Sch.)	8 050 000
16. St. Helena und Ascension	200	5 000
17. Mauritius mit Rodriguez und Diego Garcia	1 800	384 000
18. Seychellen	380	20 000
mindestens	7 046 380 qkm	mind. 33 500 000

III. Französische Besitzungen.³⁾

1. Algerien	479 000	5 231 850 ⁴⁾
2. Tunesien	130 000	1 600 000
3. Sahara	3 500 000 (Sch.)	[?]
4. Senegal	470 000	1 132 000
5. Französisch-Guinea	[?]	1 500 000 (Sch.)
6. Elfenbeinküste	250 000	2 250 000
7. Dahomey	[?]	[?]
8. Französisch-Kongo	1 800 000 (Sch.)	10 000 000 (Sch.)
9. Französische Somaliküste und Zugehöriges	36 000 (Sch.)	200 000 (Sch.)
10. Madagaskar usw.	592 000	3 500 000
11. Mayotta, Glorieuses, Comoren	2 067 (Sch.)	50 000 (Sch.)
12. Réunion	2 600	173 000
mindestens	7 261 667 qkm	mind. 25 500 000

¹⁾ Die deutschen Südsee-Besitzungen und Kiautschou eingerechnet ergibt sich die Zahl der weissen Bewohner unserer Kolonien mit 12 437.

²⁾ Die Ziffern sind der „Colonial Office List“ von 1905 entnommen. Der Flächeninhalt ist häufig nur geschätzt.

³⁾ Die Zahlen entstammen dem im Auftrage des Kolonialministeriums von Paul Pelet herausgegebenen „Atlas des Colonies françaises“ (Paris 1902).

⁴⁾ Davon 729 960 Europäer.

IV. Portugiesische Besitzungen.¹⁾

1. Capverdische Inseln	3 850	147 000
2. Portugiesisch-Guinea	37 000	200 000
3. Inseln S. Thomé und Príncipe	1 080	42 000
4. Angola	1 315 460	1 500 000
5. Freier Staat von Ostafrika	768 740	3 120 000
	2 126 130 qkm	5 009 000

V. Spanische Besitzungen.

1. Canarische Inseln	7 273	358 564
2. Rio de Oro	188 600	[?]
3. Fernando Póo	2 000	20 000
4. Anno-Bom	17	3 000
5. Rio Muni	25 600	[?]
	223 490 qkm	mind. 381 564

VI. Italienische Besitzungen.

1. Eritrea	247 300	330 000
2. Somaliland	260 000	360 000
	507 300 qkm	690 000

VII. Belgischer Besitz.

Unabhängiger Kongostaat	2 253 000 qkm	14 100 000
-------------------------	---------------	------------

VIII. Türkisches Afrika.

1. Aegypten mit Sudan	2 959 000 qkm	19 833 000
2. Tripoli mit Benghazi	1 033 400 „	1 000 000
	3 992 400 qkm	20 833 000

IX. Selbständige Staaten.

Amtliche Bezeichnung	Flächeninhalt qkm	Einwohnerzahl
1. Marokko	439 000 qkm	8 000 000 (Sch.)
2. Liberia	85 350 „	1 500 000 „
3. Abessinien	540 000 „	4 000 000

Koloniale Literatur und Karten des Jahres 1905. (Nur die Hauptwerke.)

Eine Uebersicht der bis Dezember 1906 erschienenen hauptsächlichsten, die deutschen Schutzgebiete behandelnden Bücher und Karten ist im Heft 1 von „Dietrich Reimer's Mitteilungen über koloniale Bücher und Karten“ zusammengestellt. Den Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft steht das Heft auf Verlangen von der Verlagshandlung Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin SW. 48 kostenlos zur Verfügung. (Siehe auch die Notiz auf Seite 23.)

Allgemeines.

- Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee. Ber.-Jahr 1. April 1904 bis 31. März 1905. M. Anl.-Drucksach. d. Reichst. 11. Leg.-Period. II. Sess. 1905—06. No. 175.
- Deutsche Kolonial-Gesetzgebung, Die. Samml. der auf d. deutsch. Schutzgeb. bezügl. Gesetze usw. Bd. IX. 1905. Auf Grund amtl. Quellen hrsg. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1906. 8,50 M.
- Heilborn, Dr. Die deutschen Kolonien. (Land u. Leute.) Zehn Vorlesungen. M. Karten. B. G. Teubner, Leipzig 1906. 1,25 M.
- Kohlstock, Dr. Paul, Ratgeber für die Tropen. II. Aufl., neu bearbeitet von Oberstabsarzt Dr. Mankiewitz, Stettin, Hermann Peters Verlag. Gebunden 7,50 M.
- Medizinalberichte über die Deutschen Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Südwestafrika, Neu-Guinea, Karolinen, Marshall-Inseln u. Samoa f. d. J. 1903/04. Hrsg. v. d. Kol.-Abt. d. Auswärt. Amts. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1905. 12 M.
- Reimer's, Dietr., Mitteilungen üb. koloniale Bücher u. Karten. Ratgeber f. deutsche Ansiedler, Pflanzler, Kolonialbeamte, Offiziere der Schutztruppen, Forschungsreisende, Bibliotheken und Kolonialfreunde. Jahrg. 1907. 4 Nummern. (No. 1. 80 S. M. Abbildgn.) 8°. Berlin, D. Reimer. Preis pro Heft 0,30 M.
- Schäfer. Deutsche Kolonialgeschichte. 2. Aufl. G. J. Göschen, Leipzig 1906. 0,80 M.
- Supan, Prof. Dr. A. Die territoriale Entwicklung der europäischen Kolonien. Mit e. kolonialgeschichtl. Atlas. J. Perthes, Gotha 1906. 12 M.
- Verhandlungen des Deutschen Kolonialkongresses 1905 zu Berlin am 5., 6. u. 7. Oktober 1905. D. Reimer, Berlin 1906. 20 M.
- Wandkarte von Afrika zur Darstellung der Bodenbedeckung. Bearbeitet von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Preise mit Namensverzeichnis: In zwei losen Blättern 9 M., aufgezogen auf Leinwand zum Zusammenlegen in Mappe oder mit Holzstäben zum Aufrollen 12 M.
- Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien. Hrsg. v. d. Kol.-Wirtschaftl. Komitee, Berlin 1906. 5 M.

¹⁾ Vergleiche „Atlas Colonial Português“ herausgegeben vom „Ministerio de Marinha e Ultramar“ 1903.

Neue Wandkarte der Deutschen Kolonien, herausgegeben von der Deutschen Kolonialgesellschaft, bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel, 1,75 × 1,32 m gross. In 8 Farben gedruckt. Preis aufgezogen auf Leinwand mit polierten Stäben 8 M.

Wandkarte der deutschen Kolonien. Von Franz Bamberg. Verlag Carl Chun. Berlin 1906. Preis aufgezogen auf Leinwand mit Stäben 20 M.

Togo. [Karte 3.]

Grenze: Der deutsch-französische Vertrag vom 23. Juli 1897 bestimmt die Grenze des Schutzgebietes nach Norden und Osten, die Grenze nach Westen ist bis auf ein kleines Stück im Jahre 1904 durch Notenaustausch zwischen Berlin und London geregelt worden. Die Gesamtgrösse wird auf etwa 87200 qkm berechnet (grösser als Bayern und mehr als doppelt so gross wie die Provinz Schlesien).

Bevölkerung: 1. Januar 1906: 243 Europäer, wovon 232 Deutsche und 39 erwachsene Frauen. Die schwarze Bevölkerung ist mit 2 1/2 Millionen bisher erheblich überschätzt worden; sie beträgt höchstens 1000000.

Im Süden wohnen Evhe-Neger, nördlich davon ihnen verwandte Kleinstämme, und weiterhin folgen verschiedenartige Völker, teils unabhängige Heidenstämme, teils solche unter mohammedanischen Herrschern.

Bewässerung und Bodengestalt: An der 52 km langen Küste starke Brandung, daher Landung mit Schwierigkeiten verbunden. Die seit 1905 fertige Landungsbrücke in Lome hat hierin Wandel geschaffen; denn jetzt können Personen und Güter ohne Schäden und Verluste gelandet werden. Die Mündung des in seinem Unterlauf schiffbaren Voltaflusses befindet sich im englischen Gebiet. Südlich vom 7. Breitengrade bildet der Talweg des Mono die Grenze zwischen dem Schutzgebiet und der französischen Dahome-Kolonie. Der in seinem ganzen Lauf im deutschen Gebiet befindliche, sich in die Togo-Lagune ergiessende Hahofluss ist nur nahe der Mündung für leichte Fahrzeuge (Kanus) schiffbar; er führt das ganze Jahr hindurch Wasser.

Im Innern des Togogebietes befindet sich ein stark gegliedertes und reich bewaldetes, selten über 600 m hohes Gebirge; das ihm vorgelagerte Agu-Massiv ist an 1000 m hoch.

Klima: Im Küstenlande mittlere Jahrestemperatur etwa 26° C., im Innern 23° C. An der Küste zwei durch Trockenzeiten scharf getrennte Regenzeiten von April bis Juli und von September bis Ende November, von denen die letzte in manchen Jahren fast völlig ausbleibt (Dürnjahre). Je weiter ins Innere, desto weniger bemerkbar wird die Trockenheit um die Jahresmitte. Im Norden ist die Herbstregenzeit in der Regel ergiebiger als die des Frühjahrs, im Süden umgekehrt. Regenmenge an der Küste 700 mm jährlich, im Innern 1200 bis 1600 mm. Während des Dezember und der ersten Hälfte des Januar weht der Harmatan (staubführender, trockener Landwind).

Pflanzenwelt: An der sumpfigen Küste Mangroven und Palmen. Der charakteristische Baum im ganzen Küstenstreifen ist die Kokospalme. Im Hinterland Grassavannen, selten mit Baumwuchs. Wälder nur an den Flussläufen und Berghängen. Nutzpflanzen: Kokospalmen, Kautschukbäume, Mais, Erdnüsse, Yams, Kassada, Baumwolle, Kakao, Nutzhölzer.

Tierwelt: Der Küstensaum ist arm an grösseren Tieren. Im weiteren Hinterland zahlreiche Affenarten, grössere Raubtiere (Löwen, Leoparden, Geparden, Hyänen). Reiche, bunte Vogelwelt. Viele Schlangenarten darunter die Riesenschlange. Haustiere: Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde; selten Pferde, Rinder und Federvieh.

Mineralien: Bei Banyeli Eisenerzlager, die noch der Ausbeutung harren. Im Ssolo-Gebirge Graphit-Einlagerungen.

Handel. Ausfuhr: Palmöl, Palmkerne, Mais, Kautschuk, Baumwolle, Elfenbein, Nutzhölzer, lebende Tiere 1902: 4 194 017 M., 1903: 3 616 061 M., 1904: 3 551 358 M., 1905: 3 956 639 M., 1905: 3 956 639 M. — Einfuhr: Baumwollwaren, geistige Getränke, Eisen und Eisenwaren, Holz und Holzwaren, Tabak, Zigarren, Schiesspulver, Materialwaren 1902: 6 206 477 M., 1903: 6 104 863 M., 1904: 6 898 323 M., 1905: 7 760 314 M. — Zahl der im Schutzgebiete tätigen Firmen und Erwerbsgesellschaften am 1. Januar 1906: 23 mit 28 Zweigniederlassungen und 161 Verkaufsläden.

Verkehrswesen: Schiffsverkehr: 1905: 247 Schiffe mit 419000 Registertons. Küstenbahn Lome—Anecho (45 km) am 18. Juli 1905 eröffnet, Lome—Agome-Palime (123 km), wofür am 16. Juni 1904 vom Reichstage 7,8 Millionen M. bewilligt, im Oktober 1904 begonnen, Januar 1907 vollendet. — Post und Telegraphie: Ende 1906: 6 Anstalten, darunter 6 mit Telegraphenbetrieb; 262 km Landtelegraphenlinien. Verkehr 1905: 208 000 Briefsendungen, 9203 Postanweisungen mit 2 153 200 M., 6080 Pakete, 31 853 Zeitungen, 16 303 Telegramme, 3534 Gespräche. Postverbindungen: viermal monatlich, Beförderungsdauer Berlin-Lome 17—23 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 5,30 M.

Ortschaften: an der Küste: Sebe, Anecho, Porto Seguro, Kpeme, Bagida, Lome; im Innern: Adschido, Togo, Amedschovhe, Ho, Noëpe usw. Bezirksämter: Lome, Anecho und Misahöhe. Stationen: Kpandu, Kete-Kratji, Jendi, Sansane-Mangu, Basari, Bismarckburg, Atakpame und Sokode.

Verwaltungsbezirke: Lome-Stadt und Lome-Land, Anecho, Misahöhe, Atakpame, Kete-Kratji, Sokode, Mangu-Jendi. Sitz des Gouverneurs (zurzeit Graf v. Zech auf Neuhofen) ist Lome.

Deutschen Militärpersonen unterstehende Polizeitruppen befinden sich bei den Bezirksämtern Lome und Anecho (150 Farbige).

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Togo im Jahre 1906.

Wie immer bisher war auch im letzten Jahre die Entwicklung des Schutzgebietes Togo eine ruhige und stetige. Freilich sind kleine Unbotmässigkeiten in Dörfern des Hinterlandes vorgekommen, aber sie konnten ohne Blutvergiessen durch das Eingreifen der Polizeitruppe erledigt werden. Die Aufmerksamkeit des Gouvernements, wenn auch nicht dessen Argwohn, erregt eine gewisse Unruhe unter der mohammedanischen Bevölkerung, die anscheinend eine Folgeerscheinung der Einrichtung der englischen und französischen Verwaltung im Sudan ist. Ausläufer dieser Bewegung sind bis in das Hinterland unseres Schutzgebietes gedungen. In den Bezirken Mangu, Sokode und Kratschi erschienen mohammedanische Wanderprediger, die aufreizende Reden führten. Der Gouverneur glaubt nicht, dass sich der Islam unseres Schutzgebietes Togo fanatischer und angriffslustiger zeigen wird, als es bisher der Fall war.

Die weisse Bevölkerung des Schutzgebietes ist bis zum 1. Januar 1906 auf 234 gestiegen, worunter sich 39 Frauen und 7 Kinder befanden. In Lome blieb sie stetig, in Anecho nahm sie sogar ein Geringes ab, dagegen wuchsen die Ziffern für die Bezirke Misahöhe und Atakpame — ein sicheres Zeichen dafür, dass unsere Kolonisation weiter ins Hinterland dringt. Vor allem ist diese Bevölkerungszunahme jedoch eine Folgeerscheinung des Ausbaus der Eisenbahnstrecke bis Palime.

Hinsichtlich der Eingeborenenbevölkerung war man und ist man bisher nur auf Schätzungen angewiesen. Indessen glaubt man heute, dass die gesamte Bevölkerung nicht höher als eine Million ist, während man noch vor wenigen Jahren fast das Doppelte annahm.

Die europäische wie die Eingeborenen-Bevölkerung erfreute sich einer guten Gesundheit, und von Epidemien, die wir leider im Vorjahre erwähnen mussten, ist diesmal glücklicherweise nichts zu berichten.

Die Eisenbahn ins Hinterland wurde im Laufe des Jahres 1906 bis zur Station Agome-Palime, dem vorläufig vorgesehenen Endpunkte, ausgebaut und ist am Kaisers Geburtstag des Jahres 1907 dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. Sie hat eine Spurweite von 1 m und erfreut sich schon seit Eröffnung der Teilstrecken eines viel bedeutenderen Verkehrs, als man es ursprünglich zu hoffen gewagt hatte. Der Schienenweg wird aber erst dann seinen ganzen Nutzen zu entfalten vermögen, wenn er bis in den Atakpame- und Sokodé-Bezirk fortgeführt sein wird. Hand in Hand mit der Einrichtung der Eisenbahn geht die Anlegung geeigneter Anschlusswege. So ist der Weg von Palime bis zur Station Misahöhe fahrbar gemacht worden und wird über den François-Pass weiter in das Voltafluss-Gebiet fortgesetzt werden. Das Ganze ist keine leichte Aufgabe, da grosse Felsprengungen und Ueberbrückungen von Schluchten erforderlich sind; infolgedessen schreitet der Bau auch nur langsam vorwärts. Der gesteigerte Wagenverkehr in das Inland machte die Ausbesserung mehrerer Strassenstrecken und Brücken notwendig. Der Damm durch die Niederung des Schio ist fertiggestellt, desgleichen die Drahtseilbrücke über den Haho. Auch die Atakpamestrasse ist bis auf wenige kurze Sandstrecken nunmehr in gutem Zustande; hier soll ein Lastautomobil dem Verkehr dienen.

In Lome wurden zur Erweiterung des Strassennetzes fünf weitere Strassen angelegt und mit Laterit befestigt. Die sämtlichen festen Strassen wurden mit Mandelbaumalleen bepflanzt.

Sowohl die Ausfuhr wie die Einfuhr des Schutzgebietes hat vom Jahre 1904 auf das Jahr 1905 (die Zahlen für 1906 liegen hier wie bei den andern Schutzgebieten noch nicht vor) zugenommen, wenn auch nicht sehr beträchtlich. Die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl leidet immer noch unter den Nachwirkungen der Trockenheit der Jahre 1903 und 1904, trotzdem im Berichtsjahre die Niederschlagsmengen des Oelpalmenbezirkes reichlicher waren. Hinzu kommt auch, dass die Eingeborenen durch Arbeiten am Bahnbau oder durch vermehrten Maisanbau in Anspruch genommen waren und ihren Lebensunterhalt erwarben und infolgedessen die Gewinnung der Palmfrüchte etwas vernachlässigten. Die Steigerung der Maisezeugung macht den Togonegern alle Ehre; denn sie verrät sehr viel wirtschaftliche Beweglichkeit und Intelligenz. Dazu kommt, dass infolge hoher Maispreise in Europa es sich für die im Schutzgebiet ansässigen Firmen lohnte, dorthin, insbesondere nach Deutschland, Mais auszuführen. So stieg dann der Maisexport von 1904 bis 1905 von 660 000 kg auf 9, 367 000 kg und der Wert erhöhte sich von 39 000 M. auf 567 000 M. Für die Maisausfuhr kamen infolge mangelnder Verbindung nach dem Hinterland nur die küstennahen Bezirke in Betracht.

Eine weitere Folge der Ausdehnung des Maisbaues ist ein Stillstand der Baumwollkultur in den Bezirken Lome und Anecho. Der Mais brachte eben höhere Gewinne. Dagegen bauen die Neger in den Bezirken Atakpame und Misahöhe gern Baumwolle, zumal durch einen scharfen Wettbewerb der europäischen Firmen die Preise hoch sind und eine Verarbeitung durch Neueinrichtung verschiedener Ginbetriebe erleichtert ist.

Zur Förderung der Baumwollkultur und jeglichen Eingeborenen Ackerbaues hat der Gouverneur die Ackerbauschule in Nuatjä, die früher vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee unterhalten wurde, neu ausgebaut. Der Lehrgang dauert drei Jahre, und zwar fällt das

Kalenderjahr mit dem Lehrjahr zusammen. Es sollen möglichst gelehrige und intelligente Leute zu Schülern ausgebildet werden, die auch schwerere Arbeit zu leisten vermögen, unter 17 und nicht über 23 Jahren. Als Lohn und zu ihrem Unterhalte erhalten die Schüler 12 bis 15 M. und von einem Hektar die bis zu ihrem Entlassungstage geerntete Baumwollmenge bzw. deren Wert. Für Unterkunft und Verpflegung hat der Schüler monatlich 4,50 M. zu entrichten. Doch steht es jedem frei, sich selbst zu beköstigen, wobei nur monatlich 50 Pfg. für die Unterkunft zu zahlen sind. Während eines jeden Lehrjahres findet eine Prüfung statt. Nach dem Durchlaufen der Ackerbauschule erhält der entlassene Schüler ein Zeugnis. Sie werden sodann in ihrer Heimat auf einem von der Bezirksleitung anzuweisenden Gelände angesetzt, und zwar möglichst in geschlossenen Niederlassungen. Jeder frühere Schüler erhält 8 ha Land, ferner einen Pflug, eine Hacke, ein Haumesser und eine Dunggabel, wenn möglich auch zwei bis drei zur Arbeit geeignete Rinder. Auch kann ihm Arbeitshilfe gestellt werden, wie er fernerhin auch Saatgut bekommt. Die Ernten sind vorbehaltlos Eigentum des Ansiedlers.

Die Ausfuhr von Kautschuk ist wiederum nicht unbedeutend gestiegen und hat zum ersten Male dem Werte nach die von Palmkernen und Palmöl zusammengenommen übertroffen. Die Ernten im Kakao, Kaffee und Kola sind nur unwesentlich.

Wenn man die das Schutzgebiet anlaufenden Schiffe zählt, so zeigt sich gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang, der sich aber einfach damit erklärt, dass nach der Eröffnung der Küstenbahn (18. Juli 1905) die Reede von Anecho geschlossen wurde und infolgedessen nur Lome als Hafen des Schutzgebietes übrig bleibt. Die Mehrzahl der Lome anlaufenden Schiffe fahren unter deutscher Flagge.

Die Regierungsschulen in Togo erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit bei den Eingeborenen, weil diese einsehen, dass die Erlernung des Deutschen ihnen Vorteile bringt. Die Schule in Lome zählte im Berichtsjahre 100 Schüler, gegen 46 im Vorjahre. Eine ganze Reihe musste wegen Platzmangels zurückgewiesen werden. In den beiden Oberklassen unterrichtet der weisse Lehrer, in den beiden unteren je ein schwarzer Unterlehrer. Seit 1906 (das Schuljahr beginnt dort am 24. Januar) wird nur noch in den Vormittagsstunden Unterricht erteilt. Lehrgegenstände sind Anschauungsunterricht und Sprachübungen, Auswendiglernen, Lesen, Sprachlehre, Rechtschreibung, Aufsatz, in der obersten schriftliche und mündliche Uebersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Ewe und umgekehrt, ferner Schönschreiben, Rechnen, Gesang, schliesslich in den beiden Oberklassen Erdkunde und Geschichte. Der Togoeingeborene zeigt für die Erlernung von Sprachen grosse Begabung; so lernen denn die Jungen recht bald deutsch verstehen oder, wie sie es nennen, „hören“. Des Nachmittags werden häusliche Arbeiten angefertigt oder die Jungen wenden sich allerlei körperlichen und technischen Uebungen und Beschäftigungen zu; da wird geturnt, im Garten gearbeitet und gegossen usw.

Wenn schon bei uns die Schule neben der wissenschaftlichen Ausbildung auch erzieherische Pflichten hat, so gilt das noch viel mehr für Togo. Den schwarzen Knaben muss Sinn für Ordnung, Reinlichkeit und gute Sitte beigebracht werden. Täglich müssen sie baden und wöchentlich ihre Kleider und Tücher waschen. Ein Erfolg ist, dass der Gesundheitszustand der Schüler immer besser wird.

Von den 17 Schülern der Handwerkerschule in Lome ergaben sich acht der Tischlerei, zwei dem Schmieden, einer dem Mauern und sechs dem Schneidern. Hiermit verbunden sind Unterrichtsstunden im Zeichnen, Deutsch und Rechnen. Gerade im Zeichnen weisen nach den Schulberichten manche Schüler recht zufriedenstellende Leistungen auf; sie haben hierfür eine natürliche Begabung.

In der Regierungsschule in Sebevi wurde in 32 Wochenstunden von einem deutschen Lehrer mit zwei schwarzen Unterlehrern an 103 Schüler Unterricht erteilt, und zwar in fünf Kursen. Der Besuch der Schule war ein regelmässiger. Von den entlassenen Schülern traten zwei in den kaufmännischen Beruf ein, während drei andere sich der Laufbahn eines Unterbeamten in deutschen Diensten widmen wollen.

Togo betreffende Bücher und Karten aus dem Jahre 1906.

- Arendt, Dr. O. Die parlamentarischen Studienreisen nach West- und Ostafrika. Reisebriefe aus Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika. C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin 1906. 3 M.
- Hagemann, Landgerichtsrat. Die parlamentarische Studienfahrt nach Togo und Kamerun. Reisebriefe. Verlag d. „Deutschen Stimmen“, Berlin 1906. 0,60 M.
- Külz, Kais. Reg.-Arzt, Dr. L. Blätter und Briefe eines Arztes aus dem tropischen Deutschafrika. M. Kart. W. Süsserott, Berlin 1906. 5 M.
- Mischlich, A. Wörterbuch der Hausasprache. I. Teil. Hausa-Deutsch. Georg Reimer, Berlin 1906. Gbdn. 20 M.
- Spieth, Miss. J. Die Ewe-Stämme. Material zur Kunde des Ewe-Volkes in Deutsch-Togo. M. 2 Kart. D. Reimer, Berlin 1906. 50 M.
- Westermann, Miss. D. Wörterbuch der Ewe-Sprache. T. I, II. D. Reimer, Berlin 1905-6. 12 M. 8 M.

Karte von Togo in 10 Blatt im Massstabe 1:200 000. Konstruiert und gezeichnet unter Leitung von Paul Sprigade. Im Auftrage und mit Unterstützung der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes herausgegeben von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1906. Blatt D1, Kete-Kratschi, D2, Atakpame. Preis pro Blatt 2 M.



Grosser deutscher Kolonialatlas. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben von der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts. Togo. 1:500 000. In 2 Blatt. Südliches Blatt. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1906. Preis 1 M.
 Koert, Dr. Geologische Uebersichtsskizze des Eisenerzlerges bei Banjeli. 1:10 000. Red. v. P. Sprigade. Mitt. a. d. deutsch. Schutzgeb. 1906. Karte 4.

Kamerun. [Karte 4.]

Grösse: 495 600 qkm (= Deutsches Reich). Die Grenze gegen die englische Nachbarkolonie wurde 1905, gegen Französisch-Kongo 1906 endgültig festgelegt.

Bevölkerung: Ungefähr 3 500 000 (?) Einwohner, darunter 1903: 710, 1904: 826, 1905: 896 Europäer, wovon 773 Deutsche und 102 erwachsene Frauen. Eingeborene Hauptstämme der bisher bekannt gewordenen Gebiete: Im Norden und Nordosten die unter Fullahherrschaft stehenden Graslandstämme von Adamaua, von denen die Bata, Tikar, Baia und Wute die bekanntesten sind. Näher der Küste folgen im Nordwesten und Westen bis zur Südgrenze hinunter die Bafut und Bali, Banjang, Bakundu und Ngolo. Die Gegend zwischen Küsten- und Graslandstämmen, also etwa der Mittellauf des Sanaga und Njong, wird von Bakokostämmen eingenommen, denen sich weiter östlich Jaunde, Bane und Jengone anschliessen, die sämtlich mit den fast den ganzen Süden einnehmenden Bule verwandt sind. In den Flussgebieten des Dscha, Bumba und Ssanga sitzen Janguma, Njem, Ndsimu, Bomome und Maká. Zu erwähnen wären noch die Ngumba am Lokundje, Stammesgenossen der Njem und Maká.

Bodengestalt: Das höchste Gebirge im Umkreis des Atlantischen Ozeans ist das Kamerungebirge (4070 m), das sich nach Nordosten in den Bakossi- usw. Bergen fortsetzt. Das Schutzgebiet steigt im übrigen in Terrassen mit vielen aufgesetzten Gebirgszügen im allgemeinen nach Osten und Nordosten an (Adamauagebirge bis 3000 m, Nguakeli im Süden ca. 1500 m). Eine etwa von Bali über die Mbammündung nach den Ssangazufüssen gedachte Linie ergibt annähernd die Grenze des ununterbrochenen Küstenurwalds.

Flüsse (von Norden nach Süden): Das Rio del Reygebiet mit mehreren Zuflüssen, ebenso wie das Kamerunflussgebiet, in das der Mungo, Dibambu und Wuri münden, sind ausgedehnt von Mangrovesümpfen bedeckt. Der sehr bedeutende, doch nicht schiffbare Sanaga mit dem Mbam; der Njong, dessen Oberlauf weithin schiffbar ist, mit dem Nkele; schliesslich die kleineren: Lokundje, Kribi und Campo. Adamaua wird von dem schiffbaren Benué, dem grössten Nebenfluss des Niger, durchströmt, der eine internationale Verkehrsstrasse zum Meere bildet (Nigerschiffahrtsakte 1885). Der Dscha mit Bumba im Südosten bzw. der Ssanga schliessen das Gebiet der Kongoschiffahrt an. Der in den Tschadsee mündende Schari und sein Nebenfluss der Logone sind weithin schiffbar.

Klima: Die mittlere Jahres-Temperatur beträgt an der Küste etwa 25°; der Februar mit 27° C. ist im Durchschnitt der wärmste, der Juli mit 23° C. der kühlfte Monat. Die Regen- und Trockenzeiten liegen in den verschiedenen Gebietsabschnitten sehr verschieden und weichen auch in den einzelnen Jahren voneinander häufig nicht unbedeutend ab. Hauptregenzeit zumeist Mai bis Oktober. Jedenfalls gehört das Küstengebiet am Kamerunberg zu den regenreichsten Gegenden der Erde. Das Klima ist besonders in den Waldgebieten ungesund, in den hochgelegenen Gebieten des nördlichen Kamerun erheblich besser.

Pflanzenwelt: Küste und Kamerunberg dicht bewaldet. Mangroven, Palmen, Pandanen, Wollbäume, Brotfruchtbäume, Mangos. Grasland bis zur Sumpflvegetation des Tschad-See-Gebietes.

Tierwelt: Reiche Insektenwelt. Die Flüsse, besonders der Sanaga, wimmeln von Alligatoren. Bunte Vogelwelt (vom Kolibri bis zum Nashornvogel). Unter den Sängern zahlreiche Arten von Affen (Schimpanse und Gorilla), Raubtieren, Dickhäutern und Zweihüfern.

Mineralien: Seit Jahren sind Zinnlager bekannt. Bei Viktoria unbedeutende Petroleumquellen.

Handel und Verkehr: Die Ausfuhr besteht in Palmkernen, Palmöl, Kautschuk, Elfenbein, Kakao, Hölzer usw. Wert derselben 1902: 6 264 099 M., 1903: 7 564 512 M., 1904: 8 020 731 M., 1905: 9 315 187 M.

Eingeführt werden Manufakturwaren, Nahrungsmittel, geistige Getränke, Materialwaren, Geld, Salz, Holz, Holzwaren, Eisen und Eisenwaren. Glaswaren, Tabak, Reis, Mehl, Pulver und Waffen usw. Wert der Einfuhr 1902: 13 275 704 M., 1903: 9 637 939 M., 1904: 9 378 283 M., 1905: 13 467 113 M.

Verkehrswesen: Schiffsverkehr: Die Kameruner Häfen bzw. Reeden wurden im Jahre 1905 von 391 Dampfern von 962 000 Registertons benutzt. 229 davon waren deutsche. Ueberfahrtspreis: Woermannlinie Hamburg-Duala I. 600 M., II. 450 M.

Eisenbahnen: Kurze Schmalspurbahn Victoria—Soppo (43 km). Bahn von Duala nach den Manengubabergen seit 1906 im Bau.

Post und Telegraphie: Ende 1906: 28 Anstalten, darunter 12 mit Telegraphenbetrieb und 10 mit Ortsfernsprecheinrichtungen; 537 km Landtelegraphenlinien, 337 km Seekabel. Verkehr 1905: 392 200 Briefsendungen,

21 685 Postanweisungen mit 2 623 000 M., 13 360 Pakete, 79 343 Zeitungen, 14 116 Telegramme, 157 676 Gespräche. Postverbindungen: drei- bis viermal monatlich, Beförderungsdauer Berlin—Duala 18—24 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 5,30 Mk.

Bezirksämter befinden sich in Victoria, Duala, Edea, Kribi, Yaunde, Bamenda, Fontendof, Banjo, Ebolowa und Lomie; andere Stationen: Buäa, Campo, Jabassi, Johann-Albrechtshöhe, Joko, Lolodorf, Ossidinge, Rio del Rey; Residenturen: Garua (mit Posten in Dikoa) und Kusseri, Sitz des Gouvernements ist Buäa.

Andere Ortschaften, in denen Europäer ansässig: An der Küste: Bibundi, Debundja, Bimbä, Bell, Joss, Akwa, Deidodorf, Malimba, Kl-Batanga, Longji, Plantation, Gr.-Batanga; am Mungo: Mundame; am Sanaga: Lobetal, Marienberg; am Njong: Dehane; am Lokundje: Bipindi usw.

Schutztruppe: 1 Kommandeur, 39 Offiziere, 11 Aerzte, 79 Unteroffiziere, 1150 Farbige (nach dem Stande von 1905/06). Deutschen Militärpersonen unterstehende Polizeitruppen befinden sich auf den einzelnen Stationen.

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1906.

In Kamerun ist das deutsche Gouvernement bis zu einzelnen Stämmen noch gar nicht vorgedrungen. Es gibt daher immer wieder hier und da Zusammenstöße, und es wird zur Pflicht der Regierung, gegen Räubereien und allerlei Uebergrieffe der Schwarzen mit Nachdruck einzuschreiten. Bei einem solchen Unternehmen, nämlich beim Sturm auf das Räubernest Ngute, fand am 16. Januar der Oberleutnant Schröder seinen Tod. Im Bezirk Jaunde plünderte ein Häuptling Ngila wiederholt durchziehende Karawanen; es wurde gegen ihn eingeschritten, und er fiel im Kampfe.

Im übrigen aber ist festzustellen, dass unser Verhältnis zu den Eingeborenen sich immer mehr bessert. So ist im ganzen Jahre das Verlangen, für Reinigung oder Neuanlegung von Wegen Leute zu stellen, nirgends auf Schwierigkeiten gestossen. Im Bezirk Duala baten Häuptlinge häufig das Bezirksamt, ihnen Fingerzeige für die Anlage gleich schöner Strassen, wie sie in diesem Orte gesehen hatten, zu erteilen. Im Interesse der Pflanzungsunternehmungen an der Küste ist auch ein freiwilliger Zuzug von Eingeborenen aus dem Hinterland besonders zu begrüßen. Die Häuptlinge hegen zu unserer Verwaltung so viel Vertrauen, dass sie sich immer zahlreicher mit ihren Angelegenheiten an unsere Behörden wenden und sich Rat holen. Ohne Schüchternheit bringen sie bei der Obrigkeit ihre Beschwerden vor, wenn sie sich von Weissen benachteiligt glauben. Auch der Andrang zu den Schulen seitens der Eingeborenen ist wohl in dasselbe Kapitel zu setzen. Allerdings muss erwähnt werden, dass, wo es einer deutschen Machtentfaltung bedurfte, wir auf schärferen und erbitterteren Widerstand stossen, als in früheren Jahren.

Neben der Unterwerfung einzelner Stämme geht einher die Erforschung neuer Gebiete. So wurde festgestellt, dass im südlichen Teile des Bezirkes Bamenda in einer Höhe von 1200—1400 m eine zahlreiche, auf verhältnismässig hoher Kulturstufe stehende Bevölkerung und ein grosser Reichtum an Kolabäumen und Oelpalmen vorhanden ist. Ähnlich neue Beobachtungen wurden an mehreren Stellen gemacht, so z. B. auch von den Grenzexpeditionen, die im Norden mit den Engländern zusammen, im Süden und Osten im Verein mit den Franzosen Aufnahmen machten.

Die Eingeborenen-Bevölkerung befindet sich noch immer in Bewegung. Im Süden des Schutzgebietes hat sich eine Verschiebung von Ost nach West geltend gemacht. Bemerkenswert ist ferner ein allmähliches, immer stärkeres Vordringen der Haussas.

Die weisse Bevölkerung hat sich wiederum nicht unbedeutend vermehrt, nämlich von 826 auf 896 Personen, darunter 102 weiblichen Geschlechts. Fast ein Sechstel davon, nämlich 141, sind Ansiedler und Pflanzler, gegen 108 im Vorjahre. Auch die Zahl der Kaufleute wuchs von 268 auf 283. Wenn die Zahl der Handwerker zurückging, so beruht das im wesentlichen darauf, dass immer mehr Eingeborene zu brauchbaren Handwerkern herangebildet worden sind. Die Handwerkerwerkstätte in Buea hat ihren Betrieb wesentlich vergrössert. Sie beschäftigte 40 Lehrlinge und hat sich neben der Bautischlerei jetzt auch mit grossem Erfolge der Anfertigung von Möbeln zugewandt. Für solche Zwecke eignet sich vorzüglich das afrikanische Eichenholz, Mbang genannt; denn im Gegensatz zu den in Deutschland hergestellten Quellen die daraus gefertigten Möbel in feuchtem Klima nicht.

Die Regierungsschule in Duala besuchten 277 Schüler, die in Viktoria 200 Schüler. Die entlassenen fanden sofort in den verschiedenen Zweigen des Gouvernementsdienstes Verwendung. Zur Unterstützung wurde noch eine Fortbildungsschule eingerichtet. Ein Bericht hierüber meint, die Erfahrung habe gezeigt, dass der Erfolg des Unterrichts bei älteren Negern durchschnittlich in keinem Verhältnis zu der aufgewandten Mühe steht.

Am 9. Mai 1906 bewilligte der Reichstag die Mittel für den Bau einer Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen. Die Arbeiten an dieser Bahn sind seit einiger Zeit im Gange. Von erfahrener Seite, zumeist von Missionaren, ist aber darauf hingewiesen worden, dass die Bahn Wert und Bedeutung erst gewinnen kann, wenn sie noch weiter nordwärts geführt wird. Nebenher wird das Wegenetz mit allen ver-

fügbaren Mitteln weiter ausgestaltet. Das Bezirksamt Jaunde hat z. B. unter Beteiligung der gesamten anwesenden Bevölkerung eine Strasse von 75 km Länge von Jaunde bis zum Njong fertiggestellt. An öffentlichen Bauten sei das in Viktoria begonnene Krankenhaus für Farbige, sowie ein Unterkunftshaus für Träger erwähnt.

Die Oelpalmen im Kamerungebiet stehen gut. Nur verderben in unzählbaren Mengen die Früchte, weil es an Verkehrsmitteln mangelt. Bezüglich der Gummigewinnung machen sich wieder mehr Klagen über Raubbau geltend. So sollen in den ehemals so gummireichen Bezirken Kribi, Lolodorf, Ebolowa und Jaunde die Kautschukpflanzen fast gänzlich ausgerottet sein. Wenn Jaunde auch heute noch Haupthandelsplatz für Gummi ist, so liegt dies daran, dass die rührige Jaundebevölkerung zu Tausenden in die entferntesten Gegenden zieht, um hier den Gummi einzuhandeln und ihn alsdann dem weissen Kaufmann zuzuführen. Im Bezirke Joko beginnen die Eingeborenen die dort wild vorkommende Baumwolle zu kultivieren. Im Bezirke Ossidinge gewinnen aus einer Soolquelle die Eingeborenen Salz, das bis in das Grasland hinein gehandelt wird.

Besondere Erwähnung verdient das arbeitsame Jaundevolk. Derjenige Jaunde, der nicht im Dienst von Europäern steht, widmet sich dem Farmbau und der Viehzucht. Ganz besonders produziert der Jaundebezirk Mais, Durrah und Kassada in grossen Mengen, daneben auch Jams, Makabo und süsse Kartoffeln.

Bei den deutschen Plantagenunternehmern herrscht nicht grosse Neigung für weiteren Anbau von Kakao im Viktoriagebiet. Durch Braunfäule und die Rindenwanze wurde die Kakaoernte beeinträchtigt, kann jedoch immerhin als befriedigend bezeichnet werden. Erfreulich ist, dass man mit grösserem Eifer an die Anlage von Kautschukpflanzungen geht; denn gegen den erwähnten Raubbau ist die Neuanlage von Pflanzungen als Gegengewicht dringend notwendig.

Auf Meldungen von Petroleumfunden hin wurden von der Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft umfangreiche Bohrungen nach Erdöl vorgenommen, aber ohne nennenswertes Ergebnis, so dass die Gesellschaft ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt hat. Immerhin sind bei Duala erdöhlhaltige Quellen in grosser Zahl festgestellt worden. Die gesamte geologische Erforschung des Schutzgebietes wird hoffentlich systematischer betrieben werden, nachdem in jüngster Zeit ein Geologe im Schutzgebiet eingetroffen ist.

Der Handel spielt sich immer noch vorwiegend in den Formen des Tauschverkehrs ab. Daneben ist aber der Geldverkehr im Zunehmen begriffen. Bei dieser Entwicklung spricht die Tatsache mit, dass diejenigen Eingeborenen, welche auf den Plantagen an der Küste gearbeitet haben, von dem verdienten Lohne einen Teil oft in bar mit in die Heimat nehmen und erst dort, bzw. auf dem Wege dorthin, in den Faktoreien wieder ausgeben. So kommt es, dass z. B. auf der grossen Balistrasse bis über Tinto hinaus der Geldverkehr bereits durchaus vor herrscht, und dass die in dieser Gegend gelegenen Faktoreien ein zum Teil nicht unbeträchtliches Kassageschäft aufweisen.

Die europäischen Firmen haben ihre Faktoreien, ganz besonders diejenigen unter farbiger Leitung, über die Urwaldzone hinaus bis in das Grasland hinein vorgeschoben und so dem unmittelbaren Verkehr der Eingeborenen mit dem weissen Kaufmann eine weitere Ausdehnung gegeben. Eine Firma hat ihre Tätigkeit sogar bis in das deutsche Tschadseegebiet ausgedehnt. Andererseits kommen die Haussakarawanen in immer grösserer Anzahl an die Küste. Sie brachten im Berichtsjahre Gummi, Elfenbein, Lederarbeiten, Pferde und Esel.

Der gesamte Handel des Schutzgebietes Kamerun hat sich ganz bedeutend gehoben. Die Einfuhr und Ausfuhr kommt hauptsächlich aus oder geht nach Deutschland. Bei der Einfuhr ist fast bei allen Warenpositionen eine zum Teil sehr erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Von Bedeutung ist namentlich, dass die Zahlen für Tabak, Gewebe, Wäsche, Kleider usw. sehr stark gestiegen sind. Denn durch nichts kann deutlicher ein Wohlstand und eine vermehrte Kaufkraft der Eingeborenen bewiesen werden. Wenn in Metallwaren und Maschinen höhere Einfuhrziffern eingesetzt sind, so hängt das mit den oben erwähnten Versuchen zur Erschliessung von Erdöl im Dualabezirk zusammen. Bei der Ausfuhr ist für alle wichtigeren Landesprodukte eine Zunahme zu verzeichnen, so für Kautschuk, Elfenbein, Kakao, Bau- und Nutzhölzer, Kolanüsse und auch für Palmkerne, während im Palmöl ein geringer Rückgang stattgefunden hat.

Die günstigere Entwicklung des Handels zeigt sich auch in dem gesteigerten Schiffsverkehr, der sowohl der Zahl der anlaufenden Schiffe, wie auch dem Tonnengehalte nach im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme erfuhr.

Wie in Togo blüht auch in Kamerun das Schulwesen. Die Zahl der Schüler der Regierungsschule in Duala betrug 277 gegen 315 im Vorjahre. Von den Schülern waren 222 aus Duala, 42 aus andern Gegenden des Schutzgebietes und der Rest aus ausländischen Gebieten. An Lehrkräften standen zeitweise zwei, im grössten Teile des Jahres nur ein deutscher Lehrer und zwei eingeborene Lehrer zur Verfügung. Der Unterricht wurde in sechs Klassen erteilt, die in drei Abteilungen zusammengefasst waren. Eine dieser Abteilungen war eine von 25 Schülern besuchte Fortbildungsschule. Der Lehrplan für die sechs Schulklassen umfasste sämtliche Fächer, welche in den deutschen Volksschulen gelehrt werden. In der Fortbildungsschule soll eine Weiterbildung der jungen Eingeborenen erstrebt werden, welche nach Beendigung der sechsklassigen Schulzeit in den Dienst der Behörden übertreten oder Beschäftigung als

fügbaren Mitteln weiter ausgestaltet. Das Bezirksamt Jaunde hat z. B. unter Beteiligung der gesamten anwesenden Bevölkerung eine Strasse von 75 km Länge von Jaunde bis zum Njong fertiggestellt. An öffentlichen Bauten sei das in Viktoria begonnene Krankenhaus für Farbige, sowie ein Unterkunftshaus für Träger erwähnt.

Die Oelpalmen im Kamerungebiet stehen gut. Nur verderben in unzählbaren Mengen die Früchte, weil es an Verkehrsmitteln mangelt. Bezüglich der Gummigewinnung machen sich wieder mehr Klagen über Raubbau geltend. So sollen in den ehemals so gummireichen Bezirken Kribi, Lolodorf, Ebolowa und Jaunde die Kautschukpflanzen fast gänzlich ausgerottet sein. Wenn Jaunde auch heute noch Haupthandelsplatz für Gummi ist, so liegt dies daran, dass die rührige Jaundebevölkerung zu Tausenden in die entferntesten Gegenden zieht, um hier den Gummi einzuhandeln und ihn alsdann dem weissen Kaufmann zuzuführen. Im Bezirke Joko beginnen die Eingeborenen die dort wild vorkommende Baumwolle zu kultivieren. Im Bezirke Ossidinge gewinnen aus einer Soolquelle die Eingeborenen Salz, das bis in das Grasland hinein gehandelt wird.

Besondere Erwähnung verdient das arbeitsame Jaundevolk. Derjenige Jaunde, der nicht im Dienst von Europäern steht, widmet sich dem Farmbau und der Viehzucht. Ganz besonders produziert der Jaundebezirk Mais, Durrah und Kassada in grossen Mengen, daneben auch Jams, Makabo und süsse Kartoffeln.

Bei den deutschen Plantagenunternehmern herrscht nicht grosse Neigung für weiteren Anbau von Kakao im Viktoriagebiet. Durch Braunfäule und die Rindenwanze wurde die Kakaoernte beeinträchtigt, kann jedoch immerhin als befriedigend bezeichnet werden. Erfreulich ist, dass man mit grösserem Eifer an die Anlage von Kautschukpflanzungen geht; denn gegen den erwähnten Raubbau ist die Neuanlage von Pflanzungen als Gegengewicht dringend notwendig.

Auf Meldungen von Petroleumfunden hin wurden von der Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft umfangreiche Bohrungen nach Erdöl vorgenommen, aber ohne nennenswertes Ergebnis, so dass die Gesellschaft ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt hat. Immerhin sind bei Duala erdöhlhaltige Quellen in grosser Zahl festgestellt worden. Die gesamte geologische Erforschung des Schutzgebietes wird hoffentlich systematischer betrieben werden, nachdem in jüngster Zeit ein Geologe im Schutzgebiet eingetroffen ist.

Der Handel spielt sich immer noch vorwiegend in den Formen des Tauschverkehrs ab. Daneben ist aber der Geldverkehr im Zunehmen begriffen. Bei dieser Entwicklung spricht die Tatsache mit, dass diejenigen Eingeborenen, welche auf den Plantagen an der Küste gearbeitet haben, von dem verdienten Lohne einen Teil oft in bar mit in die Heimat nehmen und erst dort, bzw. auf dem Wege dorthin, in den Faktoreien wieder ausgeben. So kommt es, dass z. B. auf der grossen Balistrasse bis über Tinto hinaus der Geldverkehr bereits durchaus vor herrscht, und dass die in dieser Gegend gelegenen Faktoreien ein zum Teil nicht unbeträchtliches Kassageschäft aufweisen.

Die europäischen Firmen haben ihre Faktoreien, ganz besonders diejenigen unter farbiger Leitung, über die Urwaldzone hinaus bis in das Grasland hinein vorgeschoben und so dem unmittelbaren Verkehr der Eingeborenen mit dem weissen Kaufmann eine weitere Ausdehnung gegeben. Eine Firma hat ihre Tätigkeit sogar bis in das deutsche Tschadseegebiet ausgedehnt. Andererseits kommen die Haussakarawanen in immer grösserer Anzahl an die Küste. Sie brachten im Berichtsjahre Gummi, Elfenbein, Lederarbeiten, Pferde und Esel.

Der gesamte Handel des Schutzgebietes Kamerun hat sich ganz bedeutend gehoben. Die Einfuhr und Ausfuhr kommt hauptsächlich aus oder geht nach Deutschland. Bei der Einfuhr ist fast bei allen Warenpositionen eine zum Teil sehr erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Von Bedeutung ist namentlich, dass die Zahlen für Tabak, Gewebe, Wäsche, Kleider usw. sehr stark gestiegen sind. Denn durch nichts kann deutlicher ein Wohlstand und eine vermehrte Kaufkraft der Eingeborenen bewiesen werden. Wenn in Metallwaren und Maschinen höhere Einfuhrziffern eingesetzt sind, so hängt das mit den oben erwähnten Versuchen zur Erschliessung von Erdöl im Dualabezirk zusammen. Bei der Ausfuhr ist für alle wichtigeren Landesprodukte eine Zunahme zu verzeichnen, so für Kautschuk, Elfenbein, Kakao, Bau- und Nutzhölzer, Kolanüsse und auch für Palmkerne, während im Palmöl ein geringer Rückgang stattgefunden hat.

Die günstigere Entwicklung des Handels zeigt sich auch in dem gesteigerten Schiffsverkehr, der sowohl der Zahl der anlaufenden Schiffe, wie auch dem Tonnengehalte nach im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme erfuhr.

Wie in Togo blüht auch in Kamerun das Schulwesen. Die Zahl der Schüler der Regierungsschule in Duala betrug 277 gegen 315 im Vorjahre. Von den Schülern waren 222 aus Duala, 42 aus andern Gegenden des Schutzgebietes und der Rest aus ausländischen Gebieten. An Lehrkräften standen zeitweise zwei, im grössten Teile des Jahres nur ein deutscher Lehrer und zwei eingeborene Lehrer zur Verfügung. Der Unterricht wurde in sechs Klassen erteilt, die in drei Abteilungen zusammengefasst waren. Eine dieser Abteilungen war eine von 25 Schülern besuchte Fortbildungsschule. Der Lehrplan für die sechs Schulklassen umfasste sämtliche Fächer, welche in den deutschen Volksschulen gelehrt werden. In der Fortbildungsschule soll eine Weiterbildung der jungen Eingeborenen erstrebt werden, welche nach Beendigung der sechsklassigen Schulzeit in den Dienst der Behörden übertreten oder Beschäftigung als

sich in den Ngamisee ergiessende Okawango führen das ganze Jahr hindurch fliessendes Wasser, sind aber nicht schiffbar; die übrigen sich in den Atlantischen Ozean ergiessenden Flüsse liegen während des grössten Teils des Jahres trocken und bilden selbst zur Regenzeit selten ununterbrochene Wasseradern (Swakop, Kuisseb). Quellen finden sich in grösserer Zahl im Hererolande; hier ist auch die Regenmenge bedeutender als in Gross-Namaland. Die Frage der Wassererschliessung, der Staudämme usw. ist die wichtigste des Schutzgebietes. Quellenerschliessung durch Bohrkolonnen.

Klima: Das Klima ist im Sommer heiss, aber trocken und gesund. Der Winter ist durchaus gemässigt, und Nachfröste sind im Innern nicht selten. Der Küstenstrich ist gleichmässig kühl und hat bis 50 km landeinwärts nur Nebelniederschläge. Vorherrschende Winde aus südlicher Richtung, in der wärmeren Jahreshälfte (Oktober—März) auch Winde aus nördlicher Richtung, welche die Hauptregenzeit von Januar bis März verursachen. In Windhuk beträgt die mittlere Jahrestemperatur 20°, im kühlestem Monat, Juli, 19°, im wärmsten, Januar, 25°.

Pflanzenwelt: In dem wüsten Küstengürtel der Nmaib fehlt fast jeder Pflanzenwuchs. Ovamboland: rein tropisch (Affnenbrotbäume, Palmen usw.). Damaraland: Steppe und Dornbusch mit oasenartigen Hainen von Ana- und Dornbäumen. Namaland: Grassteppe, fast baumlos. Mit künstlicher Bewässerung ist die Kultur von Getreide, Mais, Feigen, Datteln usw. möglich.

Tierwelt: Küstengewässer fischreich, auf den vorgelagerten Inseln Wasservögel. Im nördlichen Teile eine rein tropische Fauna (Grosswild, Raubtiere, Affen). Damaraland ist mehr für Grossviehzucht, Namaland für Kleinvieh geeignet.

Mineralien: Bei Karibib guter Marmor. Im Otavi-Gebiet, bei Gorob und an noch einigen Stellen die Ausbeute lohnender Kupferlager. Vorkommen von Gold und Diamanten ist wahrscheinlich.

Handel und Verkehr: Ein Hafen für die Mitte des Schutzgebietes fehlt. Swakopmund ist nur offene Reede. Die Landungsverhältnisse sind aber jetzt erträglich. Neuerdings ist der prächtige Hafen von Lüderitzbucht benutzt worden. Die englische Walfischbai versendet mehr und mehr. Verkehrsmittel im Innern für Personen und Frachten ist der Ochsenwagen; mit 10 bis 20 Ochsen bespannt, legt er täglich mit Lasten von 30 bis 50 Zentnern 18 bis 35 km zurück. Zwischen Swakopmund und Windhuk besteht seit Juli 1902 eine schmalspurige Feldbahn (382 km). Personenzüge verkehren in jeder Richtung zweimal in der Woche, Güterzüge nach Bedarf. Bahn Swakopmund—Otavi bis Tsumeb (570 km), im September 1906 fertiggestellt. Strecke Lüderitzbucht—Kubub (Aus), 167 km, seit Oktober 1906 beendet, soll zum mindesten bis Keetmanshoop weitergeführt werden. Neuerlich Transportversuche mit Kamelen und mit Kraftwagen.

Eingeführt werden fast alle Gegenstände des europäischen Marktes, insbesondere Getränke, Tabak, Kaffee, Konserven, Mehl, Reis, Bekleidungsstücke. Einfuhr 1902: 8 567 550 M., 1903: 7 930 754 M., 1904: 10 056 946 M., 1905: 23 631 881 M.

Ausgeführt werden Rindvieh, Kleinvieh, Kupfer, Viehhäute, Hörner, Straussenfedern, Harze, Gerbstoffe, Guano (Cap Cross), rohe Felle. Ausfuhr 1902: 2 212 973 M., 1903: 3 443 511 M., 1904: 298 678 M., 1905: 215 893 M.

Ueberfahrtspreis: Woermannlinie Hamburg—Swakopmund I. Klasse 602,50 M., II. Klasse 402,50 M., Zwischendeck 252,50 M.

Post und Telegraphie: Ende 1906: 44 Anstalten, darunter 19 mit Telegraphenbetrieb und 5 mit Ortsfernsprecheinrichtungen; 1692 km Landtelegraphenlinien und 246 km Seekabel. Verkehr 1905: 10 093 200 Briefsendungen, 136 712 Postanweisungen mit 34 031 300 M., 189 135 Pakete, 441 091 Zeitungen, 196 716 Telegramme, 330 838 Gespräche. Postverbindungen: fünfmal monatlich, Beförderungsdauer 22—30 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 2,75 M.

Verwaltung: An der Spitze der Gouverneur (zurzeit Herr v. Lindequist), Sitz des Gouvernements: Windhuk. Das Schutzgebiet zerfällt in die sechs Bezirke: Keetmanshoop, Gibeon, Windhuk, Swakopmund, Karibib und Outjo. Dazu kommen die Distrikte Gobabis, Omaruru, Okahandja, Bethanien, Warmbad, Rehoboth und Grootfontein. Die Bergbehörde befindet sich in Windhuk. (Neue Bergverordnung seit 1. Januar 1906 in Kraft.)

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika im Jahre 1906.

Die kriegerischen Ereignisse des Schutzgebietes Südwestafrika zeigten das ganze Jahr nur den Charakter des Kleinkrieges. Seit dem Kampfe am Waterberg haben sich die Herero kaum mehr erregt. Und seit dem Tode Hendrik Witbois und der Ergebung Samuel Isaaks bestand die Tätigkeit unserer farbigen Gegner nur darin, durch Räubereien uns Schaden zu tun. Jedem ernsthaften Kampfe wichen sie aus. Endlich ergaben sich dann nacheinander die einzelnen Kapitäne, zuletzt kurz vor dem Weihnachtsfest Johannes Christian, der Bondelszwartsführer, der mehr als drei Jahre zuvor als erster in Südwestafrika gegen unsere Herrschaft aufgestanden war. Einige seiner Leute stehen noch im Felde oder sitzen auf englischem Gebiete. Es lässt sich immer noch nicht übersehen, ob nicht Operationen, wie sie uns im letzten Jahre auferlegt wurden, von neuem wieder nötig werden sollten. Insgesamt aber kann man annehmen, dass die Ruhe nach dreijährigem Kampfe wieder hergestellt ist;

jedenfalls wird die Regierung vom 1. April 1907 ab den Friedenszustand für das Schutzgebiet erklären.

Als ein Zeichen für den Frieden kann wohl der gewaltige Zustrom von Ansiedlungslustigen nach Swakopmund und Lüderitzbucht gelten. Dadurch hat die weisse Bevölkerung des Schutzgebietes eine ganz beträchtliche Vermehrung erfahren. Nicht nur in grösseren Plätzen, wie Windhuk, Swakopmund und Lüderitzbucht, ist sie gewachsen, sondern allerorten haben sich Farmer, Händler und Handwerker niedergelassen. Auch viele, die der Anstand vertrieben hatte, sind wieder in das Land zurückgekehrt. Man darf hoffen, dass ihnen zum Wiederaufbau ihrer zerstörten Plätze die gerechte Entschädigung für ihre Verluste von dem neuen Reichstag nicht versagt wird; denn ohne die alten Farmer, den Stamm der erfahrenen und wetterharten Elemente, wird die Wiederaufrichtung des deutschen Südwestafrika Schwierigkeiten und Zeitverluste kosten.

Das Jahr 1906 hat für Südwestafrika die Verkehrsverhältnisse ganz bedeutend verbessert. Im September lief der erste Zug der Otavi-Eisenbahn in die Endstation Tsumeb ein (570 km von Swakopmund entfernt). Damit ist die bergmännisch wichtige Gegend der Otavi-Minen mit dem nächsten Hafen des Schutzgebietes verbunden, und an ihre wirtschaftliche Nutzbarmachung kann nun mit Nachdruck gegangen werden. Früher als es zu erwarten stand, hat am 10. Oktober die Eisenbahn von Lüderitzbucht aus Kubub erreicht. Vor einigen Jahren galt es noch als ausgemacht, dass es unmöglich sei, den breiten Dünengürtel hinter Lüderitzbucht zu überwinden. Deutsche Ingenieurkunst hat aber diese Schwierigkeiten sicher und dauernd beseitigt. Ausserdem ist beobachtet worden, dass das Wandern der Dünen nicht so schnell vorgeht, als die bisher bekannt gewordenen Laienbeobachtungen besagten. Freilich ist die ganze Bahn bisher nur ein Torso und kann den Zweck, den Süden unseres Schutzgebietes zu eröffnen, nur dann erfüllen, wenn sie zum mindesten bis Keetmanshoop weitergeführt wird, das übrigens im letzten Jahre sich gleichfalls bedeutend entwickelt hat.

Am 27. Dezember 1905 war der Bau der südlichen Eisenbahn in Lüderitzbucht mit einer beschränkten Anzahl Eingeborenenarbeiter begonnen worden, und zwar zunächst die Sprengarbeiten am Bahnhof Lüderitzbucht und an dem Felseinschnitt südlich von Lüderitzbucht. Anfang März 1906 konnte, da weitere Sendungen kriegsgefangener Herero als Arbeiter ankamen, mit den Bauarbeiten in vollem Umfange begonnen werden. Auch weisse Arbeiter, Italiener und Engländer, wurden angeworben, und die ganzen Arbeiten gingen bis auf einen kürzeren Streik gut vonstatten, so dass die Bahn am 1. November 1906 bis Aus dem Verkehr übergeben werden konnte.

Die Wegebauten des Schutzgebietes beschränkten sich hauptsächlich auf Ausbesserungen der Strassen, die durch die starken Transporte für die Truppe besonders gelitten hatten. Neue Wege wurden in geringer Zahl angelegt.

Die Bautätigkeit der Behörden und von Privaten im Schutzgebiet war ausserordentlich lebhaft; freilich machte sich auch ein Mangel an Gebäulichkeiten überall auf das Empfindlichste bemerkbar. Es muss mit Anerkennung festgestellt werden, dass die Lieferung der Baumaterialien durchweg auf Grund von Ausschreibungen an im Lande ansässige Firmen vergeben wurde. In Swakopmund hat die private Bautätigkeit nachgelassen, nachdem sie im Vorjahr besonders rege gewesen war. Dagegen herrschte in Lüderitzbucht reges Bauleben. Ende 1904 bestanden in diesem südlichen Hafenplatze an Privatbauten nur die Baulichkeiten dreier Firmen. In einem Jahre, von April 1905 bis März 1906, entstanden neu im Orte 34 Gebäude ohne Nebenhäuser und ausserhalb des Ortes eine ganze Reihe von neuen Häusern. Und während früher nur das nüchterne Wellblech verwandt worden war, hat man sich in letzter Zeit bemüht, auch durch Anlage von Veranden und Türmen, durch bunten Anstrich und dergleichen dem Schönheitsbedürfnis Rechnung zu tragen.

Etwas fast ganz Neues sind die an mehreren Stellen entstandenen Kleinsiedlungen. Durch Aufteilung eines Landstriches bei Osona an der Otavibahn ist ein weiteres Feld zur Entwicklung von kleineren Siedlungen, die hauptsächlich für den Acker- und Gartenbau bestimmt sein sollen, eröffnet worden. Auch an den Grenzen der Ortsbezirke von Windhuk und Okahandja sind neue Kleinsiedlungen entstanden. Die einen verlegen sich hauptsächlich auf den Weinbau (sie ziehen Trauben von gewaltiger Grösse), andere werfen sich mehr auf die Tabakkultur. Beide arbeiten in erster Linie für den inneren südwestafrikanischen Markt. Als weitere Produkte kommen in Frage: Mais, Kartoffeln, Luzerne und Gemüse aller Art. Von der Farm Rietfontein wird berichtet, dass sie eine ganz vorzügliche Weizenerte hatte, „es wurde das dreissigste Korn geerntet, was in den besten Weizenbodengenden Deutschlands nie erreicht wird.“

In der Viehzucht hat man versucht, ausser aus dem Kapland auch aus Argentinien Muttervieh herbeizuholen, aber nicht mit eben günstigem Erfolge. Die südamerikanischen Tiere sind für die bergigen und steinigten Weiden Deutsch-Südwestafrikas zu weich und kommen auch infolge des langen Transportes teurer zu stehen. Bessere Erfolge hat man mit der Simmentaler Rasse erzielt. Bei der starken Nachfrage waren natürlich die Preise recht hoch. Noch mehr hatten sie angezogen auf dem Kleinviehmarkt. Diese Kapitalsanlage ist begehrter, weil schon in kurzer Zeit Renten zu erwarten sind. Ein fleissiger Farmer kann auch durch Hühnerzucht Geld machen, denn für Eier finden sich immer Abnehmer. Praktische Erfahrungen in der Straussenzucht, die ein Grootfonteiner Farmer gemacht hat, haben erwiesen, dass auch der Norden des Schutzgebietes

für die Straussenzucht sich eignet. Bemerkenswert zu werden verdient, dass im ganzen Schutzgebiet, und namentlich im nördlichen Teile, sich auch die wilden Straussenherden sehr vermehrt haben. Deutsche Fische, die man in einem Stauweiher ausgesetzt hat, haben sich recht gut entwickelt. Versuche mit der Einführung deutscher Bienen kann man wohl als fehlgeschlagen bezeichnen.

Auf dem Gebiete des Bergbaus ist zu erwähnen, dass ein Farmer aus der Gegend von Karibib den auf seinem Sitz stehenden Marmor zu brechen und industriell zu verwerten begonnen hat. Mit grösserem Eifer ist man nun an die Erschliessung der Otavi-Minen gegangen, Schmelzöfen sind gebaut, eine Wasserleitung ist eingerichtet; von den Resultaten dürften wir binnen sehr kurzer Zeit etwas vernehmen. Dann werden sich auch die Zahlen der Einfuhr in der Handelsstatistik, die naturgemäss in den letzten Aufstandsjahren sehr zurückgegangen sind, wieder bedeutend heben.

Ueber die Schulen des Schutzgebietes liegen nur verspätete Berichte aus dem Jahre 1905 vor. Danach war die Schule in Windhuk von 65, die in Swakopmund von 42, die in Keetmanshoop von 30 Schülern besucht. In Windhuk wird über unregelmässigen Schulbesuch geklagt und der Hauptgrund hierfür in dem Mangel des Schulzwanges gesucht. Hinzu kam noch eine Masern-Epidemie. In Keetmanshoop sind eine Reihe von gemischtblütigen Schülern. Doch wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass mit der Rückkehr von Buren nach Beendigung des Aufstandes die weissen Schüler wieder in der Uebersahl sein würden.

Die Eingeborenenfrage ist ohne Zweifel eine der wichtigsten, die zurzeit das Schutzgebiet beschäftigen. Wir können diese Kolonie nicht nutzbar machen, ohne die Mithilfe der allmählich zur Arbeit zu erziehenden Farbigen. Das ist geschehen, indem man die in Sammelstellen sich einfindenden kriegsgefangenen Herero den Privatleuten zur Verfügung stellte. Leicht wird diese Erziehung nicht sein. So erzählt unser Bericht von den Bergdamara, dass bisher nur ein Teil auf Stationen und Farmen sesshaft geworden sei. Aber auch diese Leute überkommt von Zeit zu Zeit der Freiheitsdrang und, ihren Dienst im Stiche lassend, laufen sie ohne erkennbaren Grund fort. Manche kommen ja wieder, die Mehrzahl aber nicht. Gerade die Jahreszeit, wo die sogenannte Feldkost, d. h. allerlei Wurzeln und Zwiebeln, in der Erde am reichlichsten vorhanden sind, lockt sie hinaus. Daneben essen sie Fleisch von gefangenem und erlegtem Wild, Wurzeln, Blätter, Früchte. Anders ist es, wenn der Bergdamara schon als kleiner Junge in den Dienst eines Weissen getreten ist und das Nomadisieren gar nicht kennen gelernt hat. Noch ungünstiger steht es mit den Buschleuten. Dagegen sind die Hottentotten und vor allem die Herero infolge ihrer körperlichen Eigenschaften für Farm- und Landwirtschaftsarbeiten recht brauchbar. Die Ovambo im Norden des Schutzgebietes haben sich das ganze Jahr hindurch ruhig verhalten.

Hoffentlich bleibt dem schwer heimgesuchten Schutzgebiete nun ein dauernder Friede erhalten, damit es sich von den Wunden, die ein drei Jahre währender Aufstand ihm geschlagen hat, erholen kann.

Südwestafrika betreffende Bücher und Karten aus dem Jahre 1906:

- Bayer, Hauptm. Die Nation der Bastards. Koloniale Abhandlungen, Heft 1. W. Süsserott, Berlin 1906. 0,40 M.
- Deimling, Oberst v. Südwestafrika: Land und Leute; Unsere Kämpfe; Wert der Kolonie. Vortrag mit Sonderkarten. R. Eisenschmidt, Berlin. 0,50 M.
- Eckenbrecher, Marg. v. Was Afrika mir gab und nahm. Erlebnisse einer deutschen Ansiedlerfrau in Südwestafrika, mit Karten. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1907. 4 M.
- Frenssen, G. Peter Moor's Fahrt nach Südwest. Ein Feldzugsbericht. G. Grote, Berlin 1906. 2 M.
- Hesse, Dr. jur. H. Die Landfrage und die Frage der Rechtsgültigkeit der Konzessionen in Südwestafrika. Ein Beitrag zur wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung des Schutzgebietes. Teil I, II. H. Costenoble, Jena 1906. Je 10 M.
- Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika. Auf Grund amtlichen Materials bearb. v. d. Kriegsgeschichtl. Abt. I d. Gr. Generalstabes. Heft I—IV mit Karten. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1906. Je 0,40 M.
- Leutwein, Generalmajor und Gouverneur a. D. Th. Elf Jahre Gouverneur in D.-Südwestafrika. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1906. 11 M.
- Schmidt, Div.-Pfarrer M. Aus unserm Kriegsleben in Südwestafrika. Erlebnisse und Erfahrungen. E. Runge, Gr.-Lichterfelde-Berlin 1907. 2 M.
- Schwabe, Hauptm. K. Der Krieg in Deutsch-Südwestafrika 1904 bis 1906. Mit Karten. C. A. Weller, Berlin 1907. 5 M.
- Semler, Dr. Meine Beobachtungen in Süd-West-Afrika. Tagebuchnotizen und Schlussfolgerungen. Hermann's Erben, Hamburg 1906. 1,50 M.
- Karsunke und Görgens. Farm-Uebersichtskarte von Teilen der Bezirke Windhuk und Karibib. 1:200 000. Bearbeitet und gezeichnet im Bureau der Kaiserlichen Landesvermessung in Windhuk. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1906. Preis 5 M.
- Schulze, Hauptmann. Karten Kroki der Pads Lüderitzbucht-Kubub. 1:200 000. Mitt. a. deutsch. Schutzgeb. 1906, Karte 7.

Deutsch-Ostafrika. [Karte 6.]

Grösse mit den dazu gehörigen Wasserflächen 995 000 qkm (= 2 Deutsches Reich).

Bevölkerung ungefähr 7 Mill. Einwohner. Wesentlichster Bestandteil Bantuneger. Die Bantu des südlichen Teils des Schutzgebietes sind den Sulu verwandt. In den Steppen des Nordens bis in die Mitte des Schutzgebietes wohnen in kleinen Freistaaten die von Norden eingedrungenen Masai (Hamiten mit der Sprache der Nilotischen Völker); im Nordwesten, zwischen Victoria- und Tanganjika-See, als herrschende Klasse inmitten von Bantu die hamitischen Wahuma oder Watussi. Zu den Sulus des Südens gehören die unter Stammesfürsten stehenden Wahehe (im Flussgebiet des Rufiji) und die Mafiti (oder Wangoni), beide Stämme sind von Süden eingedrungen.

Ein Mischvolk von Arabern und Eingeborenen sind die Suaheli. Neben den Eingeborenen wohnen an der Küste: Araber (Maskat- und Schihiriaraber), Beludschien, Inder, Parsi, Goanesen, Syrer, Aegypter, Türken — Europäer: 1904: 1437, darunter 1102 Deutsche. 1905: 1873, darunter 1324 Deutsche und 316 erwachsene Frauen. 1906: 2465, darunter 1499 Deutsche und 401 erwachsene Frauen. Seit 1904 am Kilimandscharo (Moschi) eine Bureneinwanderung.

Bodengestaltung: Deutsch-Ostafrika ist ein Teil der sich von Abessinien bis zum Tafelberg erstreckenden Hochebene; vom Indischen Ozean landeinwärts ansteigend, gliedert sie sich durch mehrere von S. nach N. verlaufende Längsspalten (Gräben) und erhebt sich im Schutzgebiet zu einer Höhe von 1000—1500 m und darüber.

An der Nordgrenze der doppelgipflige Kilimandscharo (westliche Spitze: Kibo 6010 m, östliche Spitze: Mawensi 5355 m) bedeckt eine Fläche von 3770 qkm oder 67 deutschen Quadratmeilen. Dem Kilimandscharo zunächst, zur Linken des Pangani, das nach Westen steil abfallende Paregebirge, östlich davon nahe der Küste das Usambaragebirge. Als Fortsetzung des Paregebirges erscheint auf dem rechten Panganiufer die Terrasse von Usegha. Mit dem Gebirge von Nguru beginnt das durch Usagara und Uhehe bis zum Njassa in einem Bogen sich fortsetzende Randgebirge. Auf der Grenze zwischen Usagara und Uhehe die Ruhebo-Berge. In den Njassabergen Gipfel von 3000 m, am Nordostende des Njassa das Livingstonegebirge. Im Nordwesten des Schutzgebietes die Berge von Urundi und Ruanda. In der Grabenspalte nördlich des Kiwu-Sees die Kirunga-Vulkane.

Bewässerung: Die Hochebene im Innern ist vorwiegend wasserarm. In den Indischen Ozean (in der Reihenfolge von Norden nach Süden) ergiessen sich folgende Flüsse: der Umba, der Pangani (Quelle auf dem Kilimandscharo), der Wami und Kingani (münden Sansibar gegenüber), der Rufiji (mit dem Kilombero und Ruaha, am Ausfluss des Rufiji die Insel Mafia), der Mbemkuru, der Lukuledi und der Rowuma (Grenzfluss im Süden).

In den Tanganjika-See fliesst der Mlagarassi, in den Victoria-Njansa der Kagera, der südlichste Quellfluss des Nils.

Zum Teil zum deutschen Schutzgebiet gehören die drei grossen Süswasserseen Inner-Afrikas: der Victoria-Njansa (1180 m über dem Meeresspiegel, 66 000 qkm gross = Königreich Bayern), der Tanganjika (795 m über dem Meeresspiegel, 35 000 qkm gross = Provinz Ostpreussen), der Njassa (500 m über dem Meeresspiegel, 27 000 qkm gross = Provinz Westpreussen).

Westlich vom Kilimandscharo befinden sich der Guassonjiro-, der Ejassi- und der Manjara-See. Der nordwestlich vom Njassa befindliche Rikwa-See liegt 810 m hoch und bildet ein abflussloses Becken.

Klima: Deutsch-Ostafrika gehört in seiner ganzen Ausdehnung der heissen Zone an. Vom Mai bis September weht der Südwestpassat, vom Dezember bis März der Nordostpassat. Die Winde tragen die Feuchtigkeit über das Festland und bestimmen die Regen- und Trockenzeit.

An der Küste erwartet man die kleine Regenzeit im November und die grosse in den Monaten März und April. Der kühlfte Monat ist der Juli, in dem die Temperatur des Nachts auf 16° C. sinkt, während sie bei Tage gegen 35° C. und mehr beträgt. In den Hochländern kann der Europäer ohne Schaden an seiner Gesundheit leben.

Pflanzenwelt: An der Küste, besonders an Flussmündungen, Sumpflvegetation. Dahinter Pori, Buschsteppe mit häufigerem Baumwuchs (Akazien, Affenbrotbäume, Euphorbien usw.). In den Gebirgen ausgedehnte Wälder mit brauchbarem Nutzholz. Kulturpflanzen: Baumwolle, Faseragaven, Kaffee, Kautschuk, Bananen, Ananas.

Tierwelt: Eine tropische Fauna mit Affen, grossen Raubtierkatzen, Dickhäutern, Krokodilen. Jedenfalls mehr Verwandtschaft mit der süd-afrikanischen als mit der westafrikanischen Tierwelt. Einen gesonderten, in sich geschlossenen Charakter hat die Fauna der grossen Binnenseen.

Mineralien: In Ussongo und Ikoma abbauwürdige und abgebaute Goldvorkommen. Am Mlagarassi Soolquellen. Am Niassa Kohlenlager. An mehreren Stellen Granaten und Glimmer.

Handel und Verkehr: Ausgeführt werden Elfenbein, Kautschuk, Sesam, Kopal, Kokosnüsse, Matten, Baumwolle Hanf, Hölzer, Häute und Felle, Bienenwachs, Hörner, Kopra, Kaffee. Gesamtwert der Ausfuhr 1902: 5 283 290 M., 1903: 6 738 906 M. einschliesslich der 1903 zum ersten Male statistisch nachgewiesenen Ausfuhr über die Binnengrenze 7 054 207 M. 1904: 8 950 565 M.; davon über die Küstengrenze 7 666 285 M., über die Binnengrenze 1 284 280 M. 1905: 9 949 661 M., wovon für

2227 595 M. (22 v. H.) über die Binnengrenze. Da unser Schutzgebiet keine leistungsfähige Eisenbahn aufweist, zieht sich also fast ein Viertel unserer Ausfuhr nach der englischen Ugandabahn.

Eingeführt werden Baumwollwaren, Reis, Mehl, Eisen und Eisenwaren, Wein, Bier, Butter, Zucker, Fleisch und allerlei Nahrungsmittel, Petroleum, Zement, Gemüse und Obst, Tabak, geistige Getränke usw. Wert der Einfuhr 1902: 8 858 463 M., 1903: 10 688 804 M. einschliesslich der Einfuhr über die Binnengrenze 11 188 052 M.; 1904: 14 338 880 M., davon über die Küstengrenze 12 890 581 M., über die Binnengrenze 1 448 807 M.; 1905: 17 655 350 M., wovon für 1 951 793 M. (11 v. H.) über die Binnengrenze.

Die Usambarabahn ist auf der 129 km langen Strecke Tanga—Momba in regelmässigem Betrieb seit Anfang des Jahres 1905 und kommt immer mehr in Aufnahme, auch bei den Negeren. — Der Bau der am 16. Juni 1904 vom Reichstage bewilligten Eisenbahn Daressalam—Mrogoro (225 km) ist Ende 1904 in Angriff genommen worden und schreitet stetig vorwärts. Ende 1906 bis Kilometer 30 dem Verkehr übergeben. — Die Südbahn Kilwa—Wiedhafen ist z. T. trassiert und erkundet.

Auf dem Victoria-See verkehren die deutsche Pinasse „Ükerewe“ neben verschiedenen englischen Dampfern; auf dem Tanganjka-See „Hedwig v. Wissmann“; auf dem Njassa „Hermann v. Wissmann“.

Ueberfahrtspreis: Deutsche Ostafrika-Linie, Zwischenlinie Genua—Daressalam I. 675 M., II. 350 M. Hauptlinie Neapel—Daressalam I. 750 M., II. 525 M., III. 300 M.

Post und Telegraphie: Ende 1906: 34 Anstalten, darunter 23 mit Telegraphenbetrieb und 4 mit Ortsfernsprecheinrichtungen; 1994 km Landtelegraphenlinien und 136 km Seekabel. Verkehr 1905: 2 013 600 Briefsendungen, 52 442 Postanweisungen mit 14 261 300 M., 12 460 Pakete, 195 171 Zeitungen, 137 535 Telegramme, 55 841 Gespräche. Postverbindungen: dreimal monatlich, Beförderungsdauer Berlin—Lome 19 bis 25 Tage. Telegrammgebühr für das Wort nach Bismarckburg und Udjidi 3,15 M., nach den übrigen Anstalten 2,75 M.

Verwaltung: Sitz des Gouverneurs ist Daressalam. Das Schutzgebiet zerfällt jetzt in 22 Verwaltungsbezirke. Davon stehen 12 unter Zivilverwaltung: Tanga, Pangani, Bagamojo, Daressalam, Rufiji, Kilwa, Lindi, Wilhelmstal, Morogoro, Langenburg, Ssongea, Mohorro und 12 unter Militärverwaltung: Kilimatinde, Mpapua, Iringa, Udjidi, Usumbura, Bismarckburg, Tabora, Muansa, Bukoba, Moschi.

Stationen: Schutztruppe: Daressalam, Bukoba, Muansa, Moschi, Aruscha, Udjidi, Tabora, Kilimatinde, Iringa, Mpapua, Kondoa-Irangi, Lindi, Bismarckburg, Mahenge, Usumbura, Schirati, Ssongea. — Polizeitruppe: Wilhelmstal, Tanga, Pangani, Sadani, Bagamojo, Daressalam (Gouvernementssitz), Neu-Langenburg, Langenburg, Wiedhafen, Liwale, Kilwa, Tschole, Lindi, Mikindani-Mohoro, Kilossa.

Schutztruppe: 1906: 2010 Mann.

Rückblick auf die Entwicklung des Schutzgebietes Deutsch-Ostafrika im Jahre 1906.

Der Eingeborenenaufstand, der Ende Juli des Jahres 1905 in den Matumbibergen bei Kilwa zum Ausbruch kam, hat eine grosse und gefährliche Ausdehnung nicht genommen. Freilich hat es hier und da an mehreren Stellen des umfangreichen Schutzgebietes aufgeflammt, und von unserer Seite sind kräftigere Massnahmen und die Heranziehung von Verstärkungen nötig gewesen. Aber wir haben mit Geschick ein Uebergreifen der aufständischen Bewegung auf die kriegstüchtigen Wahehe und auf die Landschaften Unyamwesi und Ussukuma verhütet. In erster Linie sind die Bewohner dieser Gegenden durch die Nachrichten von unsern schnellen und sicheren Erfolgen im Zügel gehalten worden. Aber auch das besonnene Verhalten der fraglichen Stationschefs, die in stetiger Fühlung mit den Eingeborenen blieben und ihnen unablässig die Nutzlosigkeit ihrer Beteiligung am Aufstande vor Augen führten, ist nicht wirkungslos gewesen. Nachdem zu Ende des Jahres auch die Hauptführer gefangen und bestraft worden waren, kann der Aufstand als vollkommen niedergeworfen bezeichnet werden.

Die Erhebung der Eingeborenen hat nicht unerhebliche Veränderungen und Verschiebungen im Gefolge gehabt, die wir zurzeit noch nicht ganz zu übersehen, jedenfalls aber noch nicht rechnerisch zu erfassen vermögen. Von den nichteingeborenen Farbigen (Arabern und Indern), haben sich manche aus den von dem Aufstande ergriffenen Gebieten zurückgezogen. Leider werden die Unruhen des Aufstandes und die infolgedessen ausgefallenen Ernten eine Hungersnot nach sich ziehen. Hoffentlich hat das den Erfolg, dass zu den Plantagen der Küste ein stärkerer Zustrom von Arbeitern stattfindet.

Im letzten Jahre hatten die europäischen Unternehmungen noch immer unter Arbeiter- und Trägermangel zu leiden. Die kräftigen Wassukuma und Wanyamwesi fanden in dem eigenen Lande durch Anbau von Früchten zur Ausfuhr und Verkauf von Erzeugnissen der Viehzucht, sowie durch Trägerdienste im Ueberlandverkehr zwischen dem Viktoriasee und dem Kongostaate so lohnenden Verdienst, dass sie spärlicher als früher zur Küste kamen und durch minder brauchbare Elemente ersetzt werden mussten. Auf der Neubaustrecke der Mrogorobahn waren im Durchschnitt 4000 Arbeiter, bei andern Unternehmungen im Bezirk

Daressalam etwa 1500 Arbeiter und Handwerker beschäftigt. Für Erdarbeiten sind im allgemeinen leichter Arbeitskräfte zu beschaffen als für den Pflanzungsbetrieb. Das Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern an der Eisenbahnbaustrecke war auch infolge guter Bezahlung und reichlicher Verpflegung ein freundliches; dennoch war ein Arbeitermangel festzustellen. Am allerschwersten indes hatten unter diesen Verhältnissen die europäischen Pflanzungen der Nordbezirke zu leiden. Deren eingesessene Bevölkerung ist zu dünn verteilt und zu bedürfnislos und arbeitsscheu, als dass sie dem Arbeiterbedürfnis dieser Pflanzungen genügen könnten. Infolgedessen wurden Versuche unternommen, durch Arbeiteranwerber Schwarze aus dem Innern nach Usambara zu führen. Das Urteil über den Erfolg dieser Versuche ist geteilt.

Im allgemeinen muss man sagen, dass der Bantuneger nicht mehr anbaut, als er zur Befriedigung seiner gewöhnlichen Lebenshaltung braucht. Die erwähnten Wassukuma und Wanyamwesi zeigen indessen einen gewissen Erwerbssinn. Als die Ugandabahn ihr Gebiet erschloss, fürchtete man, dass durch einen allzuschleunigen Umsatz der dort vorhandenen Werte, besonders des Viehes, das Land unverständig ausgebeutet werden und verarmen würde. Indessen hat sich ohne behördliches Eingreifen die Produktion auf dem Gebiete des Ackerbaues wie auf dem der Viehzucht in gesunder Weise vermehrt.

Der Neger ist Belehrungen im ganzen nicht unzugänglich. Ein Beispiel dafür bietet die Gewinnung von Bienenwachs. Ueber $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark beträgt der Wert der Ausfuhr von diesem Erzeugnis für das Jahr 1905. Bisher vernichteten aber die Schwarzen bei der Gewinnung des Wachses zumeist die Bienen. Neuerdings aber legen sie für schwärmende Bienen primitive Stöcke an und befeissigen sich einer rationelleren Ausbeutung. Raubbau ist im ganzen freilich die Charakteristik der Kautschukgewinnung in Deutsch-Ostafrika. Von den $2\frac{1}{4}$ Millionen Mark, die diese Ausfuhr dem Schutzgebiet eingebracht hat, entfällt nur ein ganz geringer Bruchteil auf in Plantagen erzeugten Kautschuk.

Die ausgedehnten Flachlandgebiete Deutsch-Ostafrikas bestehen, soweit sie nicht von Weissen oder Eingeborenen besiedelt sind, zu einem Teile aus baumarmer oder baumloser Grassteppe, zum andern Teile aus regellosem, mehr oder weniger offenem Buschwald. Aehnlich sind die Bestockungsverhältnisse der meisten Hochländer, nur dass diese mehr den Charakter waldarmer oder waldloser Weideländer tragen. Bisweilen, jedoch nur selten, tritt der offene Buschwald in engeren Schluss und bildet mehr oder weniger ausgedehnte Waldkomplexe. Die Gebirge zeigen zumeist die übereinstimmende Eigentümlichkeit, dass die Berghänge und Vorberge vom Walde entblösst sind, während die Rücken und Kuppen, soweit sie nicht in die Hochgebirgsszonen hineinragen, geschlossenen hochstämmigen urwaldähnlichen Hochwald tragen. Solchen gibt es im Bereiche der Usambarabahn weite Flächen. Häufiger genannt wurde im letzten Jahre der Schumewald, weil er ungeheure Bestände mächtiger Zedern birgt. Das Gouvernement hat zur forstmännischen Bewirtschaftung solcher Gebiete sie zu Reservaten erklärt und fachmännische Beamte angestellt. Durch vernünftige Ausbeutung kann hier dem Schutzgebiet eine reiche Geldquelle erschlossen werden.

Einen bemerkenswerten Erfolg hat man mit den Faserpflanzen erzielt, trotz der ungünstigen Arbeiterverhältnisse. Heute wird nur noch zum kleinen Teile Mauritiushanf angebaut, überwiegend Sisal-Agaven. Im Jahre 1903 hat das Schutzgebiet ausgeführt an Faserpflanzen für rund 400 000 M., 1904: 700 000 M., 1905: 1,1 Millionen Mark. Ein sicheres und gut fundiertes Fortschreiten. Mit der Gewinnung weiterer Faserstoffe aus den Blättern einer Bananenart und der in den Steppen des Nordens wild wachsenden Sansivieren werden fortgesetzt Versuche angestellt. Jedoch findet eine systematische Ausbeutung noch nicht statt.

Eine Reihe von Ansiedlern im Kilwabezirk und bei Muansa hat, wie es scheint, Erfolge mit dem Anbau von Baumwolle erzielt. Es darf als erwiesen gelten, dass es in vielen Gegenden der Kolonie vorzügliche Baumwollböden gibt, und dass aus ägyptischer Saat eine hervorragend gute Baumwolle sich gewinnen lässt. Die Schwierigkeit der gleichmässigen Bodenbearbeitung und Bewässerung steht der schnellen Entwicklung dieser aussichtsvollen Kultur, die von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, wirtschaftlichen Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, tatkräftig gefördert wird, noch im Wege.

In Bergbau hat das Jahr 1906 Fortschritte zu verzeichnen. In den Goldkonzessionsgebieten des Nordens (Irrangi, Usindja, Kissama usw.) sind umfangreiche Schürfarbeiten vorgenommen worden, und einzelne kleinere Maschinen zur Extraktion des Goldes aus dem Quarz sind in Betrieb. Der Glimmerabbau in den Ulugurubergen befindet sich in erfreulichem Aufschwung. Drei Unternehmer haben dort auf 21 Bergbaufeldern in rationellem Abbau an 60 000 kg Rohglimmer gefördert, wovon annähernd ein Drittel gute Handelsware hergestellt wurde. Die Gerichte der Auffindung von Uranpecherz mit radioaktiven Eigenschaften haben sich bestätigt, und es sind Ermittlungen eingeleitet worden. Die Saline Gottorp am Mlagarassi arbeitet weiter. Sie erlitt durch eine überraschend grosse Ueberschwemmung im Berichtsjahre Beschädigung, hat aber alles damals Zerstörte, zum Teil vergrössert, neu aufgebaut.

Ungemein hohe Niederschläge haben die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Daressalam—Mrogoro verzögert, neben dem schon oben erwähnten Arbeitermangel. Aber es sind schon 32 km dem öffentlichen Betrieb übergeben, und bis etwa 60 km fahren die Bauzüge. In Verbindung mit dem Bau dieser Eisenbahn wurde in Daressalam am nörd-

lichen Hafenufer unterhalb der alten Zollanlagen zur Verbesserung und Erweiterung der Lösch- und Ladeeinrichtungen des Hafens eine Kaianlage begonnen. Dadurch wird Darassalam mehr als bisher dem zunehmenden Frachtverkehr gewachsen sein. Die Bauarbeiten für die neue Werftanlage auf Kurasini bei Daressalam wurden in Angriff genommen und sollen binnen zwei Jahren vollendet werden. Infolge des Eingeborenenaufstandes sind an den andern Küsten- und Innenstationen nennenswerte Bauanlagen nicht zur Ausführung gelangt. In Daressalam herrscht Wohnungsnot. Deshalb wurden vom Fiskus drei Wohnhäuser für Beamte neu erbaut. Wie von amtlicher Seite zugegeben wird, ist das aber bei weitem zu wenig. Die private Bautätigkeit war ebenso rege. Für Daressalam sei das neue, grosse, europäischen Ansprüchen genügende Hotel erwähnt; von Tanga sei berichtet, dass dort auf der Halbinsel Ras-Kasone eine Art Villenviertel entstanden ist. Die Kommunalverbände Tanga, Pangani und Mrogoro haben eine besondere Tätigkeit auf dem Gebiete des Wegebauwes entwickelt.

Die Berichte über die Tätigkeit der Regierungsschulen in Tanga, Pangani, Bagamoyo, Daressalam und Kilwa lauten durchweg günstig. Die ersterwähnte ist auch, wie die von Daressalam, mit einer Handwerkerschule verbunden. Da gibt es Unterricht in Druckerei, Buchbinderei, Tischlerei, Schmiede und Drechslerei, und 59 Eingeborene waren fast gleichmässig auf die verschiedenen Berufe verteilt. Die Handwerkerschule Tanga erhält sich von selbst. Die Tischlerei fertigt in der Hauptsache Möbel, wozu das Material zum allergrössten Teile aus der Kolonie selber genommen wird. Die Druckerei widmet sich dem Buchdruck und hat Schulbücher und einen Nachtrag zur Landesgesetzgebung hergestellt. Besonders reiche Aufträge hatte die Buchbinderei. Die Drechslerei steht noch in den Anfängen. Da die Aufträge immer reicher eingehen, so ist die weitere Entwicklung und Erweiterung dieser im besten Sinne koloniasatorisch wirkenden Anstalt fest gesichert.

Wenn man die Zahlen der Bevölkerungsstatistik, der Waren-Aus- und -Einfuhr usw. ins Auge fasst, so bestätigen sie unbestreitbar den gesunden und keineswegs langsamen kulturellen Entwicklungsgang, den das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet fortgesetzt nimmt.

Ostafrika betreffende Bücher und Karten aus dem Jahre 1906.

- Arendt, Dr. O. Die parlamentarischen Studienreisen nach West- und Ostafrika. Reisebriefe aus Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika. C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin 1906. 3 M.
- Paasche, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Deutsch-Ostafrika. Wirtschaftliche Studien. C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin 1906. 8 M.
- Peters, Dr. K. C. Die Gründung von Deutsch-Ostafrika. C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin 1906. 4 M.
- Schillings, C. G. Der Zauber des Elelescho. R. Voigtländer, Leipzig 1906. 12,50 M.
- Stentzler, Hauptm. J. Deutsch-Ostafrika. Kriegs- und Friedensbilder. W. Weicher, Leipzig 1906. 2 M.
- Wehrmeister, P. C. Vor dem Sturm. Eine Reise durch Deutsch-Ostafrika vor und bei dem Aufstande 1905. Miss.-Verl., St. Ottilien 1906. 4,80 M.
- Karte von Deutsch-Ostafrika in 29 Blatt und 6 Ansatzstücken im Massstabe von 1:300 000. Begonnen unter Leitung von Dr. Richard Kiepert, fortgesetzt unter Leitung von Paul Sprigade und Max Moisel. Im Auftrage und mit Unterstützung der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes herausgegeben durch die Geographische Verlagshandlung Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Blatt D 1 Kunguë-Bucht. — Blatt D 2 Karema. — Blatt E 2 Bismarckburg. — Blatt F 2 Kalambo-Mündung. — Blatt F 3 Neu-Langenburg. Preis der Blätter D 1 und F 2 je 1,50 M., D 2, E 2, F 3 je 2 M.
- Grosser Deutscher Kolonialatlas. Bearbeitet von Paul Sprigade und Max Moisel. Herausgegeben von der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes. Deutsch-Ostafrika. 1:1 000 000 in 9 Blatt. Blatt 1 Usumbura. — Blatt 4 Udjidji. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1906. Preis pro Blatt 1 M.
- Burgt, J. M. M. van der. Originalkarte der Route von Mwansa nach Ushiroambo in Deutsch-Ostafrika, 1903. 1:200 000. Petermanns Mitteilungen 1906, Tafel 10.
- Moisel, M. Karte des südlichen Teiles der Nguru-Berge. Auf Grundlage der neuen Aufnahme von Bezirksamtman Mann Spieth 1904—1905. 1:150 000. Mitt. a. deutsch. Schutzgeb. 1906, Karte 10.

Die Deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean.

[Karte 7.]

I. Deutsch-Neuguinea.

a) Der Bismarck-Archipel.

Grösse: Ungefähr 61000 qkm (= $\frac{2}{3}$ Bayern). Die Hauptinseln des Bismarck-Archipels sind die durch den St. Georg-Kanal getrennten Inseln Neu-Pommern mit der Gazelle-Halbinsel und Neu-Mecklenburg. Im Nordwesten die Admiralitätsinseln (die grösste Manus). Im St. Georg-

Kanal die Inselgruppe Neu-Lauenburg. Am nordwestlichen Ende von Neu-Mecklenburg die Insel Neu-Hannover. Von den Salomon-Inseln die nördlichen Buka und Bougainville, die besonders als Anwerbegebiete für Arbeitskräfte eine Rolle spielen.

Bevölkerung: wird veranschlagt auf ungefähr 200000 Einwohner (Melanesier oder Papua). Die europäische Bevölkerung betrug 1904: 318 Weisse, darunter 203 Deutsche. 1905: 335 Europäer, darunter 233 Deutsche. 1906: 383 Weisse, darunter 267 Deutsche.

Bodengestalt und Bewässerung: Sämtliche Inseln sind gebirgig. Auf Neu-Mecklenburg Berge bis zu einer Höhe von 1200 m. Neu-Pommern hat zahlreiche Küstenflüsse; Holmesfluss auf der Gazelle-Halbinsel. Auf Bougainville das Kaisergebirge mit dem Balbiberg (3067 m). Das Innere der Salomoninseln ist noch unerforscht und von dichtem Tropenwald bedeckt.

Klima: Der Archipel hat ein durch die Meeresumgebung gemildertes Tropen-Klima. Mittlere Jahrestemperatur 26°. Geringster Regenfall zu meist Juli bis Oktober.

Pflanzenwelt: Uppige Vegetation. Dichter Wald mit schlanken, von Lianen umwundenen Bäumen. In grösseren Höhen baumfreie Grassteppen. Kulturpflanzen: Kokospalme; dagegen Kautschuk, Kakao und Baumwolle erst im Versuchsstadium.

Tierwelt: Keine Raubtiere, keine Affen, d. h. eine australische Fauna, z. B. Beuteltiere. — Paradiesvogel, schönster Vertreter einer sehr bunten Vogelwelt.

Mineralien: Auf Neu-Mecklenburg an verschiedenen Stellen Kohle gefunden, aber noch nicht abgebaut.

Handel und Verkehr: Kopra, Kapok, Trepan, Perlmutter, Schildpatt, Kaffee. Der Wert der Ausfuhr betrug 1903: 963 066 M., die Einfuhr 2 114 957 M., 1904: Ausfuhr 1 210 071 M., Einfuhr: 1 759 156 M., 1905: Ausfuhr 1 178 644 M., Einfuhr 2 271 300 M. Zum ersten Male eine Kaffeeausfuhr.

Der Handel wird namentlich durch die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln und das deutsche Handlungshaus HERNSEIM & Co., sowie durch das Haus Forsayth (Ralum) vermittelt.

Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd: Genua oder Neapel—Herbertshöhe I. 1560 M., II. 1065 M., III. über Hongkong 740 M., über Sydney 420 M.

Post und Telegraphie: Ende 1906: 7 Anstalten, darunter 2 mit Telegraphenbetrieb, jedoch ohne Anschluss an das Welttelegraphennetz; 31 km Landtelegraphenlinien. Verkehr 1904¹⁾: 120 000 Briefsendungen, 1739 Postanweisungen mit 274 400 M., 976 Pakete, 30 595 Zeitungen. Postverbindungen: alle 14 Tage, Beförderungsdauer Berlin—Herbertshöhe 40—43 Tage. Telegramme: telegraphisch nach Hongkong oder Sydney, von da weiter mit der Post. Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste, NN, Herbertshöhe, Hongkong.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Hongkong 4,55 M., nach Sydney 3,10 M.

Die letzten beiden Absätze gelten auch für Kaiser-Wilhelmsland.

Verwaltung: Sitz des Kaiserlichen Gouverneurs und Bezirksamt: Simpsonhafen (früher Herbertshöhe). Stationen: Käwieng, Namatanai, Kieta. Farbige Polizeitruppe für ganz Neuguinea 282 Mann.

b) Kaiser-Wilhelmsland.

Grösse: ungefähr 179000 qkm (= 1/2 Preussen). Auf der grossen, z. T. noch England und Holland gehörigen Insel Neu-Guinea.

Bevölkerung: Wird veranschlagt auf 100000 Einwohner Melanesier oder Papua mit zahlreichen, voneinander abweichenden, aber verwandten Mundarten, 1904: 113 Europäer, darunter 98 Deutsche, 1905: 128 Europäer, darunter 115 Deutsche, 1906: 149 Weisse, darunter 130 Deutsche.

Bewässerung: An der 800 km langen Küste zahlreiche Korallenriffe, kleinere Inseln und Einbuchtungen. Von letzteren sind die bedeutendsten der Huongolf und die Astrolabebai. Im Norden des Schutzgebietes der Kaiserin-Augusta-Fluss, für grössere Fahrzeuge schiffbar, mit günstiger, nicht durch Riffe versperrter Mündung. In die Astrolabebai mündet der Gogolfluss, in den Huongolf der Markhamfluss.

Bodengestalt: Das Innere ist noch wenig erforscht. Zwischen Huongolf und Astrolabebai das Finisterregebirge (3475 m), dem ein rund 1000 m hohes Küstengebirge vorgelagert ist. Im Innern die noch unbekannte Kraetkekette und weiter nördlich die Bismarckkette. Der im Jahre 1896 entsandten Expedition der Herren Dr. Lauterbach, Dr. Kersting und E. Tappenbeck ist die Entdeckung des grösstenteils schiffbaren Ramufusses zu danken. Durch eine neuere Expedition wurde dessen Identität mit dem Ottilienflusse festgestellt, und er wurde durch den Dampfer „Johann Albrecht“ auf einer Strecke von 200 Kilometern befahren.

Klima: Ausgeprägtes Tropenklima. An der Küste höchste Temperatur im Schatten 35° C., niedrigste 20° C., mittlere Jahrestemperatur 26° C. Vom April bis September Südostpassat, vom Oktober bis März Nordwestmonsun. Scharfer Unterschied zwischen Regen- und Trockenzeit in den meisten Jahren nicht vorhanden. Die Hauptregenzeit hängt davon ab, ob das betr. Gebiet mehr dem Passat- oder dem Monsunwinde ausgesetzt

¹⁾ Für 1905 sind Zahlen nicht bekannt.

ist. Daher tritt die Regenzeit auch bei ganz nahe zueinander gelegenen Plätzen sehr verschieden ein.

Pflanzenwelt und Tierwelt siehe Bismarck-Archipel.

Handel und Verkehr: Ausgeführt werden hauptsächlich Kopra und ein wenig Kapok, Trepang und Perlmutter. 1903: Ausfuhr 243 654 M., Einfuhr 798 857 M., 1904: Ausfuhr 54 272 M., Einfuhr 566 503 M., 1905: Ausfuhr 156 043 M., Einfuhr 666 316 M.

Schiffsverkehr und Post und Telegraphie siehe Bismarck-Archipel.

Verwaltung: Friedrich-Wilhelmshafen. Von Europäern bewohnte Hauptplätze: Berlinhafen, Potsdamhafen, Friedrich-Wilhelmshafen, Stephansort, Finschhafen, Salamaua.

c) Die Karolinen, Pelau-Inseln und Marianen.

Grösse: Diese früher in spanischem Besitz gewesenen Inselgruppen sind im Juni 1899 durch Kauf in den Besitz des Deutschen Reiches übergegangen. Die Karolinen haben einen Flächeninhalt von 1600 qkm (davon die Pelau-Inseln 450 qkm). Die Marianen haben einen Flächeninhalt von 626 qkm. Die Zahl aller dieser Inseln beträgt 800. Die hauptsächlichsten Inseln der Karolinen sind: Kuseie, Ponape, Truk und Jap. Die wichtigste Insel der Pelaus ist Baobeltaob. Die hauptsächlichsten Marianen-Inseln sind: Seipan und Tinian.

Bevölkerung: Ostkarolinen 25 000 Eingeborene, 1904: 89 Weisse, davon 32 Deutsche, 1905: 92 Europäer, darunter 37 Deutsche, 1906: 77 Weisse, darunter 38 Deutsche. Westkarolinen 1905: 13 264 Eingeborene (davon die Pelau-Inseln 3748), 1904: 36 Weisse, davon 11 Deutsche, 1905: 47 Europäer, darunter 16 Deutsche, 1906: 73 Weisse, darunter 36 Deutsche. Marianen 1905: 2508 Eingeborene, 1904: 13 Weisse, davon 7 Deutsche, 1905: 22 Europäer, davon 16 Deutsche, aber 21 Japaner (10 weniger als im Vorjahre), 1906: 23 Europäer, darunter 18 Deutsche.

Bewässerung und Bodengestalt: Die höchste Erhebung ist der Tolokome, 870 m.

Klima: Mittlere Jahrestemperatur 27° C. Regenzeit auf den östlichen Inseln Juni—September, auf den westlichen Juni—August.

Pflanzenwelt: Die westlichen Inseln sind reicher an Arten als die östlichen. Die Kokospalme ist fast die einzige Kulturpflanze.

Tierwelt: An Säugetieren ursprünglich nur Fledermäuse. Eingeschleppt Ratten. Zahlreich an Arten Vögel und Fische, arm die Insektenfauna.

Mineralien: Auf den Pelau-Inseln stehen brauchbare Kohlenlager.

Handel und Verkehr: Ausgeführt werden: Kopra, Trepang, Schildpatt, Perlmutter. Eingeführt werden: Gewebe, Tabak, Lebensmittel usw. 1903: Ausfuhr aus den Ostkarolinen 180 740 M., 1904: 200 395 M., 1905: 101 591 M., Westkarolinen 1903: 359 059 M., 1904: 125 818 M., 1905: 136 046 M., Marianen 1903: 230 576 M., 1904: 153 777 M., 1905: 97 001 M. Einfuhr nach den Ostkarolinen 1903: 338 749 M., 1904: 381 000 M., 1905: 314 634 M., Westkarolinen 1903: 442 110 M., 1904: 209 370 M., 1905: 1 392 325 M., Marianen 1903: 71 989 M., 1904: 119 770 M., 1905: 175 772 M.

Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd und Jaluit-Gesellschaft. Genua oder Neapel—Jap, bis Hongkong I. 1250 M., II. 860 M., III. 495 M., von Hongkong Kajüte 200 M., Deck 80 M.; bis Sydney I. 1230 M., II. 700 M., III. 265 M., von Sydney Kajüte 600 M., Deck 260 M.

Post und Telegraphie: Ende 1906: 4 Postanstalten, darunter 1 in unmittelbarem Verkehr mit der Kabelstation. Verkehr 1905: 24 200 Briefsendungen, 543 Postanweisungen mit 271 500 M., 242 Pakete, 277 Telegramme. Postverbindungen: zweimal alle 18 Wochen, Beförderungsdauer Berlin—Jap 40—72 Tage. Telegramme für Jap direkt, für Ponape und Seipan telegraphisch nach Jap oder Sydney, von da weiter mit der Post; Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste, NN, Seipan, Jap.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Jap 5,05 M., nach Sydney 3,10 M.

Verwaltung: Sitze der Bezirksregierungen sind: Ponape, Jap und Seipan.

II. Die Marshallinseln.

Grösse: Ungefähr 400 qkm (grösser als Fürstentum Schaumburg-Lippe), auf etwa 353 Inseln verteilt.

Die Inseln gehören zu Mikronesien und zerfallen in zwei Gruppen: die Ratakgruppe im Osten und die Ralikgruppe im Westen.

Bevölkerung: Ungefähr 15 000 E., reine Mikronesier mit ziemlich heller Hautfarbe, 1904: 81 Weisse, 61 Deutsche, 1905: 84 Weisse, darunter 66 Deutsche, 1906: 83 Europäer, darunter 65 Deutsche.

Klima: Sehr feuchtwarmes, gleichmässiges Tropenklima (27° C.). Durchschnittlich etwa 300 Regentage im Jahre und 4000 bis 5000 mm Regenmenge.

Pflanzenwelt: Weniger als 100 Arten. Hauptkulturpflanze auch hier Kokospalme.

Tierwelt: Säuger fehlten ursprünglich ganz. Heute eingeführt: Hund, Katze, Schwein, Ratte, Maus. Zahlreiche Wasservögel.

Mineralien: Auf Nauru nutzbar gemachte reiche Phosphatlager.

Handel und Verkehr: Hauptsächliche Ausfuhrgegenstände: Kopra, Trepang, Perlmuscheln. 1903: 522 210 M., 1904: 583 353 M., 1905: 700 054 M. Der Wert der Einfuhr betrug 1903: 497 794 M., 1904: 444 198 M., 1905: 651 104 M.

Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd und Jaluit-Gesellschaft Genua oder Neapel—Jaluit, bis Hongkong I. 1250 M., II. 860 M., III. 495 M. von Hongkong Kajüte 500 M., Deck 200 M.; bis Sydney I. 1230 M. II. 700 M., III. 265 M., von Sydney Kajüte 300 M., Deck 120 M.

Post und Telegraphie. Ende 1906: 1 Postanstalt. Verkehr 1905: 12 200 Briefsendungen, 278 Postanweisungen mit 29 700 M., 203 Pakete, 7880 Zeitungen. Postverbindungen: zweimal alle 18 Wochen, Beförderungsdauer Berlin—Jaluit 49—60 Tage, Telegramme: telegraphisch nach Sydney oder Jap, von da weiter mit der Post; Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste, NN, Jaluit, Jap.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Sydney 3,10 M., nach Jap 5,05 M.

Verwaltung: Früher war Jabor auf Jaluit Sitz des Kaiserlichen Landeshauptmanns. Seit 1. April 1906 sind die Inseln der Verwaltung des Schutzgebietes Neu-Guinea unterstellt. Bezirksamt auf Nauru.

III. Die Samoainseln. (Schifferinseln.)

Grösse: Zum deutschen Schutzgebiet Samoa gehören seit dem 14. November 1899 bzw. seit dem 1. März 1900 folgende Inseln: Sawaii (1691 qkm), Upolu (868 qkm, Sitz des Gouvernements), Manono (8,5 qkm), Apolima (4,7 qkm), zusammen 2572 qkm (= Herzogtum Sachsen-Meiningen). Die übrigen Inseln der Samoa-Gruppe gehören den Vereinigten Staaten an.

Bewässerung und Bodengestalt: Sawaii und Upolu sind gebirgig (höchster Gipfel der Manga-Loa mit 1646 m über Meereshöhe) und vulkanisch. Die Flüsse bilden infolge des terrassenförmigen Aufbaues der Inseln häufig Wasserfälle.

Bevölkerung: 1902: 32612 Eingeborene, 1903: 381 Europäer, davon 192 Deutsche, 1906: 454 Weisse, darunter 258 Deutsche, ferner eine Mischlings-Bevölkerung von etwa 815 Köpfen, 770 Chinesen.

Klima: tropisch (Mai bis September Südost-Passat). Jährl. Durchschnittstemperatur 25,70° C. Durchaus gesund.

Pflanzenwelt: Ueppige Vegetation; sogar die steilen Felsenwände sind mit Pflanzen bedeckt. Häufig sind Farn-Arten. Kulturpflanzen: Kokospalme, Kakao (von ausgezeichnete Güte) und, nach den bisherigen Versuchen zu urteilen, Kautschuk.

Tierwelt: Ursprünglich auch hier von Sängern nur Fledermäuse. Importiert: Hunde und Katzen, Schweine und leider auch Ratten. Land und Meer sind im übrigen reich an niederen Tieren.

Handel und Verkehr: Die Ausfuhr besteht hauptsächlich aus Kopa und Früchten und neuerdings Kakao; die Einfuhr bringt Verzehrungs- und Bekleidungs-Gegenstände, Baumaterialien und Metallwaren. Die Ausfuhr betrug 1903: 1384507 M., die Einfuhr 2681405 M., 1904 Ausfuhr: 1674881 M., Einfuhr: 2316878 M., 1905 Ausfuhr: 2028718 M., Einfuhr: 2881930 M.

Schiffsverkehr: Der Schiffsverkehr betrug 1903 je 111 ein- und ausgelaufene Schiffe mit 46514 bzw. 46324 Tonnen. 1904: 94 Schiffe mit 44425 Tonnen Eingang und 92 Schiffe mit 44287 Tonnen Ausgang. Die Verbindung mit Apia vermitteln vierwöchentlich Dampfer der Union Steamship Co., die zwischen Sydney und Auckland verkehren. Ferner berühren die dreiwöchentlich zwischen San Francisco und Sydney verkehrenden Dampfer der Oceanic Steamship Co. Pango-Pango auf Tutuila, von wo ein Lokaldampfer den Anschluss nach Apia vermittelt. Reise über Australien 60 Tage, über Amerika 30 Tage.

Ueberfahrtspreis: Norddeutscher Lloyd bis Sydney, Oceanic S. S. Co. of S. Francisco bis Pago Pago I. 1640 M., II. 966,25 M., III. 418,25 M., von Pago Pago nach Apia I. 32 M., II. 21,35 M.

Post und Telegraphie. Ende 1906: 6 Postanstalten, darunter 1 mit Ortsfernsprechnet. Verkehr 1905: 171300 Briefsendungen, 3646 Postanweisungen mit 916300 M., 1066 Pakete, 20096 Zeitungen. Postverbindungen: alle 3 Wochen, Beförderungsdauer Berlin—Apia 27 Tage. Telegramme: telegraphisch nach Auckland oder Levuka oder Souva oder Honolulu, von da weiter mit der Post; Aufschrift nach folgendem Beispiel: „Poste, NN, Apia, Auckland.“ Telegrammgebühr für das Wort nach Auckland, Levuka, Souva und Honolulu 3,10 M.

Verwaltung: Gouverneurs-Sitz Apia auf Upolu. Zurzeit Dr. Solf.

Rückblick auf die Entwicklung der Deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean im Jahre 1906.

Nachdem das Jahr 1905 die schwere Bluttat in den Bainingbergen gebracht hatte, war das Jahr 1906 ungemein ruhig und friedlich. Allenthalben hat die Zusammenfassung und Eingliederung der Eingeborenen zu geordneten Verbänden mit verantwortlichen Häuptlingen Fortschritte gemacht. Im Bezirk der Station Namatanani konnte der Machtbereich der Verwaltung ganz erheblich ausgedehnt werden. Die Gesamtzahl der in diesem Bezirke eingesetzten Häuptlinge betrug 168, wovon die Mehrzahl auf Neumecklenburg entfällt. Auch an der Nordküste von Neupommern und dem Baininggebirge sind weitere Stämme in die Organisation eingezogen worden. Mit der Einsetzung von Häuptlingen wurde auch im Bereiche der Station Kieta bei Bougainville ein Anfang gemacht. Hier ist die Neuordnung der Dinge schwieriger, weil den Eingeborenen der Begriff eines Stammeshauptes bisher vollkommen fremd war. Heute indessen kommen sie aus entfernteren Strichen und

legen auf der Station ihre Klagen und Beschwerden zur Entscheidung vor — gewiss ein Zeichen, dass sich das Vertrauen zur deutschen Kolonialverwaltung unter den Papua hebt.

Im Kaiser-Wilhelmsland sind die Beziehungen zu den Eingeborenen im allgemeinen regere geworden. Zwar haben die versuchsweise eingesetzten Häuptlinge sich noch nicht nach Wunsch durchsetzen können; aber es sind Anfänge vorhanden, die eine Hoffnung auf Besserung rechtfertigen.

Mit der vollständigen Trennung von Verwaltung und Justiz ist man ein ganzes Stück weitergekommen. Seit dem Jahre 1906 ist sowohl das Bezirksgericht, wie auch das Bezirksamt mit einem besonderen Beamten besetzt. In Simpsonhafen wurde eine Regierungsstation eröffnet. Nach diesem Platze soll später der Sitz des Gouvernements verlegt werden. Man ist zu diesem Entschluss gekommen mit Rücksicht auf die Entwicklung der Schifffahrt im dortigen Hafen, an dem die grossen, zwischen Asien und Australien verkehrenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd anlegen.

Die grosse Anlegebrücke von Simpsonhafen ist seit Ende Oktober 1905 in Betrieb. Hier können ausser den Reichspostdampfern der Austral-Japan-Linie auch die Küstendampfer anlegen. Der Norddeutsche Lloyd hat auf der Anlegebrücke einen grossen Ladeschuppen errichtet, der für längere Zeit den Bedürfnissen der Schifffahrt genügen wird.

In Simpsonhafen, dem zukünftigen Regierungssitz, entwickelt sich naturgemäss eine rege Bautätigkeit. Erwähnenswert ist, dass hier auch ein botanischer Garten im Entstehen ist, der hoffentlich recht fruchtbare Anregungen für die Ausgestaltung der Plantagenkulturen unseres Schutzgebietes Neu-Guinea geben wird. Im Rohbau sind auch die künftigen Hauptstrassenzüge von Simpsonhafen ausgeführt. Die Regierungsbauten werden sich auf den Höhenzügen erheben. Der Weg dort hinauf ist im Jahre 1906 beendet worden.

Wegebauten sind auch mit grosser Energie auf der gesamten Gazelle-Halbinsel ausgedehnt worden. Teilweise waren dabei Sprengarbeiten nötig, besonders, wo es galt, am Ratawulpass einen Durchgang von Simpsonhafen nach der Nordküste herzustellen. Die Eingeborenen haben hierbei überall willig die nötigen Arbeiter gestellt. Auch bei den Arbeiten am Hansemannberge ist, wenn auch zunächst in geringem Masse, damit begonnen worden, die Eingeborenen der Umgebung zum Strassenbau heranzuziehen.

Da, wie auch die Ausfuhr-Tabellen ergeben, die Erzeugnisse der Seefischerei, wie Trepang, Schildpatt, Perlschalen usw. infolge der weiterschreitenden Erschöpfung wieder erheblich zurückgegangen sind, wird noch mehr Nachdruck auf allerlei Kulturen gelegt. Bis auf weiteres dürfte die Kokospalme noch immer die Hauptkultur des Schutzgebietes sein. Es sind über 1 Million angepflanzt, wovon weit mehr als $\frac{1}{4}$ Million bisher ertragsfähig waren. Als neuere Kultur kommt die des Kautschuks hinzu. Freilich ist bisher die Menge der Produktion und des Exports nicht nennenswert gewesen, aber es war doch das erfreuliche Ergebnis zu verzeichnen, dass die eingesandten Proben sehr günstig beurteilt und den besten Erzeugnissen anderer Länder an die Seite gestellt wurden.

In dem an Niederschlägen reichen Baininggebirge, das einen guten, tiefgründigen Boden aufzuweisen hat, ist im Berichtsjahre der Versuch einer kleinbäuerlichen Ansiedlung gemacht worden. Es haben sich dort, vom Gouvernement durch Abgabe von Land und Beschaffung von Saatgut unterstützt, zehn Farmer niedergelassen, die bereits früher in Nord-Queensland als Pflanzler tätig und somit schon mit den tropischen Verhältnissen vertraut waren. Die Anpflanzungen sollen sich hauptsächlich auf Ficus erstrecken. Als Zwischenkultur ist die Sisal-Agave in grösserem Massstabe bestellt worden. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen aus dieser Pflanze hat sich in der letzten Zeit so erheblich gesteigert, dass mit Bestimmtheit auf einen lohnenden Absatz gerechnet werden kann. Auch Mais ist gepflanzt worden und gedeiht in hervorragender Qualität. Nach der bisherigen Entwicklung der Farmen darf angenommen werden, dass die Ansiedler im Baininggebirge bei einigermaßen wirtschaftlichem Betriebe ihr gutes Auskommen haben werden.

Die Bewohner der mikronesischen Inselgruppen leiden durchweg unter den Nachwirkungen der Orkane vom Jahre 1905. Alle mussten durch Ueberweisung von Lebensmitteln wiederholt unterstützt werden; denn auf vielen Inseln hat das Unwetter die Feldfrüchte und die Brotfruchtbäume vernichtet und die Kokospalme zum Teil ganz zerstört, zum Teil ihrer Blätter, Blüten und Früchte beraubt. In anerkannter Weise griff die Regierung ein und hielt zum Beispiel auf den Marianen die Eingeborenen zum Anbau von Mais und Süsskartoffeln an. Hierin wurden so reiche Ernten erzielt, dass wieder ein Ueberfluss an Nahrungsmitteln vorhanden ist. Auf den Ostkarolinen war es nötig, einige hundert Leute auf andere, weniger betroffene Inseln zu überführen. Ein Gutes bei diesen Ereignissen ist, dass an einzelnen Stellen die Farbigen um Beschäftigung nachsuchen. An Arbeits Gelegenheit fehlt es nicht, denn an vielen Orten müssen die durch den Taifun beschädigten öffentlichen Bauten neu ausgebaut werden.

Ein Werk von grosser Bedeutung ist zwischen den drei Inseln Jap, Map und Rumung hergestellt worden, nämlich ein 230 m langer, breiter Verbindungsdamm aus Korallenblöcken, der die genannten drei Inseln unter sich verbindet und die Seefahrzeuge für den wechselseitigen Verkehr ausgeschaltet hat. Das Dienstgebäude für die Regierungsstation ist mit seinen Nebenbauten nahezu fertiggestellt.

Durch die Errichtung der Kabelstation sind eine Anzahl Neubauten nötig geworden. Die errichteten Häuser, von denen das Dienst-

gebäude zweistöckig ist, sind sämtlich aus Eisen mit Betonwänden, Gewölben und Decken erbaut. Neben dem Telegraphenamt sind vier Wohnhäuser, ein geräumiges Klublokal und eine Anzahl Nebengebäude, sowie eine Anlage für zwei Behälter mit Ersatzkabeln und eine gewaltige Zisterne errichtet, aus der durch Vermittlung eines Turbinenturms die Häuser mit Wasser gespeist werden; sämtliche Abortanlagen sind mit nach dem Meere führender Entwässerung versehen.

Die Marshallinseln haben seit dem 1. April 1906 aufgehört, ein selbständiges Schutzgebiet zu sein und wurden der Verwaltung der Karolinengruppe angegliedert. Auch diese Gruppe leidet noch unter den Nachwirkungen des Orkans vom Juni 1905.

Das Jahr 1906 hat unsere Samoa-Inseln in ihrer Entwicklung beträchtlich gefördert. Vorweg sei bemerkt, dass unter den Ansiedlern und Eingeborenen dank der Geschicklichkeit des stellvertretenden Gouverneurs Dr. Schultz das beste Einvernehmen geherrscht hat. Wenn auch das zahlenmässige Ergebnis der Handelsentwicklung des Vorjahres noch nicht feststeht, so konnte doch eine Zunahme der Ausfuhr und der Eingeborenenkulturen, sowie eine erhöhte Kaufkraft der gesamten Bevölkerung der Inseln festgestellt werden. Die hohen Koprapreise begünstigten diese Entwicklung.

Als geradezu hervorragend wird das Aussehen der Kakaopflanzungen bezeichnet. In der Samoanischen Zeitung heisst es darüber: „Ueber die Rentabilität der samoanischen Kakaopflanzungen besteht kein Zweifel mehr.“

So haben denn auch einzelne Gesellschaften schon verhältnismässig grosse Mengen an Kakao verschifft, an anderer Stelle erwies sich das bisherige Trockenhaus als zu klein, und die jüngeren Pflanzungen machen allenthalben einen guten, gesunden Eindruck. Die gefährlichsten Tier-schädlinge, die Ratten, sind so tatkräftig bekämpft worden, dass von Schaden zurzeit kaum die Rede sein kann. Auch über die samoanischen Kautschukproben sind nach der genannten Zeitung nur günstige Urteile mit guten Bewertungen abgegeben worden.

Im Jahre 1906 wurden aus Samoa 175 Chinesen in die Heimat zurückbefördert und 660 Zopfräger als neue Arbeiter eingeführt. Als Ereignisse des Jahres verdienen noch Erwähnung der Vulkanausbruch von Sawaii, der vielleicht mit den seismischen Erscheinungen der gesamten Erde in Verbindung steht, und die Eröffnung eines Fernsprechnetzes in Apia, das schon 30 Teilnehmer aufweist.

Die Südsee betreffende Bücher und Karten aus dem Jahre 1906.

- Krämer, Mar.-Oberstabsarzt, Prof. Dr. A. Hawaii, Ostmikronesien und Samoa. Meine zweite Südseereise (1897—1899) zum Studium der Atolle und ihrer Bewohner. Mit Tafeln. Strecker & Schröder, Stuttgart 1906. 10 M.
- Salesius, O.-Cap., P. Die Karolinen-Insel Jap. Ein Beitrag zur Kenntnis von Land und Leuten in unsern deutschen Südseekolonien.¹⁾ W. Süsserott, Berlin. 4 M.
- Stephan, Dr. E. Südseekunst. Beiträge zur Kunst des Bismarck-Archipels und zur Urgeschichte der Kunst überhaupt. Aus dem Kgl. Museum für Völkerkunde zu Berlin, mit Unterstützung des Reichs-Marine-Amts herausgegeben 1907. Reich illustriert. 6 M.
- Stephan, Dr. E., und Dr. F. Graebner. Neu-Mecklenburg (Bismarck-Archipel). Die Küste von Umuddu bis Kap St. Georg. Forschungsergebnisse bei den Vermessungsfahrten S. M. S. „Möve“ im Jahre 1904. Aus dem Kgl. Museum für Völkerkunde zu Berlin, mit Unterstützung des Reichs-Marine-Amts herausgegeben 1907. Reich illustr. Gebunden 12 M.
- Moisel, M. Der nordwestliche Teil von Neu-Mecklenburg auf Grundlage der unveröffentlichten Aufnahmen von Landmesser Peter Behrendt usw. 1:150 000. Mitt. a. deutsch. Schutzgeb. 1906, Karte 8.
- Karte der Insel Yap und des umliegenden unterseeischen Korallenriffs. 1:75 000. Zeitschr. f. Kolonialpolitik usw. 1906, Heft 6.

Kiautschou. [Karte 8.]

Geschichte: Die Besetzung des in der chinesischen Provinz Schantung gelegenen Gebiets Kiautschou durch Deutschland erfolgte am 14. November 1897 durch die Landungsabteilung des Kreuzer-Geschwaders unter dem Befehl des Vizeadmirals von Diederichs.

Nachdem durch Vertrag mit der chinesischen Regierung vom 6. März 1898 dem Deutschen Reiche für die Dauer einer Pachtzeit von vorläufig 99 Jahren alle der chinesischen Regierung zustehenden Hoheitsrechte in diesem Gebiete übertragen worden waren, wurde es durch Kaiserlichen Erlass vom 27. April 1898 zum Schutzgebiet erklärt.

Die Verwaltung des Schutzgebiets Kiautschou untersteht dem Reichs-Marine-Amt.

Grösse: Das Schutzgebiet Kiautschou umfasst die gesamten inneren Wasserbecken der Kiautschou-Bucht bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich von dem Eingange der Bucht liegenden grösseren Landzungen bis zu deren Abgrenzung durch geeignet befundene Höhenzüge = 46,6 und 461,5 qkm, sowie die innerhalb der

¹⁾ Süsserotts Kolonia-Bibliothek. Bd 12.

Bucht und vor derselben gelegenen Inseln = 43,6 qkm. Der Gesamtflächen-Inhalt des Landes beträgt mithin 551,7 qkm (ungefähr gleich dem Staatsgebiet von Hamburg). Ausserdem ist eine Zone festgesetzt, innerhalb deren keine Massnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen; die Grenze dieser Zone liegt überall 50 km von der des Schutzgebietes landeinwärts entfernt, ungefähr = $\frac{1}{2}$ Königreich Sachsen.

Bevölkerung: Nach einer September 1905 vorgenommenen Zählung im Stadtgebiete von Tsingtau 28 477 Chinesen und (ausser den Militärpersonen) 1225 Europäer. Dazu kommen noch 207 Japaner (55 mehr als im Vorjahre).

Die Bevölkerungsziffer im Landbezirk wird auf 100 000 Chinesen geschätzt, die der 50 km-Zone ist nicht bekannt.

Bewässerung und Bodengestalt: Auf der nördlichen Halbinsel das bis zu 1130 m hohe Lauschan. Fast die ganze Halbinsel Schantung ist von einem 600 km langen Berglande erfüllt; eine grosse Ebene trennt es von den übrigen Gebirgsformationen Chinas und eine zwischen der Bucht von Kiautschou und dem Golf von Tschili sich hinziehende Tieflandsfläche scheidet es in zwei Hälften. — Schiffbare Flüsse fehlen im Schutzgebiet. Das Hinterland berührt der mit starkem Gefälle fliessende Hoang-ho.

Klima: Höchste Temperatur 33°, niedrigste minus 11°. Mittlere Regenmenge über 500 mm.

Pflanzenwelt: Kulturpflanzen: Getreide, Bohnen, Kartoffeln, Tabak, Obstbäume. Durch chinesische Misswirtschaft sind die Wälder vernichtet. Von deutscher Seite Aufforstungen.

Tierwelt: Das Kiautschou-Gebiet ist arm an Tieren. Auffallend beim Durchzug im Frühjahr und Herbst viele Sumpf- und Wasservögel

Mineralien: Mit der Ausbeutung des Kohlenreviers von Wei-hsien durch die Schantung-Bergbau-Gesellschaft ist am 1. Oktober 1902 begonnen worden. Der erste Kohlenzug traf am 30. Oktober 1902 in Tsingtau ein. Seither schreitet die Ausbeutung des im Wei-hsien-Felde durch den Schacht bei Fang-tse erschlossenen Kohlenflötzes fort. Für die Aufbereitung der hier gewonnenen Köhle ist eine maschinelle Separationsanlage aufgestellt. Etwa 70 m vom Fang-tse-Schacht ist ein zweiter Förderschacht (Minna-Schacht) zum Ausbau einer umfangreichen Förderanlage in Angriff genommen worden. Ferner wird zur weiteren Vervollständigung des Fang-tse-Werkes ein zweiter Haupt-Förderschacht (Annie-Schacht) in der Nähe des Bahnhofs Fang-tse seit Juni 1904 abgetäuft. Im Kohlenrevier von Po-schan konnte mit dem Abtäufen eines Förderschachtes (Tse-tschuan-Schacht) im Sommer begonnen werden.

Die Tätigkeit der „Deutschen Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Auslande“ erstreckte sich bisher im wesentlichen auf bergmännische Explorationsarbeiten in mehreren Zonen des Hinterlandes zwecks Gewinnung von Gold und Glimmer. — Auch Eisen ist im Hinterlande von Kiautschou vorhanden.

Handel und Verkehr: Ein grosser Hafen mit Molen, Schwimmdock (16000 t Tragfähigkeit) und Werftanlagen ist zum grössten Teile fertiggestellt.

Die von Tsingtau ausgehende Schantung-Eisenbahn führt zu den Kohlenrevieren der Schantung-Bergbau-Gesellschaft bei Wei-hsien und Po-schan bis nach Tsi-nan-fu (435 km). Der erste Bahnzug fuhr in Tsi-nan-fu am 23. Februar 1904 ein. Die ganze Bahn einschliesslich der Zweiglinie im Po-schan-Tal ist seit 1. Juni 1904 in Betrieb.

Das Hinterland liefert von wichtigen Erzeugnissen für den Ausfuhr-Handel nach Europa insbesondere Strohgeflechte und Seidenpongees. Die Ziffern der Handelsstatistik betreffen in der Hauptsache Durchgangsgüter für das Hinterland. Mehr als vier Fünftel der Einfuhrgüter gelangen durch die Eisenbahn zur Verteilung ins Innere. Das Freihafengebiet, das bisher das ganze Schutzgebiet Kiautschou umfasste, ist durch Vereinbarung mit der chinesischen Regierung seit dem 1. Januar 1906 auf den Hafen selbst und das anstossende Gelände beschränkt. Das gesamte übrige Schutzgebiet ist zwecks Erleichterung des Handelsverkehrs an das chinesische Zollgebiet angegliedert.

Gesamtausfuhr vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 rund 14,7 Millionen M. 1904/05: rund 20 Millionen M. Gesamteinfuhr von Waren nichtchinesischen Ursprungs (ohne Materialien für Eisenbahn und Bergbau) 1903/04: rund 24 Millionen M., 1904/05: rund 37 Millionen M. Gesamteinfuhr von Waren chinesischen Ursprungs 1904/05: über 12 Millionen M. An erster Stelle in der Einfuhr stehen Baumwollwaren.

Ueberfahrtspreis: Nordd. Lloyd, Genua oder Neapel—Tsingtau I. 1300 M., II. 910 M., III. 520 M.

Post und Telegraphie. Ende 1906: 7 Postanstalten, darunter 1 mit Telegraphenbetrieb und Ortsfernprechnet. Verkehr 1905: 3 024 600 Briefsendungen, 14 613 Postanweisungen mit 799 882 M., 13 728 Pakete, 366 439 Zeitungen, 30 870 Telegramme, 339 084 Gespräche. Postverbindungen: durchschnittlich jeden fünften Tag, Beförderungsdauer 38 bis 39 Tage. Telegrammgebühr für das Wort 4,55 M.

Verwaltung: Sitz des Gouverneurs ist Tsingtau (zurzeit Konteradmiral Truppel). Denn das Schutzgebiet untersteht dem Reichsmarineamt. Bezirksamt Litsun.

Besatzung: 63 Offiziere und Aerzte, 1816 Unteroffiziere und Mannschaften, 62 Chinesen-(Polizei)soldaten.

Rückblick auf das Schutzgebiet Kiautschou im Jahre 1906.

Die wichtigste Tatsache für das Schutzgebiet Kiautschou war, dass am 1. Januar 1906 das Uebereinkommen mit der chinesischen Regierung in Kraft trat, durch welches mit Ausnahme eines kleinen Freibezirkes eine Art Zollunion mit China abgeschlossen wurde. Dies Abkommen ist für beide Teile, soweit sich bisher ersehen lässt, von Vorteil gewesen. Denn einmal erhielt das deutsche Gouvernement für das erste Halbjahr des Jahres 1906 237 000 M. an Zolleinkünften ausgezahlt (für die nächsten fünf Jahre sollen ihm 20 v. H. der Einnahmen des Einfuhrzolles überwiesen werden). Weiterhin haben sich auch die regelmässigen Einnahmen unseres Gouvernements fortwährend in gleichmässiger Steigerung vermehrt; die Grundsteuer, Mieten und Pachtzins, sowie allerlei Abgaben aus dem Hafen sind gestiegen.

Das Verhältnis zwischen den beiden Rassen ist stetig freundlicher geworden. Gewiss hat dazu beigetragen, dass im April 1906 die letzten Truppen aus dem Hinterlande nach Tsingtau zurückgezogen wurden. Chinesischen Wünschen entsprach es ferner, dass die deutschen Postanstalten an der Strecke der Schantung-Eisenbahn aufgehoben wurden. Infolgedessen nimmt auch der Zuzug von Chinesen nach Tsingtau und Tapautau von aussen her zu, besonders sind darunter viele Südjapanner, die sich ihre besonderen Klubs mit Theater usw. einrichten. Dass in den grossen Krankenhäusern von Tsinanfu und Yentschoufu deutsche Aerzte unter freudiger Anerkennung der Chinesen wirken, dass der altbewährte Tsingtauer Polizeichef Welzel nach Wutschang berufen wurde, sei als Zeichen wachsenden Einvernehmens zwischen Deutschen und Zopfträgern erwähnt.

Tsingtau erobert sich ferner einen Platz in der Wertschätzung fremder Nationen. Mehrere Grossfirmen aus Schanghai, Tschifu, Tientsin und Korea haben im Jahre 1906 hier Zweigniederlassungen gegründet. Die Amerikaner betätigen ihr Interesse an unserer Kolonie und haben im Laufe des Jahres ein Konsulat in Tsingtau begründet — die erste amtliche Vertretung eines fremden Staates. Tsingtau ist von bedeutenden Petroleumgesellschaften zum Mittelpunkt ihres Handels nach Schantung gemacht worden. Eine solche Gesellschaft hat ein Grundstück von 40 000 qm Grösse zur Aufstellung ihrer Tanks erworben und ist mit der chinesischen Regierung wegen Aufstellung solcher Petroleumbehälter an einzelnen Bahnstationen der Schantung-Eisenbahn in Verbindung getreten.

Die Bautätigkeit in Tsingtau ist wie im Vorjahre eine ausserordentlich rege. Zwei neue Stadtviertel sind entstanden. Insgesamt wurden im Berichtsjahre 32 Grundstücke versteigert, wovon ein Drittel am grossen Hafen liegt und sechs im Industrie- und Villenviertel. Die Gesamtgrösse des seitens des Gouvernements veräusserten Geländes beläuft sich auf etwa 10 ha, wofür ein Gesamtpreis von 77 000 mexikanischen £ gezahlt wurde, das Doppelte des Vorjahres. Ebenso wuchsen die Einnahmen aus Pachtgeldern. Das Gouvernement war dadurch in die Lage versetzt, von chinesischen Grundeigentümern etwa 13 ha zum grössten Teil zu Aufforstungszwecken zurückzukaufen, wodurch sich das Grundeigentum des Fiskus im Schutzgebiet auf etwa 2300 ha vermehrte, während als im Privateigentum befindlich 240 ha eingetragen sind.

Dieser Kauflust des Publikums entsprechend hat sich die Privatbautätigkeit belebt. Nicht weniger als 48 neue Wohnhäuser sind in Tsingtau und Tapautau entstanden, wovon allerdings die Mehrzahl auf die Chinesenstadt kommt. Von grösseren Gouvernementsbauten sind vor allem das Gouvernementsdienstgebäude und die Schlachthof-Anlage, sowie je ein Wohngebäude für europäische Polizei- und Forst-Beamte fertiggestellt, während das neue Gouverneurhaus und die neue Gouvernementschule im Rohbau fertiggestellt sind; im Bau-Anfangs-Stadium, Bau bzw. noch in den Projekt-Arbeiten begriffen sind das Feldbatterie-Kasernement bei Taitungtschen und die vierte Bismarckkasernen.

Die Baggerungs- und Aufschüttungsarbeiten im grossen Hafen und im Werftgebiet sind so weit gefördert, dass aller Wahrscheinlichkeit nach der Hafen im Jahre 1908 fertiggestellt sein wird. In dieser Stadtgegend sind allerlei Werkstätten und Baracken entstanden, ein 150 Tonnen-Kran ist fertig montiert worden, der mit seiner Tragfähigkeit alle andern an der ostasiatischen Küste übertrifft. Das grosse Schwimmdock ist seit seiner Fertigstellung bis Ende des Jahres 1906 an 216 Tagen von 24 Schiffen benutzt worden. Das Elektrizitätswerk hatte im Jahre 1906 beinahe viermal soviel Abnehmer als zwei Jahre zuvor und erzeugte etwa doppelt soviel Kraft als im Jahre 1904. Hauptausfuhrartikel im Tsingtauer Hafen sind Strohborten, Bohnenkuchen, Häute, Süsskartoffeln, Fische, Bohnen- und Erdnussöl, Pfeffer, Weizen, Obst und Jute. Eingeführt werden billige Uhren, Eisenwaren, wohlfeile Regenschirme, Garne, Knöpfe, billige Mützen, Süssigkeiten usw.

Man konnte das alles gelegentlich der am 29. und 30. September in Litsun veranstalteten Ausstellung übersehen, die sich als ein gelungener Versuch ergeben hat. Eine besondere Weihe erhielt sie dadurch, dass zu ihrem Besuch und zum Studium des gesamten Schutzgebietes eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten gekommen waren. Die im Schutzgebiet erscheinende Zeitung sieht hierin nicht nur einen Beweis für das immer grössere Interesse des Mutterlandes an der Weiterentwicklung der Kolonie, sondern stellt den Herren auch das Zeugnis aus, dass sie bei den verschiedenen Besichtigungen und Konferenzen unermüdelichen Eifer und Sachkenntnis bewiesen und sich den Dank der gesamten Bürgerschaft Tsingtaus erworben haben.

Die erwähnten Aus- und Einfuhrartikel bilden die Frachten der Schantung-Eisenbahn, die im Vorjahre rund 24 000 Wagenladungen

beförderte, und zwar die grössere Hälfte landeinwärts. Die Zahl der beförderten Personen hat 800 000 überstiegen. Der Wert der Einfuhr betrug im ersten Halbjahr 1906 11,7 Millionen Haikwan-Taels, d. i. gegen das erste Halbjahr 1905 mit 7,6 Millionen H.-T. eine ganz bedeutende Zunahme. Dasselbe lässt sich für die Ausfuhr feststellen, wo die diesbezüglichen Zahlen für 1905 und 1906 3,5 und 3,8 Millionen H.-T. sind. Uebrigens sind bei der Ausfuhr 75 v. H. des Geschäftes in den Händen von Europäern, bei der Einfuhr aber etwa nur 30 v. H.

Wie die Eisenbahn-Gesellschaft, so hat sich auch die Schantung-Bergbau-Gesellschaft weiter entwickelt. Man hat sich Schanghai und andere chinesische Plätze als Absatzmarkt für Fangtse-Kohlen erschlossen. Man hat auch eine Brikettfabrik eingerichtet, deren Erzeugnisse zu Ende des Jahres in Tsingtau Verbreitung gewannen. Diese Gesellschaft beschäftigt übrigens 86 europäische und 3300 chinesische Angestellte. So konnte denn auch in Fangtse am 15. Oktober eine deutsche Schule mit zunächst 15 Kindern eröffnet werden.

Ebenso erfreulich hat sich die Gouvernamentsschule in Tsingtau entwickelt. Sie ist ein Reform-Realgymnasium mit anzugliedernden lateinlosen Realschulklassen. Für die vermehrte Zahl der Schüler reicht das alte Schulgebäude nicht mehr aus, so dass im Jahre 1907 ein neues bezogen werden muss. In diesem Jahre werden auch die ersten Sekundaner die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangen. Das wird dann gewiss noch viele deutsche Kinder aus näheren oder entfernteren Plätzen Ostasiens herbeilocken, wie ja Tsingtau auch in anderer Hinsicht den Charakter einer Fremdenstadt hat.

Infolge seiner vorzüglichen Gesundheitsverhältnisse zieht es Besuche aus ganz Ostasien während des Sommers an seinen Strand, darunter auch andere europäische Nationen. Die Tsingtauer Hotels zählten 400 Badegäste in diesem Sommer, abgesehen von den in privaten Wohnungen Untergebrachten. Das Mecklenburghaus wurde im letzten Jahre von 1039 Personen der Zivilbevölkerung aufgesucht.

Dementsprechend ist der Schiffsverkehr des Schutzgebietes, besonders auch durch die Zunahme des Handels, wiederum gestiegen. Vom 1. Oktober 1905 bis 31. September 1906 liefen 425 Schiffe in unsern Hafen ein, und 388 ankerten an den Moien. Auch bei dem Frachtengeschäft der Hamburg-Amerika-Linie hat sich eine Steigerung des Verkehrs bemerkbar gemacht. Es wurden hier grössere Umsätze erzielt, trotzdem in ganz Ostasien das Geschäft darniederliegt. In dem gleichen Masse wuchs der Betrieb der sieben im Kiautschougebiet errichteten deutschen Postämter. Eine Verkürzung der Fristen wird durch die Wiederaufnahme des sibirischen Verkehrs erzielt werden.

Eine Bevölkerungs-Aufnahme hat in Tsingtau im Jahre 1906 nicht stattgefunden; es steht indessen fest, dass die Zahl der weissen Bewohner des Schutzgebietes wiederum grösser geworden ist.

Wir dürfen mit Zuversicht auf ein weiteres Gedeihen unserer jungen Kolonie rechnen. Insbesondere sind wir dazu berechtigt, weil der in langjähriger Erfahrung erprobte Gouverneur Truppel zu Anfang September nach Tsingtau zurückgekehrt ist und die Leitung der Schutzgebietsgeschäfte wieder übernommen hat.

Kiautschou betreffende Literatur aus dem Jahre 1906:

Denkschrift, betr. die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets in der Zeit vom Oktober 1904 bis Oktober 1905. Mit 5 Panoramen in Lichtdruck, 4 Tafeln Lichtdruckbilder und 1 kartographischen Darstellung. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1906. Preis 3,— Mk.

Dietrich Reimer's Mitteilungen

über

Koloniale Bücher und Karten.

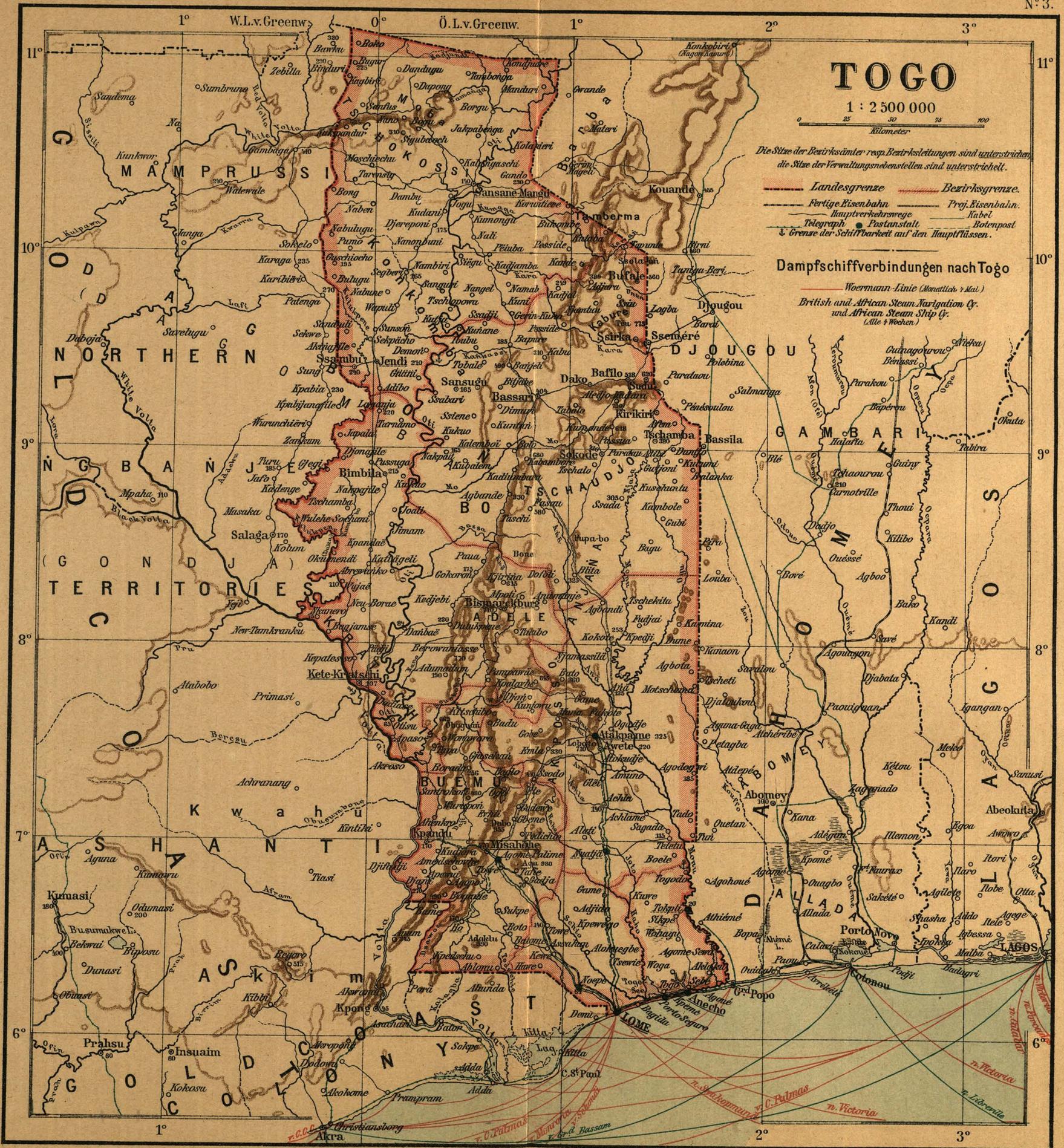
Unter diesem Titel erscheint vierteljährlich einmal ein Nachweis über die neuesten kolonialen Bücher und Karten. Die bedeutenderen Erscheinungen werden darin von berufener Seite besprochen und mit Illustrationsproben versehen. Ausserdem sollen Artikel über allgemeine koloniale und kolonial-wirtschaftliche Fragen zum Abdruck gelangen. Allen, die sich über die neuen Erscheinungen unserer Kolonialliteratur und der kolonialen Karten unterrichten wollen, seien die »Mitteilungen« empfohlen. Preis pro Heft 30 Pfg. Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft erhalten die »Mitteilungen« auf Wunsch kostenlos durch die **Verlagshandlung Dietrich Reimer** (Ernst Vohsen) in Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 29.



Erdkarte zur Uebersicht des Deutschen Kolonialbesitzes und der Postdampferlinien des Deutschen Reiches.

Deutsche Dampfschifflinien im Weltpostverkehr.

- | | | |
|---|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Bremerhaven (Hamburg)—Ostasien (Norddeutscher Lloyd). 2. Schanghai—Tsingtau—Taku (Hamburg-Amerika-Linie). 3. Schanghai—Hankau (Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher Lloyd).
Singapore—Bangkok (Norddeutscher Lloyd). 4. Bremerhaven—Sydney (Norddeutscher Lloyd). 5. Sydney—Neu Guinea—Hongkong—Japan (Norddeutscher Lloyd). 6. Sydney—Jaluit—Hongkong (Jaluit-Gesellschaft, Hamburg). 7. Hamburg—Neapel—Ostafrika—Kapstadt—Hamburg, Rundfahrten in beiden Richtungen; Zwischenlinie: Hamburg—Genua—Ostafrika und zurück (Deutsche Ostafrika-Linie). 8. Ostafrika—Bombay (Deutsche Ostafrika-Linie). 9. Hamburg—Marocco (Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei). 10. Hamburg—Westküste von Afrika (9 verschiedene Linien, Woermann-Linie). | <ol style="list-style-type: none"> 11. Hamburg—Deutsch-Südwestafrika (Woermann-Linie). 12. Kapstadt—Lüderitzbucht—Swakopmund (Woermann-Linie). 13. Marseille—Neapel—Alexandrien (Norddeutscher Lloyd). 14. Neapel—Alexandrien (Hamburg-Amerika-Linie). 15. Bremerhaven—New-York (Norddeutscher Lloyd).
Cuxhaven—New-York (Hamburg-Amerika-Linie). 16. Bremerhaven—Baltimore (Norddeutscher Lloyd).
Hamburg—Baltimore (Hamburg-Amerika-Linie). 17. Genua—New-York (Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie). 18. New-York—Westindien (Hamburg-Amerika-Linie). 19. Bremen—Cuba (Norddeutscher Lloyd). 20. Hamburg—St. Thomas und nach dem übrigen Westindien, Mexico und Mittelamerika (10 verschiedene Linien; Hamburg-Amerika-Linie). | <ol style="list-style-type: none"> 21. Hamburg—Para (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Hamburg-Amerika-Linie).
Hamburg—Pernambuco (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Hamburg-Amerika-Linie). 22. Hamburg—Pernambuco—Bahia—Rio de Janeiro—Santos (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Hamburg-Amerika-Linie).
Hamburg—Paranagua—Rio Grande do Sul (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Hamburg-Amerika-Linie).
Bremen—Pernambuco—Bahia—Rio de Janeiro—Santos (Norddeutscher Lloyd). 23. Hamburg—Montevideo—Buenos-Aires (Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Hamburg-Amerika-Linie).
Bremen—Montevideo—Buenos-Aires (Norddeutscher Lloyd).
Bremen—Montevideo—Rosario (Hansa-Linie). 24. Hamburg—Valparaiso—San-Francisco (Kosmos-Linie).
Bremerhaven—Peru (Roland-Linie). 25. Hamburg—Türkei (Levante-Linie). |
|---|---|--|







Red. v. P. Sprigade u. M. Moisel.

Geographische Verlagshandlung DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) Berlin.

Bezirksämter: I Wilhelmstal, II Tanga, III Pangani, IV Bagamojo, V Mrogoro, VI Daressalam, VII Rufiji, VIII Kilwa, IX Lindi, X Ssongea,
 XI Langenburg, XII Ujidji, XIII Mpapua, XIV Moschi, XV Muansa, XVI Tabora.

Militärbezirke: XVII Iringa, XVIII Mahenge. Residenturen: XIX Bukoba, XX Ruanda, XXI Urundi.



Bank für Handel u. Industrie

(Darmstädter Bank)

Berlin Darmstadt Frankfurt a.M.
Halle a.S. Hannover Stettin Strassburg i.E.
Cottbus Forst i.L. Frankfurt a.O. Giessen
Greifswald Guben Lahr i.B. Leipzig Offen-
bach a.M. Prenzlau Stargard i.P. Spremberg

Aktien-Kapital und Reserven 183 1/2 Millionen Mark.

Vermittlung

aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, wie:

- Eröffnung von Scheckkonten und Annahme von Depositengeldern.
- Eröffnung von laufenden Rechnungen.
- An- u. Verkauf v. Effekten u. ausländischen Geldsorten.
- Einlösung von Coupons.
- Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
- Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung v. Wertpapieren.
- Übernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung.
- Annahme von geschlossenen Depots.
- Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen den Kursverlust bei Auslosung.
- Vermietung von eisernen Schrankfächern in feuer- und diebessicheren Tresoren.

Berliner Depositenkassen u. Wechselstuben:

Hauptdepositenkasse Behrenstrasse 48 (W. 64),

- A) Schinkelplatz 1-2 (W.),
- B) Charlottenstrasse 59 (W.),
- C) Victoria-Luise-Platz 6 (W.),
- D) Halensee-Grünwald, Hobrechtstrasse 1,
- E) Schillstrasse 11 (W.),
- F) Jerusalemerstrasse 19/20 (W.),
- G) Ritterstrasse 98/99 (S.),
- H) Charlottenburg, Berlinerstr. 123 a,
- I) Schönhauser Allee 45a/46a (N. 58),
- K) Frankfurter Allee 76 (O. 34),

L) Vermögensverwaltungsstelle, Behrenstrasse 48 (W. 64),

- M) Reinickendorferstrasse 8 (N. 39),
- N) Landsbergerstrasse 29 (NO. 18),
- O) Koepenickerstrasse 110 (SO. 16),
- P) Kurfürstendamm, Ecke Fasanenstrasse (W. 16),
- Q) Gr.-Lichterfelde-West, Karlstr. 1-2,
- R) Zehlendorf, Hauptstr. 1,
- S) Friedrichstrasse 46 (SW. 68),
- T) Turmstrasse 33 (NW. 21),
- U) Königgrätzerstr. 129(a. Potsd. Pl., W. 9)
- V) An der Spandauerbrücke 1 (C. 2).

Stahlkammern

Gesucht

wird so oft eine geeignete Firma, durch deren Vermittlung man Angehörigen usw., die im Auslande leben, eine Freude bereiten kann. Deutsche Nahrungs- und Genussmittel in guten beständigen Qualitäten sind überall willkommen, und erwecken liebevoll die Erinnerung an die Heimat.

Vorschläge und Auskünfte durch

**Deutsches Kolonialhaus
Bruno Antelmann, Berlin.**
Lützow-Strasse 89-90.

Möller & Co.

HAGEN i. Westf. (Deutschland)

Fabrikation u. Export
von

**Eisen-, Stahl-,
Messing- u. Kurz-
waren aller Art.**



ARMINIUS.

Illustrierte Kataloge in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache.

Vertretungen und Musterlager an
allen Haupt-Handelsplätzen.

Aufträge durch europäische Handels-
häuser erbeten.

Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf vorm.

Drenstein & Koppel

BERLIN SW.

Feldbahn- und Lokomotiv-Fabrik.



**Feldbahnen für die Kolonien
Kleinbahnen für Güter- u. Personentransport.**

Verlag von H. Wagner & E. Debes, Leipzig.

Billigster der massgebenden Handatlanten

E. DEBES' neuer

HANDATLAS

über alle Teile
= der Erde. =

Dritte, verbesserte Auflage,
61 Haupt-, 124 Nebenkarten
m. alphabet. Namenregister

„Der Atlas kann allen Fach-
männern u. Liebhabern der Erd-
kunde nur gelegentlich emp-
fohlen werden.“

Prof. Dr. S. Günther, München.

Prospekt auf
Wunsch
kostenlos.

**Elegant
gebunden**

**20
MARK**

Durch jede
Buchhandlung
zu beziehen

**Elegant
gebunden**

**20
MARK**

Weltbekannt!Die
führende
Marke**Weltberühmt!**in
photographischen
Papieren.

Unübertroffen in Qualität. Ausserordentliche Haltbarkeit.

Bromsilber-Papier :: Gaslichtpapier Lenta

ganz besonders für die Tropen geeignet.

Ferner sei bestens empfohlen:

Celloidin-Papier
Pigment-Papier
Negativ-PapierEmera-Papier
Pigment-Folien
Röntgen-Papier

Celluloid-Rollfilms

Hemera-Flachfilm-Packung.**Neuheiten:**Katatypie
Ozobrom-Verfahren
Bromsilber-Pigmentpapier.

Preisliste No. 45 kostenlos.

Kunstverlag: Klassische Kunst. Moderne Kunst. Städte- und Landschaftsbilder, Stereoskopbilder und Apparate.Anfertigung von Postkarten, Plakaten, Reklamekärtchen etc.
Auskünfte durch Abt. U.**Neue Photographische Gesellschaft**

Aktiengesellschaft.

Steglitz-Berlin.

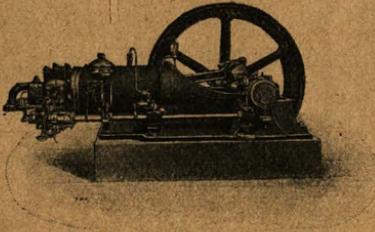
Gasmotoren-Fabrik Deutz

Cöln-Deutz.

Erstes u. ältestes Werk d. Welt für d. Bau von Gas- u. Benzin-Motoren.

3300 Arbeiter und Beamte.

25 000 000 Kapital.

**Kleinmotoren und Grossmotoren**

Motoren für alle Gas-Arten und flüssige Brennstoffe,

== **stehend** oder **liegend** ==**billig = sparsam = unverwüsthlich.**

Fahrbare Motoren und Lokomobilen.

Lokomotiven für Gruben u. Feldbahnen.

== Motor-Boote. = Pumpen. ==

Neu-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation
Photographische Abteilung
Berlin S.O. 36.

Photographische
Agfa
Artikel
verbürgen
Erfolg.



Bezug durch Photo-Händler,
Ex- resp. Importeure.

Hervorragend geeignet für die **Kolonien:**

„Agfa“- u. „Isolar“-

Platten • Planfilms • Taschenfilms.

„Agfa“-Entwickler ::
Spezialitäten

Näheres durch 16seitige Prospekte
gratis oder durch das „Agfa-Photo-
Handbuch“, 112 Textseiten, à 30 Pf.

Konservierte Nahrungs- und Genussmittel,



haltbar in den Tropen.

Sachgemässe Verproviantierung von Forschungsreisen,
::: Expeditionen, Faktoreien, Jagd, Militär, Marine :::

Gebrüder Broemel, Hamburg

Deichstrasse 19.

Umfassende Preislisten zu Diensten. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

 **Ausgezeichnet** von der Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft, Abteilung Dauerwaren, **mit 9 Preisen.** 

Raubtier-Fallen.

405 Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Honigdäcse,
Ziebethkatzen, Ginsterkatzen, Marder, Luchse fang
Herr Theo H., Plantage M., Deutsch-Ost-Afrika, mit
unsern unübertroffenen Fangapparaten.

Illustrierter Preiskurant No. 28 gratis.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

von **E. Grell & Co.,** Haynau
i. Schl.



Engros-Vertrieb der
beliebtesten

Zaschenwaffe:

Automatische

Browning-Pistole

7 Schuss.

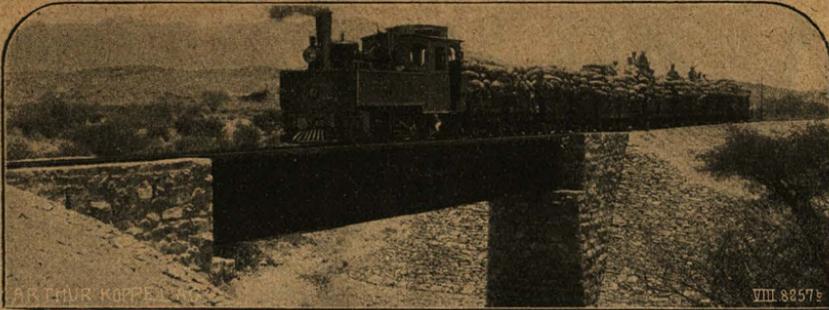
Die Firma **Albrecht Kind** in Hunstig bei
Dieringhausen (Rheinland) fabriziert

Jagdartikel

aller Art und liefert solche, sowie **Waffen** und
munition an die Handlungen der Branche.

lassen Sie sich den reich illustrierten Hauptkatalog senden. Sie finden darin eine Fülle des Interessanten.
Niederlage für den Engros-Versand in Berlin G., Rosenstr. 1, u. Nürnberg, Prinzregenten-Ufer 5.





ARTHUR KOPPEL

VIII. 8257 B

Otavibahn in Deutsch-Südwestafrika. Länge 578 km. Spurweite 600 mm.

Projektierung u. Bau von Kolonialbahnen.

EXPERTISEN ÜBER ABBAUWÜRDIGKEIT VON MINEN
IM ZUSAMMENHANG MIT TRANSPORTANLAGEN

Terrainaufnahmen .. Plantagenbahnen
Geologische Untersuchungen.

Arthur Koppel Aktiengesellschaft

BERLIN NW. 7 · HAMBURG · LONDON
PARIS · MADRID · ROM · BRÜSSEL
NEW YORK · BUENOS AIRES · MEXICO.



W. MERTENS & L.
BERLIN W. 9

BERGBAU-, HANDELS- UND PFLANZUNGS-
UNTERNEHMUNGEN

BERLIN W. 9. KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14



Telephon: VI. 3110 — Telegramm-Adresse LAGOMELI, BERLIN

Telegraphen-Schlüssel:

A B C - CODE 5 — MERCUUR-CODE 2 — UNIVERSAL MINING-CODE — STAUDT
& HUNDIUS — MINING-CODE MOREING & NEAL



VERTRAUENSMÄNNER IN DEN DEUTSCHEN
SCHUTZGEBIETEN UND FREMDEN KOLONIEN

MAX BRANDENBUR

Telegramm-Adresse: **Berlin SO.36** = Fernsprecher: =
Wasserpump Berlin A. t. V. No. 1.91/3902

Berliner Pumpenfabrik-Aktiengesellschaft

Kolonial-Pumpe.

Beste Ersatz für die so empfindlichen Flügelpumpen. Für Uebersee besonders geeignet. Im Kolonialgebiet in über 1000 Exemplare überall eingeführt.

Kataloge, französisch und englisch, gratis und franko.

Wasserversorgung für Farmen und Wohngebäude in Ortschaften ohne Wasserleitung

nach dem Hydrophor-System, wie solehes von der Firma Max Brandenburg, Berliner Pumpenfabrik-Aktiengesellschaft, Berlin SO 36, seit einigen Jahren auf den Markt gebracht wird und sich in Bauafachkreisen zufolge ihrer guten Funktion allgemein eingebürgert hat, so dass hiervon im letzten Jahre allein etwa 500 Apparate geliefert wurden.

Dieser Hauswasserversorger wird je nach Bedarf mit Handpumpe oder auch mit Motorpumpe, für elektrische und Explosionsmotoren geeignet, geliefert, ist bequem überall in Kellerräumen durch jeden Fachmann auszuellen und die Hausinstallationen im übrigen genau wie in Ortschaften mit städt. Wasserleitung vorzunehmen, worüber die Firma Brandenburg auf Wunsch mit ausführlichen Angaben und Prospekten usw. gern zur Verfügung steht.

Tiefbohrungen auf Wasser in Togo und Deutsch-Südwest-Afrika.
Dahin Bohrgert und zwei Bohrkolonnen im Auftrage der deutschen Regierung geliefert.

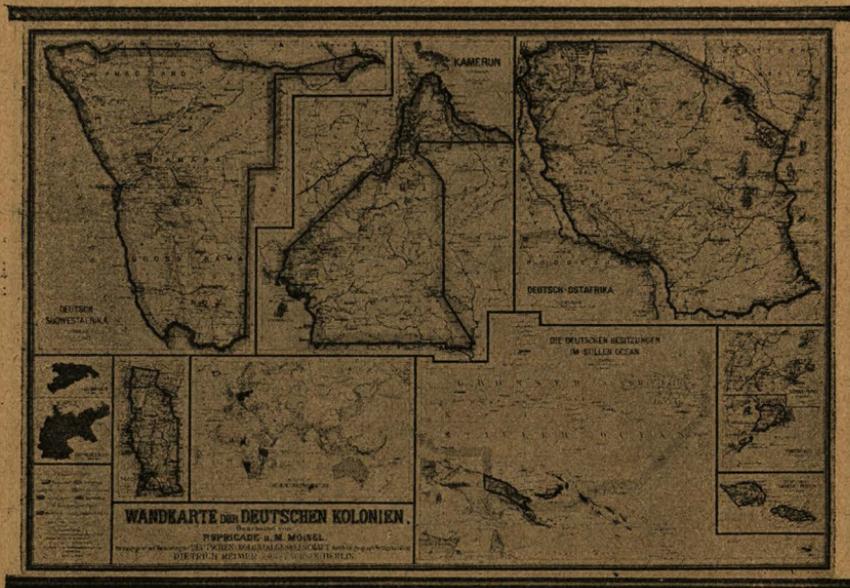


Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin SW. 48.

Wandkarte der Deutschen Kolonien.

Herausgegeben auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft

Bearbeitet von P. Sprigade und M. Moisel.



Durch Erlass des Kultus-Ministeriums vom 12. Februar 1906 amtlich empfohlen. Aufgezogen auf Leinwand mit polierten Stäben. Format 132x175 cm

in acht Farben gedruckt, **Preis 8 Mark.**

Deutsch-Südwestafrika. Amtlicher Ratgeber für Auswanderer.

Herausgegeben von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts.

Mit 1 Panorama, 35 Bildern und 1 grossen farbigen Karte. Broschiert.

Preis 1 Mark.

Um der grossen Zahl Ansiedlungslustiger, die sich in Deutsch-Südwestafrika eine neue Heimat schaffen wollen, einen praktischen Wegweiser zu geben, hat sich die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts entschlossen, obigen „Ratgeber“ herauszugeben. In drei Abschnitten wird eine eingehende Darstellung des Landes, der Besiedlungsmöglichkeiten und der Verwaltung des Schutzgebietes gegeben, dem sich Muster zu Pracht- und Kaufverträgen usw. anschliessen und so den „Ratgeber“ zu einem für den Auswanderer nach Deutsch-Südwestafrika unentbehrlichen Handbuch machen. Eine grosse Zahl schöner Aufnahmen geben eine bildliche Ergänzung zum Text, dem ferner noch eine Karte des Landes mit Darstellung des Landesbesitzes und der Mienerkonzessionen in vielfarbiger Ausführung beigelegt ist. Der Preis ist im Interesse einer weiten Verbreitung äusserst niedrig mit nur 1 Mark bemessen.



Kostenlose Wasserversorgung

für Farmen, Plantagen, Gärtnereien, Villen, Wohnhäuser, Fabriken und ganze Ortschaften, **Entwässerung** von Gruben, Brüchen usw. mittels patentierter

Reinsch-Windmotoren.

Ferner **Reinsch-Windmotoren zum Betriebe landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen.** Vollkommenste Selbstregulierung, grösste Leistungsfähigkeit, Sturmsicherheit u. Dauerhaftigkeit. Fabrikant:

Carl Reinsch, H. S.-A. Dresden, 4.
Älteste und grösste Windmotorenfabrik.

— Gegründet 1859. —

Gegen 5000 Anlagen ausgeführt. Export nach allen Ländern. Zahlreiche Windmotoren nach den Kolonien für die Kaiserliche Regierung und an Private geliefert.

**51 höchste Auszeichnungen (3 Staatsmedaillen).
 Tausende Referenzen.**

Stuttgart. E. Schweizerbart'sche Verl.-Buchh.

Bestes und ausführlichstes Werk über Samoa.

Die Samoa-Inseln.

Von **Dr. August Krämer.**

Entwurf einer Monographie mit besonderer Berücksichtigung
Deutsch-Samoas.

Herausgegeben mit Unterstützung der Kolonialabteilung des
 Auswärtigen Amtes.

I. Band: **Verfassung, Stammbäume und Überlieferungen.**

Gr. 4°. Mit 4 Karten, 3 Tafeln und 44 Textillustr. Umfang 65 Bogen.
Mk. 16,—; elegant in Leinwand gebunden Mk. 19,50.

II. Band: **Ethnographie.**

Gr. 4°. Mit 2 Tafeln, 148 Textbildern u. 44 Textfig. Umfang 56 Bogen.
Mk. 20,—; elegant in Leinwand gebunden Mk. 23,50.

Das Buch wird von der Kritik allgemein als ein Quellenwerk ersten Ranges gerühmt, das nicht nur nie veraltet, sondern durch sein Eingehen auf die Gebräuche und Ueberlieferungen der Samoaner Material bietet, wie es jetzt gar nicht wieder zusammengebracht werden kann.

95 erste Preise, darunter 51 goldene und 9 Staatsmedaillen
 Schutzmarke.



R. Weber.

Jagd- und Fischereiartikel

Illustrierte Preisliste über sämtliche Rud. Weber's
 Erfindungen kostenfrei!

R. Weber,

älteste deutsche Raubtierfall-fabrik

Haynau i. Schlesien

Kais. Königl. Hoflieferant

Gegründet 1871.

Export

Import

Ernst Kraft Hamburg I

Posthof

Gegründet 1887

übernimmt jede Kommission und Spedition
 nach und von

Ost- und West-Afrika

zu den billigsten Bedingungen.

Telegramm-Adr.: Afrikraft.

A B C Code 5 th Ed.

Fernsprecher:

Amt I, 4.57.

Kommission

Spedition

Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin SW. 48.

Nachstehend ein Verzeichnis einer Auswahl neuerer Kolonial- und Reisewerke.
Ausführliche Kataloge und Prospekte auf Wunsch kostenlos.

Allgemeines:

- Kunhardt, Oswald, Wanderjahre eines jungen Hamburger Kaufmannes.**
I. Eine Reise um die Erde in 1000 Tagen. Preis elegant gebunden M. 12,—.
- Kunhardt, Egon, Wanderjahre eines jungen Hamburger Kaufmannes.**
II. Eine Reise um die Erde in 777 Tagen. Preis elegant gebunden M. 12,—.
- Seitz, Dr., Wirkl. Legationsrat, Grundsätze über Aufstellung und Bewirtschaftung des Etats der Deutschen Schutzgebiete.** Kartoniert M. 2.40, elegant gebunden M. 3,—.
- Graf von Wartensleben, J. C., Veränderte Zeiten.** Eindrücke von Weltreisen und Reflexionen. Zweite Auflage. Elegant gebunden Mk. 5,—.

Amerika:

- Meyer, Prof. Dr. Hans, In den Hoch-Anden von Ecuador. Chimborazo, Cotopaxi etc.** Reisen und Studien. 556 Seiten gr. 8° mit 3 farbigen Karten und 138 Abbildungen auf 37 Tafeln. Elegant gebunden M. 15,—.
- Meyer, Prof. Dr. Hans, In den Hoch-Anden von Ecuador. Bilder-Atlas.** 24 Grossquart-Tafeln in farbiger Lithographie und 20 Grossquart-Tafeln mit 40 Lichtdrucken. Nebst Vorwort und Erläuterungen. In eleg. Leinwand-Mappe M. 75,—. Preis beider Meyerschen Werke zusammen bezogen M. 80,—.

Asien:

- v. Déchy, Moriz, Kaukasus.** Reisen und Forschungen im kaukasischen Hochgebirge. Band I/II: Mit 38 Kupfer-Heliogravüren, 18 Panoramen, 400 Textabbildungen, 5 geologischen Profilen und einer Karte des kaukasischen Hochgebirges 1:400000. 2 elegante Leinwandbände, mit Goldschnitt, M. 40,—. Band III enthält die Bearbeitung der naturwissenschaftlichen Materialien usw. Mit 36 Tafeln. Elegant in Leinwand gebunden, mit Goldschnitt, M. 40,—. Bei Bezug d. vollständigen Werkes ermässigt sich der Gesamtpreis auf M. 70,—.
- v. Richtshofen, Ferdinand Frhr., Schantung und seine Eingangspforte Kiantschou.** Mit 3 grossen Karten ausser Text (1 topographische u. 1 geologische Karte der Provinz Schantung — 1 Karte des nordöstlichen China), 3 kleinen Karten im Text und 9 Lichtdrucktafeln. Preis elegant geb. M. 10,—.

Afrika:

- von Brandis, L., Hauptmann a. D., Deutsche Jagd am Victoria Nyanza.** Mit 16 Tafeln, enth. 26 Bilder und 1 Uebersichtskärtchen. Gebunden M. 8,—.
- v. Falkenhausen, Helene, Ansiedler-Schicksale.** 11 Jahre in Deutsch-Südwestafrika 1893—1904. Vierte Auflage. Elegant kartoniert M. 3,—.
- Fülleborn, Dr. Friedrich, Das Deutsche Njassa- und Rnwuma-Gebiet, Land und Leute.** Mit Benutzung der Ergebnisse der Njassa- und Kingagebirgs-Expedition der Hermann und Elise, geb. Heckmann, Wentzel-Stiftung herausgegeben. 576 Seiten Lex.-8°. Mit 210 Abbildungen und 2 Karten. Das Werk bildet Band IX von »Deutsch Ost-Afrika«. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse über Land und Leute unseres ostafrikanischen Schutzgebietes und der angrenzenden Länder. Preis des Textbandes gebunden M. 60,—. Preis des Atlases in Leinwandmappe M. 65,—.
- Götzen, Graf von, Durch Afrika von Ost nach West.** Preis elegant geb. M. 16,—.
- Kandt, Richard, Caput Nili.** Eine empfindsame Reise zu den Quellen des Nils. Mit 12 Lichtdrucktafeln und 1 Karte. Elegant gebunden in Liebhabereinband M. 8,—.
- Meinhof, Carl, Grundzüge einer vergleichenden Grammatik der Bantusprachen.** Preis gebunden in Leinwand M. 8,—.
- Haupt Graf zu Pappenheim, Madagascar.** Studien, Schilderungen und Erlebnisse. 356 Seiten gr. 8° mit 102 Abbildungen und 6 Kartenskizzen. Elegant gebunden M. 8,—.
- Passarge, Prof. Dr. S., Die Kalahari.** Versuch einer physisch-geographischen Darstellung der Sandfelder des südafrikanischen Beckens. 1 Textband und 1 Kartenband. Preis geheftet M. 80,—, gebunden in Halbfranz M. 90,—.
- Passarge, Prof. Dr. S., Die Buschmänner der Kalahari.** Mit 2 Tafeln, 24 Abbildungen im Text und einer Karte. Broschiert M. 3,—, geb. M. 4,—.
- Planert, W., Handbuch der Nama-Sprache** in Deutsch-Südwestafrika. Gebunden M. 5,—.
- v. Salzmann, Erich, Im Kampfe gegen die Herero.** Mit 196 Bildern nach 14 Originalzeichnungen. Elegant gebunden M. 5,—. Desselben Verfassers früheres Werk »Im Sattel durch Zentralasien«. Preis M. 5,—.
- Spieth, Jakob, Missionar der Norddeutsch. Missionsgesellschaft, Die Ewe-Stämme.** Material zur Kunde des Ewe-Volkes in Deutsch-Togo. 962 Seiten Lex.-8°. Mit 2 farbigen Karten und 172 Bildern. Preis in Halbfranz geb. M. 55,—, broschiert M. 50,—.
- Westermann, Dietrich, Wörterbuch der Ewe-Sprache.** I. Teil. Ewe-Deutsch. Broschiert M. 12,—. Elegant geb. in Halbfranz M. 14,—. II. Teil. Deutsch-Ewe. Broschiert M. 6,—. Elegant geb. in Halbfranz M. 8,—.

Deutsche Besitzungen im Stillen Ozean.

- Schnee, Dr. Heinrich, Bilder aus der Südsee.** Unter den kannibalischen Stämmen des Bismarck-Archipels. Mit 30 Tafeln, enthaltend 37 Abbildungen und 1 grosse Karte. Elegant gebunden Mk. 12,—.
- Stephan, Dr. Emil, Marine-Stubarzt, Südseekunst.** Beiträge zur Kunst des Bismarck-Archipels und zur Urgeschichte der Kunst überhaupt. Elegant geb. M. 6,—.
- Stephan, Dr. Emil, Marine-Stubarzt, und Graebner, Dr. Fritz, Neu-Mecklenburg (Bismarck-Archipel). Die Küste von Umuddu bis Kap St. Georg.** Elegant geb. M. 12,—.

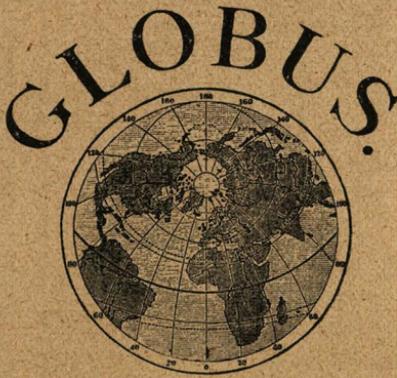
Warnholtz & Gossler

Telegr.-Adr.: Warngossel **Hamburg** Tel.-Amt I, 1728 u. 6227.

EXPORT UND IMPORT, KOMMISSION.

VERKAUF VON PRODUKTEN AUS DEN
DEUTSCHEN KOLONIEN UND ANDEREN
ÜBERSEEISCHEN LÄNDERN.

Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.



Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde

Begründet 1862 von Karl Andree

Herausgegeben von **H. Singer**, unter besonderer
Mitwirkung von Professor Dr. **Richard Andree**

Vierteljährlich 12 Hefte.

Preis 6 Mark.

Der „Globus“ ist die einzige wöchentlich erscheinende Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, die schneller als alle andern die Vorgänge auf geographischem und ethnographischem Gebiete vermittelt und mit ihrem reichen und vielseitigen, aus allen Weltteilen schöpfenden Inhalt den Bedürfnissen des grossen gebildeten Publikums in vollkommener Weise gerecht wird.

Probehefte kostenlos durch den Verlag. Bestellungen auf Abonnements nimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt entgegen.

Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.

Gottfried Schmidt & Co., Hamburg

Importeure und Käufer aller
Arten vegetabilischer und
animalischer Rohprodukte

Spezialität: Getrocknete Palmblätter, Gräser, gärtnerische Artikel, Baste, Fibre, Sisalhanf, Faserstoffe, Muscheln usw. haben stets Interesse für Offerten in überseeischen Artikeln, stehen persönlich durch regelmässige Reisen mit den grösseren Händlern und Fabrikanten in Verbindung und sind daher in der Lage, auch **Neuheiten** überseeischer Herkunft durch energische Bearbeitung erfolgreich einzuführen.

Korrespondenzen freundlichst erbeten.

Im Dezember 1906 erschien im Verlag von J. Scherz, **jetzt im Selbst-Verlag (Dr. Hey, Wismar, Mecklenburg-Schwerin)**, das folgende wichtige Werk über Tropen-Hygiene, das für alle Tropen-Reisende von eminenter Bedeutung ist. Die grosse Nachfrage hat es nötig gemacht, schon jetzt die zweite Auflage drucken zu lassen. Dieses und die bisher eingelaufenen Anerkennungsschreiben und vorzüglichen Rezensionen sprechen für die Güte und Brauchbarkeit des Werkes und zeigen, dass der Tropenarzt einem wirklichen Bedürfnis begegnet und zweifelsohne in kurzer Zeit ein Standard der Tropen-Literatur werden wird. — Das Werk ist durch jede Buchhandlung (auch von B. M. Book-Depot, Accra, Goldküste) zu beziehen, sowie vom Verfasser, Wismar, Mecklenb.-Schwerin.

Der Tropenarzt.

Ausführlicher Ratgeber für Europäer in den Tropen, sowie für Besitzer von Plantagen und Handelshäusern, Kolonialbehörden und Missionsverwaltungen.

Von **Dr. med. Fr. Hey**, z. Z. engl. Regierungsrat i. V. **Akuse** (Goldküste, West-Afrika)
Preis broschiert 8 Mark, elegant gebunden 9 Mark.

Der Verfasser, der seit 11 Jahren an der Westküste Afrikas (Kamerun und Goldküste) gearbeitet, die Bedürfnisse der Europäer gesehen und deren Leiden miterlebt hat, hofft mit diesem Buch den Tropenreisenden einen willkommenen Ratgeber zu bieten. Das fließend geschriebene Buch bietet einen unermesslichen Schatz von Ratschlägen für die verschiedenartigsten Krankheiten und Nöten und ist namentlich für Europäer in den Tropen unentbehrlich. — Aus dem nachstehenden Inhaltsverzeichnis wollen Sie ersehen, dass das Buch über alles Wissenswerte, alle Tropenkrankheiten usw. Auskunft gibt. Es soll den Arzt nicht absolut entbehrlich machen, sondern nur denjenigen, denen Arzt und Apotheke nicht zur Verfügung stehen, Mittel und Wege zur notgedrungenen Selbsthilfe verschaffen.

Inhaltsübersicht:

I. Einleitung. Die Richtungen der verschiedenen Heilmethoden. — II. Warum ich eine auf christlichen Grundsätzen beruhende Behandlungsmethode für nötig halte. — III. Welche Bedingungen sind an den Auswanderer zu stellen? a) Die Ausrüstung eines in die Tropen ziehenden jungen Mannes, b) Die Ausrüstung eines in die Tropen ziehenden jungen Ehepaares. — IV. Hygiene. 1. Wohnung; 2. Nahrung; 3. Kleidung; 4. Arbeit und Ruhe; 5. Geselliges Leben; 6. Etwas für die Frauen in den Tropen; 7. Ernährung und Erziehung der europäischen Kinder. — V. Krankheiten und deren Behandlung. Vorbemerkungen (Krankenpflege). 1. Malaria; 2. Schwarzwasserfieber; 3. Gelbfieber; 4. Magen- und Darmkrankheiten; 5. Leberkrankheiten; 6. Hautkrankheiten; 7. Geschlechtskrankheiten; 8. Tierische Parasiten; 9. Schlangen- und Insektenstiche; 10. Sonnenstich und Hitzschlag; 11. Tropenkolter und Geisteskrankheiten; 12. Die wichtigsten Krankheiten der Frau nebst den Veränderungen der Schwangerschaft und Geburt in den Tropen; 13. Kinderkrankheiten; 14. Wundbehandlung. — Anhang 1. Die Stellung des Europäers zu den Eingeborenen; (a) Die persönliche Stellung, b) Die Stellung als Beamter, c) Die Stellung als Kaufmann, Farmer, d) Die Stellung der Mission; 2. Die in den Tropen nötigen Medicinen und deren Anwendung; 3. Temperaturen; 4. Krankenbericht für den Arzt; Bezugsquellen; Register.

Deutsche Hausbau-Gesellschaft m. b. H.



Segler-Villa

Berlin W. 57, Potsdamer Str. 82b.
 Werk: GOLM a. H. bei Wildpark

Grösste Spezial-Fabrik zerlegbarer, transportabler Holzbauten

Zahlreiche Ausführungen!
 ☐ Prima Referenzen! ☐

Spezialität: Tropenhäuser, nordische Landhäuser, Militär-, Arbeiter-, Kranken- und Schulbaracken, Sport-, Hallen- und Ausstellungsbauten, Garagen nach :: System Dickmann. — Auch Baracken nach Döckerschem Muster ::

Kataloge, Projektarbeiten und Kostenanschläge kostenfrei.

Dr. Sperling's Sanatorium

Birkenwerder bei Berlin

Gerrenluftbad

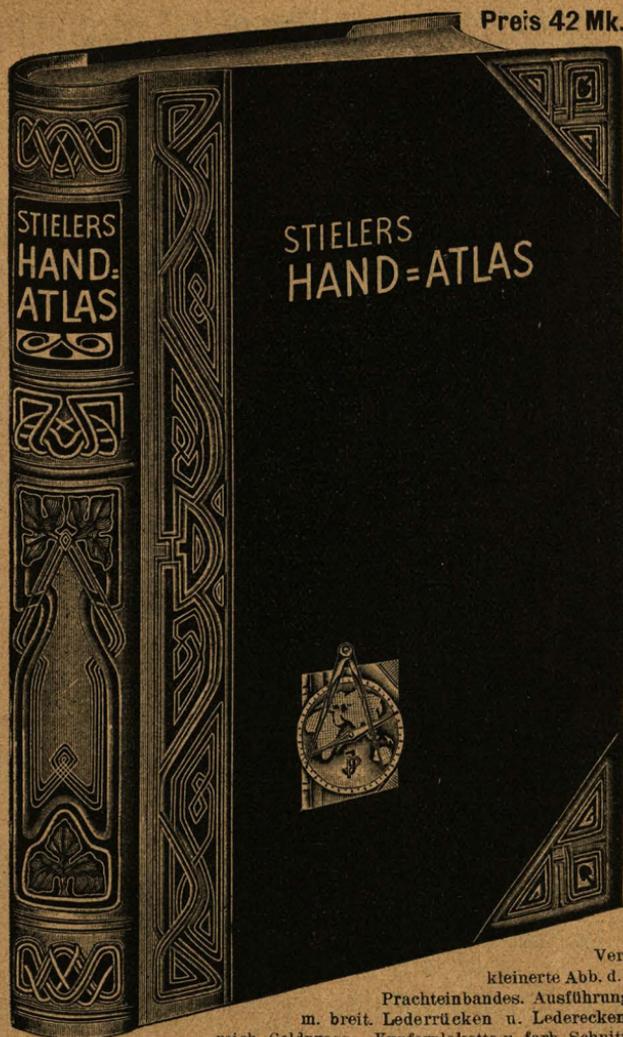


Sommer- und Winterkuren :: Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten, Park und waldreicher Umgebung :: Sorgfältige individuelle Behandlung, insbesondere auch ärztliche Magen- und Darmmassage bei Verdauungskrankheiten, Herz- und Nervenleiden, bei Gichtikern, Rheumatikern, Zuckerkranken, Fettleibigen, Tropenkranken :: Illustrierte Prospekte gern versandt.

Verlag von Justus Perthes in Gotha.

Neue Ausgabe von 1907!

Aeltere Atlanten werd. zu angemessenen Preisen in Umtausch angenommen.



Preis 42 Mk.

Die natürliche Grösse des Atlases beträgt 41 cm Höhe, 27 cm Breite.

Verkleinerte Abb. d. Prachteinbandes. Ausführung m. breit. Lederrücken u. Lederecken, reich. Goldpress. . Kupferplakette u. farb. Schnitt.

In einfache Leinwand gebunden 38 Mark.

Ausführliche Prospekte mit Inhaltsverzeichnis, Abbildungen der verschiedenen Einbände, Umtauschbedingungen, sowie einer Probekarte versendet der Verlag auf Wunsch kostenfrei.

Die territoriale Entwicklung der europ. Kolonien.

Mit einem kolonialgeschichtlichen Atlas von zwölf Karten und 40 Kärtchen im Text.

Von Professor Dr. ALEXANDER SUPAN,

Herausgeber von Petermanns Mitteilungen.

Preis geheftet 12,— Mark, gebunden 13,50 Mark.

Zum erstenmal ist hier die Geschichte der Kolonien im Zusammenhang, d. h. in chronologischer Reihenfolge und im weltgeschichtlichen Rahmen behandelt, nicht, wie bisher, nach Kolonien oder Kolonialstaaten. In erster Linie ist die allmähliche Ausbreitung der Kolonien, ihre territoriale Entwicklung berücksichtigt. Dem gleichen Zwecke dienen auch die zwölf Erdkarten, die den erstensystematischen kolonialgeschichtlichen Atlas bilden. Die 40 Textkärtchen erläutern spezielle Fragen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder wo der Bezug auf Hindernisse stösst, direkt vom Verlag.

Hamburg-Bremer Afrika-Linie A. G.

Hamburg, Alsterdamm 16-17.

Regelmässige monatl. Dampfer-Expeditionen

von Hamburg nach West- u. Südwestafrika

event. Bremen, Rotterdam oder Antwerpen

je nach Bedarf anlaufend

nach Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Dakar, Rufisque, Bissao, Bolama, Conakry, Sierra Leone, Monrovia, Gr.-Bassa, Gr.-Bassam, Axim, Sekondi, Lome, Kotonou, Lagos, Burutu, Old Calabar, Victoria, Duala, Longji, Plantation, Kribi, Campo und Bata (nach Bedarf andere Plätze auf dem Wege anlaufend).

Abfahrten v. Hamburg am letzten Tage eines jed. Monats

nach Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Monrovia, Swakopmund u. Lüderitzbucht, auch für den Congo u. Portug.-Westafrika ladend.

Abfahrten von Hamburg am 20. eines jeden Monats.

Extra-Dampfer werden nach Bedarf eingelegt.

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage erteilt

Hamburg - Bremer Afrika - Linie A. G.

Dietrich Reimer (Ernst Vohsen)

Sortiments-Abteilung für koloniale Bücher und Karten

Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 29

Spezial - Buchhandlung für Kolonialliteratur

Landkarten, Seekarten und Globen. Werke über Bodenkultur, Viehzucht, Pflanzenbau und Hygiene in den deutschen Kolonien. Koloniale Sprachlehr- und Wörterbücher. Codes.

Sorgfältige Erledigung aller literarischen Aufträge. Versand von Büchern und Zeitschriften nach den Kolonien. Kataloge kostenfrei.

Dietrich Reimer (Ernst Vohsen)

Wilhelmstr. 29 Berlin SW. 48 Wilhelmstr. 29

Geographische Verlagshandlung. — Kartographisches Institut. — Herstellung von Erd- und Himmelsgloben. — Reisewerke kolonialer Literatur.

Neuerscheinungen 1907:

Brandeis, Frau A., geb. Ruete, Kochbuch für die Tropen. Erscheint im Sommer 1907. Preis geb. Mk. 3.75.

Dietrich Reimers Mitteilungen über koloniale Bücher und Karten erscheinen vierteljährlich und geben ausführliche Darstellungen der erschienenen kolonialen Bücher u. Karten, sowie Artikel v. fachmännischer Seite über kolonialwirtschaftliche und allgemein interessierende koloniale Fragen. Preis pro Heft Mk. 0.30.

K. Voigtländer's Verlag in Leipzig

Der Zauber des Elelescho

Neue Beobachtungen und Erlebnisse in der Wildnis inmitten der Tierwelt von Äquatorial-Ostafrika von

E. G. Schillings

Mit 518 urkundten in Autotypie wiedergegebenen photographischen Original-Tag- und Nachtaufnahmen des Verfassers

Preis in vorzügl. Ganzleinenband M. 14.—

Vom gleichen Verfasser erschien früher:

Mit Blitzlicht und Büchse

Beobachtungen und Erlebnisse in der Wildnis inmitten der Tierwelt von Äquatorial-Ostafrika 3. Abdruck (17.—21. Tausend)

Mit 302 urkundten in Autotypie wiedergegebenen photographischen Original-Tag- und Nachtaufnahmen des Verfassers

Preis in vorzügl. Ganzleinenband M. 14.—
Von diesem Buche sind bis jetzt 16000 Expl. verkauft



Fabrik-



Zeichen.

Kautschukzapfmesser.

Werkzeuge

Geräte für

Plantagen-
Eisenbahn-
Minenbau.

Bohrgeräte

für Bodenuntersuchungen usw.

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin W. 35.

Die Gründung von Deutsch-Ostafrika, von Dr. Karl Peters. Geh. M. 4.—, gbd. M. 5.—

Deutsch-Ostafrika, von Dr. Herrn. Paasche, Vize-Präsident des Deutsch. Reichstags. Geh. M. 8.—, gbd. M. 9.—

Das neue Südafrika, von Professor Dr. Paul Samassa. Geh. M. 5.50, gbd. M. 6.50

England und die Engländer, von Dr. Karl Peters. Geh. M. 5.—, in Leinenbd. M. 6.—

Die parlamentarische Studienreise nach West- und Ostafrika, von Dr. Otto Arendt. Geh. M. 3.—, gbd. M. 4.—

Mit Lord Kitchener gegen den Mahdi, von Ad. von Tiedemann. Geh. M. 4.—, gbd. M. 5.—

In der Pampa, von Erwin von Hase. Geh. M. 3.—, gbd. M. 4.—

Schmidt kontra Roeren, von Geo. A. Schmidt. Geh. M. 1.—

Bebel oder Peters, von Wilhelm v. Kardorff. Geh. M. 1.—

„S. K. H. Prinz“ Ludwig Paul Heinrich M'pundo Njasam Akwa, von Heinrich Liersemann, Kapitanleutnant a. D. Geh. M. 1.—

ADRESSEN
aller
Branchen und Länder
liefert unter
Garantie:
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
IN
LEIPZIG.
Fernsprecher № 3229.
Telegr. Adr.: Weltreiss.
— Katalog gratis. —

Kaiserkronen-Knöpfe

mit messing. Splintringen

versilbert

vergoldet

Garnitur

Garnitur

Mk. 1,75.

Mk. 1,75.



Versandt-Haus
Gross Lichterfelde-Berlin.

Deutsche Afrika-Bank A.-G.

Hamburg. • Swakopmund. • Windbuk. • Lüderitzbucht.

Vermittlung des bankgeschäftlichen Verkehrs mit D.S.W.A.
 Δ Eröffnung von laufenden Rechnungen. Δ Entgegennahme
 von Geldern und Aufbewahrung von Wertpapieren usw.

Aufträge auf briefliche und telegraphische Auszahlungen, auf
 Ausstellung von Checks u. Kreditbriefen usw. übernehmen die

**Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, Bremen,
 Frankfurt a. M., London, und die
 Norddeutsche Bank in Hamburg, Hamburg.**

Nettelbeck's Braunschweiger

= **Mumme** =



ärztlich empfohlenes
 alkoholfreies

**Stärkungs-
 Nähr-Mittel**

für Kranke, schwäch-
 liche Personen und
 Kinder, vom Säuglings-
 bis Greisenalter.

Malznährpräparat.

Prospekte versendet
 gratis und franko die

Braunschweiger Mumme-Brauerei

**H. C. F. NETTELBECK, Ges. m. b. H.
 Braunschweig O.**

**Dr. Paul Kohlstocks
 Ratgeber f. d. Tropen**

II. Auflage neu bearbeitet von
 Oberstabsarzt Dr. Mankiewitz.

Preis geb. in Leinwand M. 7.50.

Das beste Handbuch dieser Art.

- I. Ausrüstung, Ausreise, Lebensweise
 und Ernährung, Umgang mit Ein-
 geborenen, Sprachen.
- II. Aerztl. Ratgeber für alle Krankhei-
 ten und Unglücksfälle.
- III. Arzneimittel, Literatur usw.

**Hermann Peters Verlag
 Stettin.**

Dampfpflüge

**Strassen-Lokomotiven
 Dampf-Strassenwalzen**

liefern in den vollkommensten Konstruktionen
 und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

A. WARMUTH

Hofspediteur Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Preussen

— Berlin —

C. 2, Hinter der Garnisonkirche 1a, F. A. III, 1642, 309, 310;

NW. 7, Neustädt. Kirchstrasse 9 (Bhf. Friedrichstr.), F. A. I, 2609;

W. 15, Joachimsthaler Str. 13 (Bhf. Zool. Gart.), F. A. Charl., 3353.

Uebernahme von Transporten jeder Art

nach Deutschland, den Kolonien und dem Auslande.

Verlagsbuchhandlung

Wilhelm SüsserottHofbuchhändler Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin
Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 3 a.**Das beste Buch über die Kolonien**

nennt der Referent der „Berliner Morgenpost“ in einer Besprechung vom 23. Febr. 1907 das Werk:

**: Blätter und Briefe eines Arztes :
aus dem tropischen Deutsch-Afrika**

von Dr. Ludwig Külz, Kaiserlichem Regierungsarzt.

Preis broschiert M. 5,—; gebunden M. 6,—.

□ Von allen grösseren Zeitungen glänzend besprochen! □
Ausführlicher Prospekt steht gratis zur Verfügung.**Süsserotts Kolonialbibliothek.**

Gewidmet Sr. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Band I:**Deutsch-Neuguinea** von ERNST TAPPENBECK.
Mit zahlreichen Abbildungen und 1 Karte.
Preis gebunden **Mk. 3,—.****Band II:****Tropische Gesundheitslehre u.
Heilkunde** von Dr. C. MENSE.
Preis gebund. **Mk. 3,—.****Band III IV:****Samoa** von Dr. REINECKE. Mit zahl-
reichen Abbildungen u. 1 Karte.
Preis gebunden **Mk. 6,—.****Band V:****Deutsch-Südwestafrika** von Prof.
Dr. KARL DOVE. Mit zahlreichen Abbildungen und
1 Karte. Preis gebunden **Mk. 4,—.****Band VI:****Das Malariafieber** dessen Ursachen,
Verhütung u. Be-
handlung von RONALD ROSS, übersetzt
von P. MÜLLENDORF. Preis gebunden
Mk. 2,50.**Band VII/VIII:****Der Pflanzenbau in den Tropen
und Subtropen** von Prof. Dr. FESCA.
2 Teile. Jeder Teil
Mk. 6,—.**Band IX:****Der Kolonist der Tropen als
Häuser-, Wege- und Brücken-
bauer** von KARL PAULI. Mit 59 Ab-
bildungen. Preis geb. **Mk. 1,50.****Band X:****Wie rüste ich mich für die Tropen-
kolonien aus?** Von ERNST
TAPPENBECK.
4.—6. Tausend. Preis gebd. **Mk. 1,80.****BAND XI:****Die Canarischen Inseln** von C. von
POMMER-
ESCHE. Mit vielen Abbildungen. Preis
gebunden **Mk. 1,50.****Band XII:****Die Karolineninsel Jap** von P. SA-
LESIUS.
Mit vielen Abbildungen. Preis gebunden
Mk. 4,—.**Band XIII:****□ KOLONIAL-KOCHBUCH □**

Herausgegeben im Auftrage des kolonialwirtschaftlichen Komitees.

Preis gebunden **Mk. 5,—.**

Das erste, speziell zum Gebrauche in den Tropen bearbeitete Kochbuch in deutscher Sprache!

Koloniale Abhandlungen

Jedes Heft 40 Pfennig.

- Heft 1. **Bayer**, Hauptmann im Gr. General-
stab, **Die Nation der Bastards**.
Illustriert.
- Heft 2. **Lattmann**, Amtsgerichtsr., Reichs-
tagsabg., **Die Schulen in unse-
ren Kolonien**. Illustriert.
- Heft 3. **Most**, **Die wirtschaftl. Ent-
wicklung Deutsch-Ostafrikas
1885—1905**.
- Heft 4. **Scholze**, **Die Wahrheit über
die Heidenmission**.

- Heft 5. **Schultz**, **Die Schafwolle im
Hinblick auf die Schaf- und
Ziegenzucht in Deutsch-Süd-
westafrika**.
- Heft 6. **Axenfeld**, Missionsinspektor Lic.
theol., **Die äthiopische Be-
wegung in Südafrika**.
- Heft 7. **von Halle**, Professor Dr., Wirkl.
Admiralitätsrat, **Die grossen
Epochen in der neuzeitlichen
Kolonialgeschichte**.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Deutsche Bank.

Aktienkapital Mark 200 000 000.—

Reservent Mark 100 000 000.—

Dividenden im letzt. Jahrzehnt (1897—1906): 10, 10¹/₂, 11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12¹/₂o.

Zentrale: Berlin W.

Behrenstrasse 9—13.

Filialen:

- Bremen:** Bremer Filiale der Deutschen Bank, Domshof 22-25.
Dresden: Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Ringstrasse 10 (Johannesring).
Frankfurt a. M.: Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Kaiserstrasse 16.
Hamburg: Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Adolfsplatz 8.
Leipzig: Leipziger Filiale der Deutschen Bank, Rathausring 2.
London: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard-Street E. C.
München: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Lenbachplatz 2.
Nürnberg: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Luitpoldstr. 10.
Augsburg: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Depositenkasse Augsburg, Philippine Welslerstr. D. 29.
Wiesbaden: Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank, Wilhelmstrasse 10a.

Eröffnung von laufenden Rechnungen-
 Depositen- und Scheckverkehr.
 Vermittlung von Börsengeschäften an in-
 und ausländischen Börsen, sowie Ge-
 währung von Vorschüssen gegen
 Unterlagen.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wert-
 papieren.
 Versicherung von Wertpapieren gegen Kurs-
 verlust im Falle der Auslosung.
 An- und Verkauf von Wechseln und Schecks
 auf alle bedeutenderen Plätze des In-
 und Auslandes.

Reisekreditbriefe, Ausschreibungen, brief-
 liche und telegraphische Auszahlungen
 unter Benützung direkter Verbindungen
 nach allen grösseren Plätzen Europas
 und der überseeischen Länder.

Einziehung von Wechseln und Ver-
 schiffungsdokumenten auf alle übersee-
 ischen Plätze von irgendwelcher Be-
 deutung.

Rembours-Akzept gegen überseeische
 Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem kaiserl. königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amte in Wien.

Deutsche Überseeische Bank.

Aktienkapital: Mark 20 000 000.—.

Hauptsitz: BERLIN W., Französische Strasse 60/61.

Filialen:

Banco Aleman Transatlántico

in **Argentinien:** Bahia Blanca, Bell-Ville, Buenos Aires, Córdoba, Tucuman; in **Bolivien:** La Paz, Oruro; in **Chile:** Antofagasta, Concepcion, Iquique, Osorno, Puerto Montt, Santiago de Chile, Valdivia und Valparaiso; in **Peru:** Arequipa, Callao, Lima; in **Uruguay:** Montevideo; in **Spanien:** Barcelona, Madrid.

Die Deutsche überseeische Bank be-
 sorgt die Einziehung von Wechseln und
 Dokumenten, bevorschusst Warenverschif-
 fungen u. diskontiert Tratten auf alle Plätze
 der La Plata-Staaten, Boliviens, Chiles
 und Perus. Dieselbe gibt Wechsel und
 Kreditbriefe, vermittelt telegraphische Aus-
 zahlungen in Argentinien, Uruguay, Para-
 guay, Bolivien, Chile, Peru und Spanien
 und befasst sich mit allen übrigen ein-
 schlagigen Bankgeschäften.

Die Filialen nehmen verzinsbare De-
 positen auf Sicht und Zeit in den betreffen-
 den Landeswährungen an und besorgen
 ferner die Aufbewahrung und Verwaltung
 von Wertpapieren usw.

Anfragen werden jederzeit durch
 den Hauptsitz in Berlin erledigt.

Heinrich



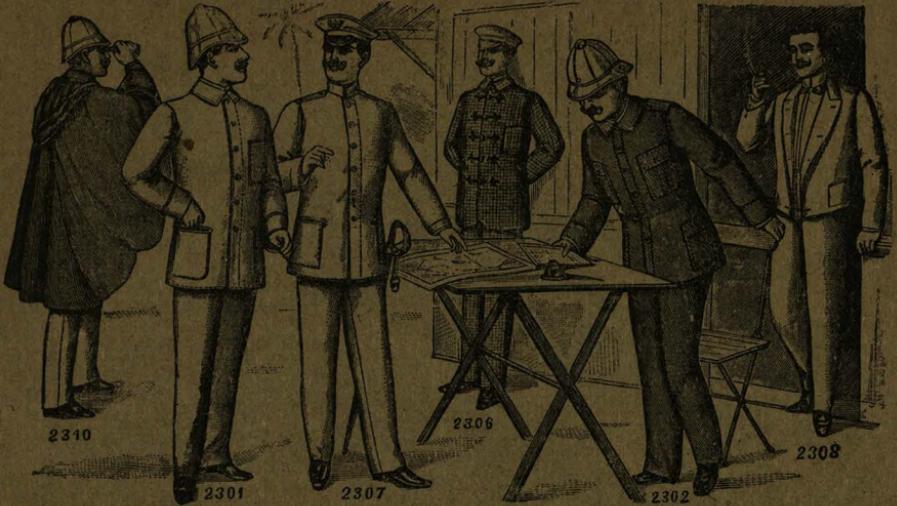
Jordan

Berlin SW. 68

Goldene Staatsmedaille

Markgrafenstrasse 102/7

Spezialität: Tropen-Ausrüstungen



Nur langjährig erprobte, bewährte Qualitäten und Formen.

Die mit * versehenen Anzüge sind in den Oberweiten 92—112 c ständig am Lager vorrätig.

Tropen-Anzüge in weiss. Stark-Körper* Mark 9,75
in weiss. Stark-Körper (Prima Verarbeitung) Mark 15,00
Form 2301

Tropen-Anzüge in tropenfarblichem Khakey* Mark 13,00
" " (Prima Verarb.) Mark 18,00
Form 2301

Tropen-Uniformen { Form 2307 (Kaiserl. Marine) weiss. Starkkörper Mark 15,00
Form 2302 (Schutztruppe) weiss. Starkkörper Mark 16,50
" 2302 " tropenfarblicher Khakey Mark 19,50

Dinner-Anzüge weiss. stark. Kutil Jackett Weste Beinkleid
feinst. weiss. Satin Mark 10,00 7,00 8,00
Mark 11,50 7,50 9,00
Form 2308

Diese Preise verstehen sich ohne Knöpfe, welche stets extra bestellt werden müssen. — **Perlmutter-Durchsteckknöpfe für Tropen-Anzüge:** Grosse für Jacketts M. 2,50 d. Dtzd., kleine für Westen M. 1,25 d. Dtd. — **Vergoldete oder versilberte Kronenknöpfe:** Grosse das Dtzd. M. 5,00, kleine das Dtzd. M. 3,00 inkl. Sprengringe.

Tropen-Anzüge in sandfarbigem Kord* Mark 35,00
in sandfarbigem Kord Mark 50,00
(Prima Qual. und beste Verarbeitung)

Bord-Anzüge { gestreift Baumwollflanell Mark 14,00 gestreift Wollflanell Mark 37,50
gelb Panama Mark 20,00 grau Panama Ia Mark 26,00

Schlaf-Anzüge: weisses Hemdentuch M. 6,25 der Anzug. — Baumwoll-Flanell (gestreift oder kariert) M. 6,50 der Anzug. — Baumwoll-Flanell, prima (gestreift oder kariert) M. 7,50 der Anzug. — Deutscher Oxford (gestreift oder kariert) M. 7,00 der Anzug. — Prima els. Oxford (moderne Muster) ca. M. 9,00 u. 12,00 der Anzug. — Halbwooll. Flanell (gestreift oder kariert) M. 13,00 der Anzug

Wasserdichter Poncho aus imprägniertem, graumeliertem Lodenstoff; vollständig wasserdicht. Ausserordentlich leicht M. 18,00.
Form 2310

Moskito-Netze
aus ungebleichtem Moskito-Netztüll, das Stück Mark 22,00.



Schlafsack aus braunem imprägniert. Segeltuch, m. Moltonfutter u. Kissen; Länge 195 cm. Mark 25,-.

Hierzu:
Moskito-Schleier
aus Erbstill zum Anknöpfen, Mark 2,00.

Preisanestellungen, sowie Proben und der reich illustrierte Hauptkatalog auf Wunsch postfrei.